Nr. 94.

Die Presse.

31. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4. Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Mittwoch den 23. April 1913.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Wahlprüfungen.

Zu der Ungiltigkeitserklärung der Wahlen der Abgg. **von Kröcher** und **Vietmeyer** wird der „Ostpr. Ztg. geschrieben:

Die Geschichte schreit allmählich wirklich gen Himmel: nämlich die Geschichte der sogen. Wahlprüfungen im Reichstage. Sie werden einfach nach der Parole: „Wer da hat, dem wird gegeben!" erledigt, d. h. die Mehrheit erklärt die beanstandeten Mandate der Minderheit für ungiltig und damit basta. In einzelnen Fällen, so in dem des Abg. Vietmeyer von der wirtschaftlichen Vereinigung, geht das Plenum sogar über den Antrag der Kommission hinaus. Weitere Beweiserhebung war verlangt worden. Ach was, sagt das Plenum, macht einen Hammelsprung und stimmt den „Blauschwarzen" aus dem Tempel hinaus.

Wie empfindsam die Seelen auf der Linken sind, das geht aus dem Bericht der Wahlprüfungskommission in geradezu erheiternder Art hervor. Der Protest, dem sie Folge gegeben hat, führt „amtliche Wahlbeeinflussung" in verschiedenen Fällen an. Unter anderem sei ein Gerichtsvollzieher (also Amtsperson!) aus Pyrmont sehr lebhaft für den Kandidaten Vietmeyer eingetreten. Wenn's noch ein Geldbriefträger gewesen wäre! Aber bei der Beliebtheit, deren sich Gerichtsvollzieher beim Publikum zu erfreuen pflegen, war diese „amtliche Wahlbeeinflussung" natürlich — sehr schwerwiegend. Kann man da wirklich ernst bleiben? Weiter soll der Landesdirektor, also der höchste Beamte der Fürstentümer Waldeck und Pyrmont, auf der Post ein „lautes, verschiedenen Postbeamten verständliches Gespräch" mit dem Postdirektor geführt haben. Dieser teilte dem Landesdirektor mit, der freisinnige Kandidat Nuschke habe sich bereit erklärt, in einer Stichwahl den Sozialdemokraten zu wählen, und jener habe daraufhin gefragt: „Kann ich davon Gebrauch machen?" Das ist der einzige Satz, den der Protest anführt. Von jetzt ab sollen die Beamten wohl — flüstern? Und als Staatsbürger zweiter Klasse sind sie die einzigen, die nicht einmal am Biertisch sagen dürfen, welcher Kandidat ihnen gefällt und welchen sie nicht mögen.

Eine ganze Reihe ähnlicher Punkte führt der Protest noch an, als durchschlagend aber — so erkannte denn auch das Plenum — die himmelschreiende Tatsache, daß der freisinnige Kandidat Nuschke aus **Berlin-Steglitz** in der amtlichen Vorankündigung als Nuschke aus **Berlin** angeführt sei. Natürlich um gegen den „Berliner" Stimmung zu machen. Das sei wirklich ein unerhörter Eingriff in die Wahl, die sonst vielleicht ganz anders ausgefallen wäre. Und siehe da, das Plenum trägt die Unbeliebtheit Berlins, das freilich über Schöneberg mit Steglitz fest verwachsen ist, sofort Rechnung und dekretiert: das wirft die Wahl um!

Man wird also nächstens einen Menschen, der in Langfuhr wohnt, nicht als Danziger bezeichnen dürfen, einen Wilhelmshöher nicht zu Kassel rechnen, und an den St. Pauli-Landungsbrücken um Himmelswillen nicht sagen, man sei in Hamburg. Man ruiniert dadurch den eigenen Ruf als Gentleman. Man stößt den Reichstagswähler vor den Kopf. Man treibt „amtliche Wahlbeeinflussung" in schlimmster Form. Es wird kaum ein paar zurechnungsfähige Leute in Deutschland geben, die das einsehen, aber für Zurechnungsfähige sind die Wahlprüfungen auch nicht da, sondern für die Mehrheit. Die Mehrheit wäre ja schön dumm, wenn sie Abgeordnete der Minderheit bestätigte; so — amerikanisch in unserem Empfinden sind wir bereits geworden. Nein, die Geschichte schreit wirklich gen Himmel. Sie barmt nach einem unabhängigen Tribunal, etwa dem Reichsgericht in Leipzig, dem die Wahlprüfungen überlassen werden müßten. Im Reichstag sind sie einfach eine Probe auf die Macht. Sie werden nicht durch **Gerechtigkeit** entschieden werden, sondern — durch **Hammelsprung**. Wer die Mehrheit hat, hat die Zukunft, denn die Mehrheit kann nur noch größer werden, solange Mandate geprüft werden.

Einweihung eines neuen Staats-Instituts in Dahlem.

In Dahlem fand am Sonntag in Anwesenheit des Ministers des Innern Dr. von Dallwitz die Einweihung des neuen **Dienstgebäudes der königlichen Landesanstalt für Wasserhygiene** statt, zu der sich auf Einladung der Anstaltsleitung zahlreiche Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden eingefunden hatten. Die im Jahre 1901 gegründete Anstalt verdankt ihre Entstehung den unermüdlichen Bestrebungen des inzwischen verstorbenen Wirklichen Geheimen Obermedizinalrats, Professor Dr. Schmidtmann nach Schaffung eines auf wissenschaftlicher Grundlage aufgebauten Instituts, das auf dem Gebiete der Wasserversorgung und der Beseitigung von Abwässern und Abfallstoffen den staatlichen und kommunalen Behörden wie Privaten zuverlässigen Rat zu erteilen in der Lage sein sollte. Die zunächst von dem Geheimrat Schmidtmann und seit 1910 vom Referenten für Kommunalhygiene im Ministerium des Innern, Geheimen Obermedizinalrat Dr. Abel geleitete Anstalt, die bisher in Mietsräumen in Berlin untergebracht war, hat sich trotz ungünstiger räumlicher Verhältnisse rasch zu einem von allen beteiligten Kreisen gern in Anspruch genommenen Institut entwickelt. Nachdem der Anstaltsleiter, Geheimrat **Abel** hierüber einen kurzen Überblick gegeben hatte, wünschte Exzellenz **von Dallwitz** in seiner Ansprache der Anstalt in ihrem neuen Heim ein weiteres gedeihliches Fortschreiten zum Wohle der Gesunderhaltung der deutschen Nation. Anläßlich der Einweihungsfeier wurden folgende **Auszeichnungen** verliehen: Dem Anstaltsdirektor Geheimen Medizinalrat. Professor Dr. Günther der Kronenorden 3. Klasse, dem Abteilungsvorsteher, Professor Dr. Thumm der Rote Adlerorden 4. Klasse und dem ersten Verwaltungssekretär Proll der Kronenorden 4. Klasse. Es erhielten ferner der Bauinspektor Dr. ing. Schiele den Charakter als Baurat und die wissenschaftlichen Mitglieder der Anstalt Dr. Zahn und Dr. Wilhelmi den Titel „Professor".

Politische Tagesschau.

Besuch des dänischen Königspaares in Schwerin.

Der König und die Königin von Dänemark trafen am Montag Vormittag kurz nach 11 Uhr zum offiziellen Besuch am großherzoglichen Hofe in **Schwerin** ein, wo sie bis zum Donnerstag Nachmittag als Gäste des Großherzogs und der Großherzogin verweilen werden. Auf dem festlich geschmückten Bahnhof waren der Großherzog, die Großherzogin, Herzogin Marie Antoinette, Prinzessin Heinrich XVIII. Reuß und Prinz Heinrich XXXVIII. Reuß zum Empfang erschienen. Der König und die Königin wurden auf das herzlichste vom Großherzog, der das Band des Elephantenordens trug, und von der Großherzogin sowie den übrigen Fürstlichkeiten begrüßt. Der König schritt hierauf in Begleitung des Großherzogs unter den Klängen der dänischen Nationalhymne die Front der Ehrenkompagnie ab. Die Fürstlichkeiten zogen dann in die festlich geschmückte Stadt ein und begaben sich in das großherzogliche Schloß.

Den Angriffen auf den preußischen Kriegsminister

tritt die „**Nordd. Allg. Ztg.**" in folgender Erklärung entgegen: „Berliner Montagsblätter beschäftigen sich mit einem Artikel des „Berliner Lokalanzeigers", der in der Tat dadurch auffällt, daß er im Zusammenhange mit den Reichstagsverhandlungen über die Kruppsche Angelegenheit völlig deplazierte Angriffe auf den Kriegsminister v. Heeringen richtet. Auf den **haltlosen Vorwurf**, daß dieser mit dem Abgeordneten Liebknecht einen Pakt eingegangen sei, scheint sich uns eine Antwort zu erübrigen."

Geburtenhäufigkeit.

Im Jahre 1909 kamen auf 1000 Einwohner in Preußen 32,6 Geburten. Über dem Landesdurchschnitte standen die Regierungsbezirke Münster, Oppeln, Bromberg, Arnsberg, Marienwerder, Posen, Danzig, Trier, Düsseldorf, Osnabrück und Allenstein. **Am tiefsten** unter dem Landesdurchschnitte standen die Regierungsbezirke Frankfurt, Wiesbaden, Potsdam, Hannover, Berlin-Landpolizeibezirk und **Berlin-Stadtkreis**. Der Regierungsbezirk Münster hatte verhältnismäßig **mehr als doppelt soviel** Geburten als der Stadtkreis Berlin. Die Schlußfolgerung aus diesen Zahlen ergibt sich von selbst.

Der bayerische Ministerpräsident in Berlin.

Der bayerische Ministerpräsident Freiherr v. **Hertling** ist Montag Vormittag in Berlin eingetroffen. Wie nach der „Germania" in parlamentarischen Kreisen verlautet, wird Frhr. v. Hertling, dessen Aufenthalt sich auf mehrere Tage erstrecken dürfte, Besprechungen mit den bürgerlichen Parteien über die Deckungsfrage haben.

Die Lehre von Nancy.

Infolge der jüngsten Vorfälle hat der kommandierende General des 16. Armeekorps einen Tagesbefehl erlassen, in dem an den früheren noch zu Recht bestehenden Befehl erinnert wird, Reisen in die französischen Grenzgebiete soviel als möglich zu unterlassen.

Der Landesbankerott in Böhmen.

Nach Meldungen tschechischer Blätter werden am 1. Mai die höheren Beamten des Königreiches Böhmen nur 75 Prozent ihres Monatsgehaltes in barem Gelde ausgezahlt erhalten, während die Zahlung des Restes von 25 Prozent in unverzinslichen Kassenscheinen erfolgen wird.

Der Papst in der Genesung.

Das am Montag früh 8 Uhr über den Gesundheitszustand des Papstes ausgegebene Bulletin lautet: Die Besserung im Befinden des Papstes hält an. Der Papst befindet sich auf dem Wege zur Genesung. Infolgedessen werden keine Bulletins mehr ausgegeben. gez. Marchiafava. Amici.

Der Generalstreik in Belgien.

Aus **Mons**, **La Louvière** und **Charleroi** wird gemeldet, daß die Zahl der Ausständigen die gleiche geblieben ist, in **Lüttich** und **Verviers** weist sie eine kleine Abnahme auf, wogegen sie in **Brüssel** selbst um 1800 gestiegen ist. Zweifelhaft bleibt die Haltung der städtischen Arbeiter in Brüssel. — Nach den bis jetzt aus den Industriezentren eingetroffenen Nachrichten scheint die Streiklage noch unverändert zu sein. Aus **La Louvière** wird gemeldet, daß zwei Soldaten eines flämischen Regiments Sonntag Abend desertiert sind. Sie wurden von einer Patrouille verfolgt, auf die sie schossen. Einer der verfolgenden Soldaten wurde getötet; die Deserteure konnten bis jetzt noch nicht gefaßt werden.

Der französische Kriegsminister Etienne

ist auf seiner **Inspektionsreise** in Toul eingetroffen, um die Plätze zu besichtigen, auf denen die neuen Kasernenbauten ausgeführt werden sollen.

Die Jeanne d'Arc-Feier in Orleans.

Der Bischof von Orleans verfügte infolge eines Zwistes mit dem Bürgermeister und dem radikalen Deputierten Rabier, daß die **Geistlichkeit** an dem anläßlich der Jeanne d'Arc-Feier am 8. Mai geplanten Festzug **nicht teilnehmen** solle.

Der König von Rumänien

hat aus Anlaß seines 74. **Geburtstages** dem Präsidenten der Kammer, Cantacuzene Pascano, das Großkreuz des Ordens der rumänischen Krone **verliehen**.

Aus Libyen.

Die Operationen bei der **Einnahme** von **Merg** gingen unter strömendem Regen und bei großer Kälte vor sich. Am Montag Morgen haben sich einige Häuptlinge unterworfen, andere haben ihre Unterwerfung angekündigt. Man beginnt, die Bevölkerung zu entwaffnen. Die Verbindungen mit **Tolmetta** sind gesichert. Bei dem Kampf um Merg wurden auf italienischer Seite drei Askari getötet und elf Mann verwundet, darunter drei Italiener.

Das neue China.

Der römisch-katholische Bischof hatte für Montag einen Gottesdienst in der Kathedrale von **Peitang** angeordnet, bei welchem für das Parlament und den noch zu wählenden Präsidenten gebetet werden soll. Wie man erzählt, ging die Idee eines Bettages der christlichen Kirche für das Gedeihen Chinas von dem Minister des Äußern aus, der Christ ist.

Die chinesische Anleihe.

Nachdem die Vereinigten Staaten zurückgetreten sind, bleibt eine Fünfmächtegruppe, bestehend aus England, Frankreich, Deutschland, Rußland und Japan, um die Anleiheverhandlungen mit China fortzuführen. Es scheint, daß es in absehbarer Zeit zum Abschluß einer fünfprozentigen Anleihe unter ähnlichen Bedingungen, wie den von der Sechsmächtegruppe vorgeschlagenen kommen wird. Die Anleihe sieht die Anstellung von fünf Beiräten vor, die den beteiligten Nationen angehören.

Die Ermordung eines Italieners im Wilajet Adana.

Aus Anlaß der **Entsendung** des Kreuzers „**Etruria**" nach **Mersina** schreibt die „Tribuna": Das Ministerium des Auswärtigen hat noch keine Bestätigung von der Ermordung eines italienischen Untertanen erhalten. Man weiß nur, daß seit einigen Wochen Agitationen und Unruhen im Wilajet Adana stattfinden, besonders in Mersina, sowie in Alexandrette. Da die italienische Kolonie dadurch beunruhigt war, hat der Konsul die Absendung eines Schiffes beantragt, um die Gemüter zu beruhigen.

Neue Kämpfe in Marokko.

Die Dépêche Algérienne meldet aus **Merada**, daß eine starke französische Kolonne unter dem Befehl des General **Alix** in der Nacht vom 19. d. Mts. den Mulujafluß überschritten habe. Der Zweck der Expedition werde geheimgehalten. Vielleicht handle es sich um die Züchtigung der **Beni-Bu-Jahi**, die in der letzten Zeit wiederholt französische Truppen angegriffen hatten. Nach anderen Meldungen sei es möglich, daß die 35 Kilometer von Tazza gelegene Kasbah M'Sun das Ziel der Expedition bilde. Kavalleriepatrouillen seien bereits in die Stadt eingedrungen, ohne auf irgend welchen Widerstand zu stoßen. Die Frage sei nur, ob man sich daselbst ohne allzu große Opfer werde behaupten können. — Wie aus Merada von Sonntag weiter gemeldet wird, hat eine französische Kolonne eine zweitausend Gewehre starke **Harka**, die sich in der Nähe des Postens von **Neoklila** gesammelt hatte, **zerstreut**. Das Lager der Harka wurde zerstört. Der Feind hatte zahlreiche Tote. Auf Seiten der Kolonne wurden vier Mann getötet und siebzehn verwundet, darunter zwei Offiziere.

Eine Spritzfahrt der amerikanischen Flotte.

Der nordamerikanische Marinesekretär gibt bekannt, daß die ganze atlantische Flotte von 21 Schlachtschiffen mit ihren Zerstörern am 1. Januar nächsten Jahres eine **dreimonatige Kreuzfahrt** im **Mittelmeer** antreten wird. Die Flotte wird die wichtigsten Häfen besuchen. Es ist noch nicht bestimmt, ob auch Häfen im nördlichen Europa besucht werden sollen. Man nimmt an, daß die frühzeitige Ankündigung des Planes den Zweck verfolge, die Anwerbung zu befördern, die die Bemannung der neuen Kriegsschiffe erforderlich macht.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. April 1913.

— Seine Majestät der Kaiser hörte heute Vormittag in Homburg v. d. H. die Vorträge des Vertreters des Auswärtigen Amts Gesandten v. Treutler und des Chefs des Zivilkabinetts Wirkl. Geh. Rats v. Valentini. Um 12 Uhr begaben sich die Majestäten und Prinzessin Viktoria Luise mit Gefolge in fünf Automobilen nach Darmstadt, um einer Einladung des Großherzogs und der Großherzogin von Hessen zur Frühstückstafel zu folgen. Die Ankunft in Darmstadt erfolgte um 1 Uhr. Da der Besuch des Kaiserpaares vormittags durch Extrablätter bekannt gegeben worden war, hatte sich in den Straßen bis zum Neuen Palais ein nach Tausenden zählendes Publikum aufgestellt, welches die Fürstlichkeiten mit Tücherschwenken und Hochrufen begrüßte. Um 4 Uhr fuhren die Majestäten wieder nach Homburg zurück. Auch bei der Rückfahrt wurde das Kaiserpaar von der Bevölkerung begeistert begrüßt. Die Ankunft in Homburg erfolgte um 5 Uhr. Zur Abendtafel waren geladen Regierungs- und Forstrat Frhr. v. Hammerstein, Forstmeister Frhr. v. Loewenstein und Forstmeister Birkenauer.

— In dem Befinden des erkrankten Reichsbankpräsidenten Havenstein ist eine Wendung zum Schlimmern eingetreten.

— Der französische Genie-Offizier, der wegen Spionageverdacht in Speyer in Haft war, ist wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

— An der Einweihung des Völkerschlachtdenkmals bei Leipzig werden nach den bisher beim deutschen Patriotenbund eingegangenen Zusagen im ganzen zwanzig Fürstlichkeiten, darunter siebenzehn deutsche, teilnehmen, und zwar der deutsche Kaiser, die Könige von Sachsen und Württemberg, Prinzregent Ludwig von Bayern; als Vertreter des Kaisers von Österreich Erzherzog Franz Ferdinand; den Kaiser von Rußland vertritt ein Mitglied der russischen Kaiserfamilie, den König von Schweden ein Prinz des königlichen Hauses. Von deutschen Fürsten beteiligen sich ferner die Großherzöge von Baden, Sachsen-Weimar, Hessen, Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz, weiter die Herzöge von Sachsen-Altenburg, Sachsen-Koburg und Gotha und von Anhalt, sowie der Regent von Braunschweig, Herzog Johann Albrecht, endlich die Fürsten zu Schaumburg-Lippe und zur Lippe, Fürst Heinrich XXVII. Reuß als Vertreter beider Linien, und der Fürst von Waldeck und Pyrmont. Auch die deutschen Hansastädte werden vertreten sein, und zwar Hamburg durch Bürgermeister Schröder und Lübeck durch Bürgermeister Dr. Eschenburg.

Vom Balkan.

Kriegsnachrichten.

Der Abzug der serbischen Truppen von **Skutari** hat am Sonnabend begonnen. Die Montenegriner haben seit Donnerstag das Bombardement der Festung wieder eifrig aufgenommen. In Cetinje steht dieser Tage ein offizieller Kronrat bevor, der sich jedenfalls mit der Aufhebung der Belagerung von Skutari befassen wird. Die Minister, Generale und Prinzen sind dazu in der Hauptstadt eingetroffen. Auch am Montag dauerte die Beschießung noch fort. Ein Sturmangriff auf den Tarabosch wird vorbereitet. Die Zeitungsberichterstatter sind eingeladen worden, dem Angriff beizuwohnen!!

In San Giovanni di Medua herrscht große Bewegung. Die **serbischen Belagerungstruppen** von Skutari rücken staffelweise mit Gepäck und Artillerie ein und bereiten sich zur Einschiffung auf die griechische Transportflotte vor, welche sie über **Saloniki** befördern wird. — In Saloniki kann Griechenland diese serbische Hilfe gegen die bulgarischen Pläne, die sich ja auf diese Stadt richten sollen, gerade jetzt sehr gut gebrauchen.

Freilassung gefangener Türken.

Der Pforte gelingt es allmählich, sich aus den kriegerischen Verwickelungen loszulösen. Sie hat sowohl mit Bulgarien wie auch mit Griechenland Abmachungen für die Freilassung der in Adrianopel gefangenen Zivilpersonen wie auch sonstiger Kriegsgefangener getroffen. Aus Konstantinopel wird darüber gemeldet: Da die Bulgaren beschlossen haben, die Mitglieder türkischer Zivilbehörden freizulassen, sind der Wali und andere Beamte aus Adrianopel hier eingetroffen.

Griechenland hat der Pforte vorgeschlagen, mit dem Rücktransport der Gefangenen unter der Bedingung zu beginnen, daß diese an den militärischen Operationen nicht teilnehmen. Der erste Transport könnte **7000 Mann** umfassen, die in **Mersina** unter der Bedingung ausgeschifft werden würden, daß die Transporte von der türkischen Flotte nicht angegriffen werden.

Die Pforte hat die von Griechenland aufgestellten Bedingungen für die Rücksendung der Kriegsgefangenen angenommen. Fünftausend Kriegsgefangene werden in Mersina an Land gesetzt werden. Griechenland wird seine Truppen von **Chios** zurückziehen.

In amtlichen Kreisen der Pforte wird erklärt, die einzige Schwierigkeit für den **Abschluß des Friedens** komme von seiten Montenegros. Man hoffe jedoch, daß die Friedenspräliminarien in der Mitte der nächsten Woche, wahrscheinlich in London unterzeichnet werden. — Die Zahlung der Entschädigung von 50 Millionen Lire, die Italien für die Einkünfte der Dette Publique aus Tripolis an die Türkei zu leisten hatte, erfolgte durch das Bankhaus Rothschild an die Ottomanbank in London und Paris.

Österreich wartet ab.

Montag Vormittag fand in Wien unter Teilnahme der beiden Ministerpräsidenten eine Besprechung der gemeinsamen Minister über die laufenden Angelegenheiten statt. In Anschluß daran verlautet nach einer Blättermeldung, daß die Reservisten an den südöstlichen Grenzen erst dann entlassen werden können, wenn die Serben Durazzo geräumt haben.

Die Verwaltung Mazedoniens.

Der Generalgouverneur von Kreta **Dragumis** soll demnächst zum Generalmajor von Mazedonien anstelle von **Nactivan** ernannt werden, der die Leitung des Justizministeriums übernehmen wird.

Die rote Internationale in Serbien.

Bei der Beratung des Gesetzentwurfes, wonach das für 1912 angenommene Budget auch für 1913 gelten soll, erklärte der **Finanzminister** in der serbischen **Skupschtina**, daß die Regierung infolge des Krieges und der durch ihn verursachten außergewöhnlichen Verhältnisse in der Staatsverwaltung außer Stande sei, den Staatsvoranschlag für das laufende Jahr neu aufzustellen. Der Minister ersuchte deshalb die Skupschtina, das vorjährige Budget auch für das Jahr 1913 zu bewilligen. Der Jungradikale **Draskowitsch** verwies namens seiner Partei darauf, daß das Vorgehen der Regierung dem Geiste der Verfassung und dem Finanzgesetze widerspreche, weshalb die **jungradikale Partei** gegen die Vorlage stimmen werde. Der **sozialdemokratische** Abgeordnete **Katzlerowitsch** kritisierte in scharfer Weise die innere und äußere Politik der Regierung und wies auf die Gefahr hin, welche durch eine übermäßige Bevorzugung der Armee, insbesondere des Offizierkorps, für die staatliche Zivilgewalt entstehen könne. Der gegenwärtige Balkanbund sei offenbar auf Sand gebaut. Serbien müsse die Initiative zu einer demokratichen Konföderation der Balkanstaaten ergreifen. Der Parteiführer der **Nationalisten Weljkowitsch** lehnte die Vorlage aus Mißtrauen gegen die auswärtige Politik der Regierung ab, welche besonders in der Frage des Bündnisses mit Bulgarien sich als planlos erwiesen habe. Ministerpräsident **Paschitsch** führte aus, daß die Regierung im Geiste der Verfassung regiere. Eine Einberufung der Skupschtina während des Krieges sei nicht möglich gewesen. Die Regierung beabsichtige nicht, nach Bewilligung des Budgets die Session der Skupschtina zu schließen. Der Ministerpräsident müsse entschieden die tapfere serbische Armee, insbesondere das Offizierkorps, gegen die Angriffe in Schutz nehmen, die der Abgeordnete **Katzlerowitsch** gegen sie gerichtet habe. Die auswärtige Politik Serbiens sei folgerichtig und nicht planlos. Sie ziele auf die Verteidigung der serbischen Interessen gegen alle Angriffe ab, von welcher Seite sie auch kommen möchten. Die Regierung werde in kurzer Zeit in der Lage sein, der Skupschtina alle gewünschten Aufklärungen zu erteilen. Die Skupschtina **nahm** hierauf die **Budgetvorlage** in namentlicher Abstimmung **mit 74 gegen 60 Stimmen an.**

Provinzialnachrichten.

Kreis Culm, 21. April. (Besitzwechsel.) Herr Georg Glesner in Ober-Ruda hat seine etwa 300 Morgen große Besitzung für 130 000 Mark an den Kaufmann O. Greifelt in Graudenz verkauft.

Kreis Schwetz, 21. April. (Auszeichnung.) Die Kaiserin hat der Bezirkshebamme Henriette Domte in Putzig für 40jährige treue Dienste eine goldene Brosche verliehen.

Graudenz, 21. April. (Der liberale Wahlschwindel.) Welchen Ursprung das von nationalliberaler Seite verbreitete Gerücht hat, daß der konservative Landtagskandidat Herr Geheimrat von Conrad von der Kandidatur gegenüber Herrn Generalleutnant Mathy zurückgetreten sei, wird durch folgendes Schreiben eines angesehenen Graudenzer Nationalliberalen an die „Danziger Zeitung" aufgeklärt: „Sehr verehrliche Redaktion! Die Notiz, die ich Ihnen unter dem 16. d. zugesandt habe, ist leider falsch. Ich bin hier auf das schmählichste getäuscht worden. Sollten Sie die Notiz bereits gebracht haben, so möchte ich Sie bitten, unter einem Hinweis darauf, daß ich getäuscht bin und daß ich bedauere, daß durch mich die Notiz in die Zeitungen gekommen ist, dieselbe zu widerrufen. Selbstverständlich können Sie meinen vollen Namen, falls es erforderlich erscheint, nennen." — Eine ebenso haltlose Behauptung wurde in Graudenz kürzlich in einer Versammlung verbreitet, indem ein angesehener Nationalliberaler äußerte, die Konservativen hätten den liberalen Kandidaten Generalleutnant Mathy schon zur letzten Reichstagswahl als Kandidaten aufstellen wollen. Da die Reichstagswahl im Januar 1912 stattfand und Herr Mathy noch bis zum April 1913 aktiver Offizier war, richtet sich diese absurde Propaganda für ihn ganz von selbst. Die Konservativen in Graudenz-Strasburg würden aber auch unter anderen Umständen kaum daran gedacht haben, einen Badenser, wie es Herr Mathy ist, als ihren Vertreter in das Parlament zu senden.

Marienwerder, 21. April. (Durch ein großes Schadenfeuer) wurde in der Nacht zu heute die Molkerei Rospitz des Herrn Schenk heimgesucht. Ein großer massiver Schweinestall, der etwa 250 Schweine enthielt, brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Umgekommen sind etwa hundert Schweine, die teils verbrannten, teils erstickten. Die meisten der geretteten Schweine müssen, um sie vor dem Verenden zu bewahren, abgeschlachtet werden. Etwa 30 Stück Federvieh kamen gleichfalls um. Der angerichtete Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Marienburg, 20. April. (Das aus der Ordenszeit stammende Töpfertor) soll einer eingehenden Ausbesserung unterzogen werden, nachdem der Minister und die Regierung Beihilfen bewilligt haben. Vor einiger Zeit zeigten sich im Turm Risse, auch bemerkten die Anwohner, daß im Innern sich Ziegelstücke lösten, sodaß ängstliche Gemüter von Gespenstern sprachen. Obgleich das Töpfertor ein großes Verkehrshindernis bildet, soll dieses altehrwürdige Baudenkmal doch erhalten bleiben.

Danzig, 21. April. (Das Kronprinzenpaar) hat sich am Sonnabend Abend wieder auf einige Tage nach Berlin begeben. Vor der Abreise wohnte der Kronprinz noch nahezu 1½ Stunden dem Bismarck-Kommers der nationalen Vereine Danzigs im großen Festsaale des Schützenhauses bei, wo Oberpräsident von Jagow das Kaiserhoch ausbrachte und Diakonus Daniel von St. Marien die eindrucksvolle Gedächtnisrede auf den Schmied der deutschen Kaiserkrone hielt und stürmischen Beifall erntete, an welchem sich auch der Kronprinz, der alsdann den Kommers verließ, lebhaft beteiligte. Zum Schluß des offiziellen Teils widmete noch Geh. Regierungs- und Provinzialschulrat Dr. Kolbe den deutschen Frauen einen längeren schöngeistigen Toast. Noch bis zur mitternächtlichen Stunde blieb man dann in frohgehobener Stimmung bei Wort, Gesang und Becherklang beisammen.

Oliva, 21. April. (Von einem Auto überfahren und tödlich verletzt) wurde gestern Nachmittag kurz vor 3 Uhr an der Kreuzung Danziger Chaussee und Bahnhofstraße der 78 Jahre alte Landschaftsmaler Reinhardt, als er mit seiner Frau den Fahrdamm überschreiten wollte. Der Führer des Kraftwagens hatte in vorschriftsmäßiger Weise das Huppensignal ertönen lassen und während Frau Reinhardt das Signal beachtete und stehen blieb, ging Herr Reinhardt, der übrigens schwerhörig gewesen sein soll, ruhig weiter und geriet unter das Automobil. Unter Mithilfe mehrerer hinzukommender Personen gelang es, den schweren Wagen anzuheben und den verunglückten alten Herrn hervorzuziehen. Der Schwerverletzte, der das Bewußtsein verloren hatte, wurde im Auto nach seiner Wohnung, Danziger Chaussee 47, gebracht. Der inzwischen hinzugezogene Arzt ordnete infolge der Schwere der Verletzungen die sofortige Überführung des Verunglückten nach dem städtischen Krankenhause in Danzig an. Leider hatte diese Maßnahme keinen Erfolg mehr, denn zwei Stunden nach der Einlieferung starb der Verunglückte.

Eydtkuhnen, 21. April. (Erschossen) wurde in dieser Nacht von einem russischen Grenzsoldaten ein verheirateter junger litauischer Arbeiter, der aus Pagewohnen gebürtig war. Der Litauer wollte über den Fluß nach Preußen. Die Leiche liegt mit den Füßen im Grenzflusse, mit dem Gesicht auf preußischem Boden. Die preußischen Behörden verfolgen diese Grenzverletzung.

Königsberg, 20 April. (Durch einen Steinwurf getötet.) Sonntag früh kam es auf dem Gesekusplatz zu einer großen Schlägerei, in deren Verlauf der Arbeiter Gustav Poska mit einem Pflasterstein nach dem Arbeiter Albert Stoll warf. Der Stein traf Stoll mit großer Wucht hinter dem rechten Ohre. Der Getroffene brach zusammen und war nach wenigen Augenblicken eine Leiche. Poska wurde festgenommen. Er will in Notwehr gehandelt haben.

Bromberg, 21. April. (Der konservative Verein) für den Stadt- und Landkreis hielt Sonntag Abend seine Generalversammlung ab, um zu der Kandidatenfrage für die bevorstehende Landtagswahl Stellung zu nehmen. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzer, Landrat Hausleutner, in einem warm empfundenen Nachruf des kürzlich verstorbenen Kammerherrn v. Born-Fallois. Dann gab der Vorsitzer zu dem einzigen Punkte der Tagesordnung bekannt, daß der Vorstand mit Einstimmigkeit beschlossen habe, im Hinblick auf das bestehende Kompromiß als Kandidaten für die Landtagswahl die bisherigen Abgeordneten Rittergutsbesitzer Martini-Dembowo, Gutsbesitzer Schmidt-Steinholz und Geh. Kommerzienrat Aronsohn-Bromberg vorzuschlagen, nachdem der Wahlverein der Freisinnigen mitgeteilt hat, daß er seinerseits Herrn Aronsohn wiederum als Kandidaten ausersehen hat. Die Generalversammlung erklärte sich nach kurzer Aussprache einstimmig dafür, daß unter Aufrechterhaltung des bisherigen Kompromisses die drei genannten Kandidaten für die Landtagswahl aufgestellt werden.

Posen, 21. April. (Zu den Landtagswahlen.) Am gestrigen Sonntag hielt der Verein der vereinigten Konservativen für die Stadt Posen und für die Landkreise Posen-Ost und Posen-West eine Versammlung ab, in der zu den Kandidaturen dieser Kreise für die bevorstehenden Landtagswahlen Stellung genommen wurde. Der fortschrittlichen Kandidatur für Posen-Stadt, des bisherigen Abg. Kindler, stimmte die Versammlung zu. Im Kreise Posen-Land-Obornik waren bisher ein Konservativer und ein Freisinniger aufgestellt, nämlich die Herren von Tempelhoff-Dombrowka und Amtsrichter Kuhr. Da der letztere diesmal verzichtet hat, wird aufgrund eines neuen Abkommens der zweite Kandidat von den Nationalliberalen gestellt werden, und zwar voraussichtlich Bürgermeister Künzer-Posen. Der andere, konservative Abgeordnete bleibt der bisherige, nämlich von Tempelhoff-Dombrowka. Auf eine Mitteilung des Oborniker konservativen Vereins, daß wahrscheinlich konservative und nationalliberale Wahlmänner gemeinsam aufgestellt werden würden, bemerkte Generallandschaftsdirektor von Klitzing, daß die gemeinsame Aufstellung von Wahlmännern zweier Parteien unpraktisch sei. Man sollte es bei dem bisherigen Modus belassen, nach dem nur konservative Wahlmänner aufgestellt werden, die sich verpflichten, für beide deutschen Kandidaten zu stimmen. — Im Anschluß an diesen Gegenstand gab der Schriftführer, Rechnungsrat Noack eine sehr interessante berufliche Statistik der Mitglieder des konservativen Vereins für Posen-Stadt und -Land, woraus hervorgeht, daß die nicht selten gehörte Behauptung, der Verein bestehe in der Hauptsache aus „Junkern" und Großgrundbesitzern und vielleicht noch einem Dutzend Ansiedlern oder Bauern, gänzlich unbegründet ist. Außer nur 79 Großgrundbesitzern, mittleren Gutsbesitzern und Domänenpächtern setzen sich nämlich die 1043 Mitglieder des Vereins zusammen aus: 201 Ansiedlern, 105 alteingesessenen Bauern, 178 Subalternbeamten, 107 Oberbeamten und Oberlehrern, 82 Lehrern, 83 Handwerksmeistern, 61 Kaufleuten (Hört, hört! u. Bravo!), 32 Unterbeamten, 36 Gastwirten, 22 Rentnern, 19 Ansiedlern, 11 Geistlichen, 9 Ärzten, 7 Offizieren a. D., 7 Ingenieuren, 7 Apothekern, 3 Redakteuren, 2 Rechtsanwälten, 2 Fabrikbesitzern. Diese Zusammensetzung zeige, daß der konservative Gedanke in allen Kreisen, namentlich des Mittelstandes, verbreitet sei. Zum Schluß wurde noch die Erinnerung an die große Zeit vor 100 Jahren durch Vorführung einer großen Reihe von Lichtbildern mit einem erläuternden Vortrage des Rechnungsrats Noack gefeiert.

Lobsens 20. April. (Ermordet aufgefunden) wurde das seit drei Wochen verschwundene Kind Agnes Kador heute von zwei Arbeitern in der Nähe der Stadt in einem Wiesentümpel. Der sofort aus Weißenhöhe angeforderte Spürhund verfolgte eine Spur außerhalb der Stadt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 22. April 1913.

— (K. k. österreichische 4½prozentige steuerfreie amortisable Staatsanleihe für Eisenbahnzwecke v. J. 1913 im Nennbetrage von 122 800 000 Mark.) Wie aus dem Inseratenteil in gestriger Nummer ersichtlich, legen die Bankfirmen Disconto-Gesellschaft, S. Bleichröder, Deutsche Bank, Mendelssohn u. Co. diese Anleihe am 26. April in Berlin und 15 anderen deutschen Städten sowie in Amsterdam zur öffentlichen Subskription auf. Der Zeichnungspreis beträgt 93 Prozent, sodaß sich die Verzinsung der Anleihe für den Subskribenten auf annähernd 4⅘ Prozent stellt. Die Schuldverschreibungen und Zinsscheine lauten nur auf Markwährung, sind aber in deutscher und französischer Sprache ausgefertigt. Die Tilgung der Anleihe beginnt mit dem 1. Mai 1919 nach einem bestimmten auf den Schuldverschreibungen abgedruckten Tilgungsplan in 60 annähernd gleichen Annuitäten durch Verlosung, wenn der Kurs der Schuldverschreibungen über, durch Rückkauf, wenn er unter pari steht. Der österreichische Finanzminister kann auch eine verstärkte Tilgung vornehmen oder die Anleihe, ganz oder teilweise, drei Monate nach erfolgter Kündigung zum Nennwerte zurückzahlen. Von diesem Recht wird jedoch einer Zusage des Finanzministers zufolge vor dem 1. August 1918 kein Gebrauch gemacht werden. Die Einlösung der fälligen Zinsscheine und Schuldverschreibungen geschieht in Deutschland und Österreich in Mark, in Holland, Belgien und der Schweiz in Gulden bezw. Franks zum Kurse für Vistawechsel auf Deutschland. Der Erlös der Anleihe ist für bauliche Herstellungen und Beschaffung von Fahrbetriebsmitteln der österreichischen Staatsbahn bestimmt.

— (Die westpreußische Singvereinigung deutscher Baptistengemeinden) veranstaltet am Himmelfahrtstag im Viktoria-Park ihr 3. Sängerfest. Es nehmen teil die Vereine Graudenz, Hohenkirch, Goßlershausen, Briesen, Bromberg, Hohensalza und Thorn, insgesamt 200 Sänger. Als Solisten wirken mit Frl. Woithe-Danzig (Sopran), Herr Organist O. Steinwender, Thorn (Tenor) und Herr Willi Radandt-Bromberg (Bariton). Außer Liedern für gemischten, Männer- und Frauenchor kommen zum Vortrag je ein Auszug für Soli, Chorn und Flügel aus der Schöpfung von Hayden und aus Athalina von Mendelssohn. Der Vorverkauf der Karten für nummerierte Plätze zu 1 Mark und 75 Pfennig, unnummeriert 50 Pfennig, findet von Donnerstag ab in der Buchhandlung von E. F. Schwartz, Breitestr., statt. (Das Nähere durch Inserat.)

— (Auf der Strecke Gnesen-Thorn) werden am 1. Mai die neuen Doppellichtvorsignale in Betrieb genommen.

— (Thorner Lehrerverein.) Die vierte Sitzung im 29. Vereinsjahre am 19. April konnte der Vorsitzer mit der Mitteilung eröffnen, daß drei Kollegen, Mittelschullehrer Grigoleit-Thorn, Lehrer Berg-Podgorz und Lehrer Stiller-Stewken, dem Verein beigetreten sind. Von der Vereinigung zur Pflege staatsbürgerlicher Erziehung ist eine Einladung zum diesjährigen Kongreß in Berlin am 25. und 26. April eingegangen. Hingewiesen wurde auch auf die vom deutsch-französischen Verein in der Pfingstwoche veranstaltete Gesellschaftsreise nach Paris, worüber Prospekte zur Verteilung kamen. Nachdem der Vorsitzer noch des Kollegen Gallee Berlin, des 2. Vorsitzers des deutschen Lehrervereins, anläßlich seines 70. Geburtstags gedacht, beendete Herr Röhr seinen in der vorigen Sitzung begonnenen Vortrag über „Karten und kartographische Darstellungen". In der Kartographie, so führte Redner aus, begegnen wir einer Wissenschaft, die schon lange Zeit vor Beginn unserer christlichen Zeitrechnung große Geister beschäftigte. Sie befaßt sich mit der Darstellung der Erdoberfläche auf Globen, Planigloben und Landkarten und ist als das wichtigste Hilfs- und Anschauungsmittel der Erdkunde zu betrachten. Ganz gleichgiltig, welche Auffassung der Gelehrte des Altertums von der Gestalt der Erde hatte, er stellte die ihm bekannten Teile derselben auf einer Karte dar. Die eigentlichen kartographischen Darstellungen begannen erst dann, als sich die Erkenntnis von der Kugelgestalt der Erde Bahn gebrochen hatte. Die konstante Schwierigkeit in der kartographischen Darstellung liegt darin, daß die gewölbte Erdoberfläche sich nicht ohne weiteres in die Ebene überführen läßt. Je größer das zu zeichnende Land ist, desto fehlerhafter wird die Darstellung. Auch kommt es darauf an, wo das betreffende Gebiet liegt, ob am Äquator, in mittleren Breiten oder polaren Gegenden. Dr. Wolkenhauer unterscheidet in seiner „Geschichte der Kartographie" sieben Entwickelungsperioden der kartographischen Darstellung. Die erste Periode ist das Zeitalter der ältesten Kartographie bis zur Erfindung des Kompasses, die zweite reicht bis zur Erfindung der Buchdruckerkunst, die dritte von hier bis zur Zeit Gerhard Mercators. Die 4. Periode stellt in den Mittelpunkt ihrer Dauer die Tätigkeit Mercators und seiner Zeitgenossen. Die 5. Periode nennt Wolkenhauer die Zeit des Überganges, gerechnet bis zum Jahre 1750, die sechste ist die der geodätischen Aufnahmen und die letzte die der modernen Kartographie. Die erste Periode ist besonders fruchtbar an Kartographen mit grundlegenden Darstellungsmethoden. Marinus von Tyrus, Claudius Ptolemäus, Hipparch u. a. erfanden die Zylinder- und Kegelprojektion, die orthographischen und stenographischen Darstellungsmethoden. Die Erfindung des Kompasses gab den Kartographen ein Mittel an die Hand, die Richtungen zweier Punkte zueinander zu bestimmen. Es entstanden die loxodromischen Karten, von denen uns noch zwei bis auf die Jetztzeit erhalten geblieben sind. Die Entdeckung Amerikas bewies aufs deutlichste die Kugelgestalt der Erde. Die Darstellung in ihrer wirklichen Gestalt erschien den Geographen jetzt erst recht als notwendig. Martin Behaim in Nürnberg erfand den Globus, und Professor Stab in Gratz lehrte 1502 die erste Methode, die gesamte Erdoberfläche auf der Ebene darzustellen. Es entstand die herzförmige Projektion von Stab-Werner. Als den bedeutendsten Kartographen aller Zeiten kann mann Gerhard Mercator ansehen. Ihm gelang es, für Schiffskarten aufgrund einer trigonometrischen Berechnung die Loxodrome als gerade Linie darzu-

stellen. Er ist auch der Erfinder der Bonneschen und der Sanson-Flamsteadschen Projektionsmethoden, von denen die erstere große Flächentreue zeigt und mit Vorliebe zur Darstellung von Ländergebieten mit großer Ausdehnung angewandt wird. Nach Mercator erfanden Lambert eine flächentreue Zylinder- und eine Azimutalprojektion und Mollweide die homalographische Projektion, die vornehmlich zur Darstellung der gesamten Erdoberfläche geeignet ist. Die sogenannte preußische Polyederprojektion, nach welcher die Generalstabskarte des deutschen Reiches im Maßstabe von 1 : 100 000 gezeichnet ist, beruht auf dem Prinzip einer regelmäßigen Flächeneinteilung (Vierecke oder Trapeze). Die Flächen sind recht klein, sodaß die Darstellung sehr genau wird, was dem hohen Zwecke der Generalstabskarten entspricht. Zum Schluß führte der Referent noch zwei Kuriosa der Kartendarstellung, die Petermannsche Stern- und die Steinhausers Blattkarte, vor. Ihre Mängel liegen auf der Hand; sie eignen sich allenfalls für tier- und pflanzengeographische Zwecke. Der Vorsitzer gab einen ausführlichen Bericht über das Jahrbuch des deutschen Lehrervereins, das Lebensbilder von Rektor Kopsch und Rektor Köhler-Breslau bringt. Nach den statistischen Mitteilungen umfaßt jetzt der deutsche Lehrerverein in 27 Landes- bezw. Provinzialverbänden und 2916 Zweigvereinen 126 162 Mitglieder und ist im letzten Jahre um 2900 Mitglieder gewachsen. Hervorragend ist die Liebestätigkeit der deutschen Lehrerschaft in den Pestalozzi-Vereinen, die zusammen ein Vermögen von 15½ Millionen Mark aufgebracht und im letzten Jahre 1 333 288 Mark als Unterstützungsgaben verteilt haben. Der Verband Schlesien beabsichtigt, in Charlottenbrunn ein Witwenheim zu errichten; der Bauplatz ist schon angekauft. Der rheinische Verband erbaut ein Lehrerheim, der bayerische Lehrerverein hat eine Schubert-Stiftung mit einem Kapital von 100 000 Mark für Lehrerwitwen ins Leben gerufen, und der deutsche Lehrerverein wird zum Jubiläum Sr. Majestät ein Kapital zur Begründung einer Lungenheilstätte für Lehrer bereitstellen. Im Wehrfonds des deutschen Lehrervereins sind 58 770 Mark in der Clausnitzer Stiftung und 100 000 Mark im sächsischen Verbande vorhanden. Die Rechtsschutzkasse des deutschen Lehrervereins hatte 16 108 Mark Ausgaben und schloß mit einem Bestande von 24 000 Mark. 240 Rechtsschutzfälle wurden angemeldet, von denen 35 abgelehnt, 43 ohne Kosten erledigt, die übrigen mit Beihilfen unterstützt wurden. Auch die Haftpflichtversicherung hat ersprießliche Resultate zu verzeichnen. — Im Anschluß an diesen Bericht erfolgte eine Aussprache über das Verhalten in Haftpflichtfällen. Die nächste Sitzung findet am 24. Mai statt, auf deren Tagesordnung ein Vortrag des Herrn Mittelschullehrers Naraschewski über „Sitte und Gesetz" steht.

— (Generalversammlung des Bürgervereins Thorn.) Am Donnerstag den 24. April hält der Bürgerverein um 8½ Uhr abends im kleinen Schützenhaussaale seine Generalversammlung ab. Die Tagesordnung enthält: Geschäftsbericht, Kassenbericht, Vorstandswahl, Bericht über den Verbandstag in Bromberg, Vorbereitung des diesjährigen Verbandstages in Thorn, Organisation der Fremdenverkehrssache und freie Aussprache. (Siehe Anzeige.)

— (Stadttheater.) Das Gastspiel des Rostocker Opern-Ensembles beginnt am Sonntag den 27. April mit Richard Wagners „Tannhäuser". Ausnahmsweise beginnt diese Vorstellung um 8 Uhr. Montag den 28. folgt die erste der drei Novitäten: „Der polnische Jude", Volksoper in 2 Akten nach Erkmann Chatrian, von Richard Batka, Musik von Carl Weiß. Die Handlung spielt sich im Bauernleben eines elsässischen Dorfes ab und bietet eine seltsame Mischung fröhlichen volkstümlichen Treibens und erschütternder Tragik. Die Musik paßt sich allen Stimmungen und Situationen mit detailliertester Feinheit an und bringt trotz des dramatischen Aufbaues eine Reihe melodiös-charakteristischer Motive. Das Werk stellt in Soli und Chor erhebliche Anforderungen, namentlich ist die Rolle des Gastwirts Mathis ein Prüfstein für die Kunst eines Bariton-Sängers. Die Partie wird von Herrn Stiegler, dem Helden-Bariton, gesungen, der wegen seiner hervorragenden Leistungen bereits der königlichen Hofoper in Hannover verpflichtet ist.

— (Thorner Wochenmarkt.) Der Geschäftsgang auf dem Gemüsemarkt war mäßig, doch wurde die frische Ware bei festen Preisen ausverkauft. Salat wurde der Kopf mit 5—10 Pfg. bezahlt, geringe Ware drei Kopf 10 Pfg., Radieschen drei Bund mit 15—25 Pfg. Winterspinat kostete das Pfund 40 Pfg. Als Neuheit waren erschienen Rhabarber, das Bündchen zu 20—25 Pfg., und der erste Spargel, allerdings noch unansehnlich und spärlich, während die 9 Pfund aus der Spargelplantage des Herrn Stadtrat Kasimir Walter, die im Kolonialwarengeschäft von J. G. Adolph auslagen, zumteil schon Vollreife hatten und zu 80—90 Pfg. das Pfund schnell Absatz fanden. Der Handel in Stauden war der wieder eingetretenen kühlen Witterung wegen immer noch recht matt. — Der Fischmarkt war des jüdischen Osterfestes wegen ziemlich verwaist, da die jüdischen Händler fehlten. Infolge der geringen Beschickung waren die Preise anfänglich ungewöhnlich hoch. Für Aal, Zander, Schleie und Karpfen wurden gefordert 1,20 Mark, für Hecht 70 Pfg., lebende 90 Pfg., für Barsche, Barbinen und Bressen 50—60 Pfg. Krebse waren nicht am Markt.

— (Drei Traften) sind heute aus Rußland in Thorn eingetroffen. Eine der Traften ist sogleich nach Schulitz weitergegangen.

— (Schiffsunfall auf der Weichsel.) Der Oderkahn des Schiffseigners Anton Roy aus Thorn, der hier mit 3000 Ztr. Zucker befrachtet war, für die Danziger Firma Schmidt u. Steinhagen bestimmt ist, erlitt vergangenen Freitag Abend oberhalb der Graudenzer Brücke am Vorderschiff eine schwere Beschädigung, sodaß sofort Wasser eindrang. Der Kahn, der dem Wegsinken nahe war, wurde von dem Schleppdampfer „Minden" zunächst nach Graudenz gebracht. Was noch an der Ladung zu retten war, wurde in einen leeren Kahn überladen. Immerhin dürften 900 Sack (Doppelzentner) unbrauchbar geworden sein. Kahn und Ladung sind versichert. Der havarierte Kahn wurde Sonnabend Abend eingebracht.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute einen Arrestanten.

— (Gefunden) wurden ein Spazierstock, ein Packen (12) Bücher.

— (Zugelaufen) ist ein weißer Hund mit gelbbraunem Kopf.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 1,73 Meter, er ist seit gestern um 11 Zentimeter gestiegen. Bei Chwalowice ist der Strom von 3 50 Meter auf 3,87 Meter gestiegen.

— (Viehmarkt in Hohensalza.) Am Mittwoch den 7. Mai findet in Hohensalza ein Vieh- und Pferdemarkt statt.

Aus dem Landkreise Thorn, 20. April. (Vikar Lehmann aus Neustadt), der vom Konsistorium als Verweser des Pfarramtes in Rentschkau bestellt worden ist, hat nun sämtliche Amtsgeschäfte übernommen. Die kirchlichen Körperschaften hielten am Freitag unter seinem Vorsitz eine Sitzung ab, um über verschiedene innere Angelegenheiten zu beraten.

Neueste Nachrichten.

Automobilunfall.

Flatow, 22. April. In dem Dorfe Ruden bei Lobsen trug sich heute ein schweres Automobilunglück zu. Das Gefährt geriet gegen einen Baum, wobei sämtliche fünf Insassen herausgeschleudert wurden. Die Frau des Rechtsanwalts Riemenschneider wurde schwer verletzt (Schädelbruch), die übrigen Insassen kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Fernflug Berlin—Tilsit.

Berlin, 22. April. Heute Morgen 7,20 Uhr stieg der bekannte Aviatiker Felix Laitsch mit dem Regierungsbaumeister Hackstetter auf einem Luftverkehrsdoppeldecker zu einem Fernflug nach Königsberg auf. Der Flieger Laitsch wird sich, wie dem Wolffschen Telegraphenbureau mitgeteilt wird, um den großen Nationalflugpreis der Nationalflugspende bewerben. Der Flug sollte über Cüstrin, Schneidemühl, Konitz, Marienburg, Elbing, Königsberg und Tilsit bis zur russischen Grenze, etwa gegenüber Tauroggen, führen.

Dt. Krone, 22. April. Der Flieger Laitsch nahm um 9½ Uhr morgens hier eine Zwischenlandung vor wegen widrigen Windes und Aussetzung des Motors. Der Flug wird nachmittags fortgesetzt.

Unfall des „Imperator".

Hamburg, 22. April. Der neue Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie „Imperator", der größte Dampfer der Welt, der gegen Morgen nach der Unterelbe auslaufen sollte, ist bei Altona auf Grund geraten. Voraussichtlich kommt er erst abends bei günstigeren Flutverhältnissen frei.

Bootsunglück.

Cuxhaven, 22. April. Heute früh kenterte ein Boot der hanseatischen Baugesellschaft mit 7 Insassen, die sich zur Arbeitsstätte begeben wollten. Zwei retteten sich durch Schwimmen, fünf ertranken.

Eisenbahnunfall.

Aschaffenburg, 22. April. Auf dem Hauptbahnhofe entgleisten heute Morgen fünf Wagen eines Personenzuges infolge vorzeitiger Weichenstellung. Der Materialschaden ist erheblich. Die Umleitung Frankfurter und Darmstädter Züge ist notwendig. Die Züge erleiden Verspätung.

Gerüsteinsturz.

Sangerhausen, 22. April. In dem im Bau befindlichen Tunnel bei Blankenstein der Strecke Halle—Cassel, die zurzeit eingleisig betrieben wird, stürzte heute Vormittag ein Gerüst ein. Drei Arbeiter wurden schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. Der Tunnel war mehrere Stunden gesperrt, und der Verkehr mußte umgeleitet werden.

Das Befinden des Papstes.

Rom, 22. April. Der Papst verbrachte die Nacht ruhig und ständig fieberfrei. Die Besserung dauert an.

Deutsche Militärflieger in Frankreich gelandet.

Nancy, 22. April. Ein von zwei deutschen Offizieren besetzter Doppeldecker ist heute Morgen 7,45 Uhr nördlich von Arracourt gelandet. Der Führer des Flugzeuges, Hauptmann v. Dewall, der Leiter des Flugübungsplatzes Darmstadt, führte aus, er sei in Darmstadt zu einem Flug nach Metz aufgestiegen und habe aus Mangel an Benzin landen müssen, wobei er jedoch geglaubt habe, über deutschem Boden sich zu befinden.

Nancy, 22. April. Zur Landung der beiden Luftschiffoffiziere bei Arracourt veröffentlicht die Agence Havas folgende Note: Die Zivil- und Militärbehörden erkennen übereinstimmend als Grund der Landung höhere Gewalt an.

Paris, 22. April. Gutem Vernehmen nach werden Hauptmann v. Dewall und sein Begleiter voraussichtlich noch heute ermächtigt werden, die Rückreise anzutreten.

Die Überreichung der Antwort der Verbündeten.

Belgrad, 21. April. Die Antwort der verbündeten Balkanstaaten auf die Mediationsvorschläge der Mächte ist deren Vertretern überreicht worden.

Revolverattentat auf einen Priester.

Bukarest, 22. April. In einer katholischen Kapelle gab ein Serbe einen Revolverschuß gegen einen Priester ab, ohne zu treffen. Der Täter ist anscheinend geistesgestört; er wurde verhaftet.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 22 April 1913.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Wetter: kühl.

Weizen unv., per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 208 Mk.
per Mai—Juni 210½ Br., 210 Gd.
per September—Oktober 203 Br., 202½ Gd
rot 687 - 697 Gr. 155—160 Mk. bez.

Roggen unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländisch 714—720 Gr. 162½—163½ Mk. bez.
Regulierungspreis 164 Mk.
per April—Mai 164 Mk. bez.
per Mai—Juni 164 Mk. bez.
per Juni—Juli 166 Mk. bez.
per September—Oktober 163 Br., 162½ Gd.

Gerste ohne Handel.

Hafer unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 145—165 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: stetig.
Rendement 88% fr. Neufahrw. 9,75 Mk. bez. inkl. S.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 9,45—9,70 Mk. bez.
Roggen- 9,60—10,70 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Berliner Börsenbericht.

Fonds:	22. April	21. April
Österreichische Banknoten	85,—	85,—
Russische Banknoten per Kasse	215,96	215,80
Deutsche Reichsanleihe 3½%	87,—	87,—
Deutsche Reichsanleihe 3%	76,90	76,90
Preußische Konsols 3½%	87,—	87,—
Preußische Konsols 3%	76,90	76,90
Thorner Stadtanleihe 4%	—,—	96,—
Thorner Stadtanleihe 3½%	—,—	—,—
Posener Pfandbriefe 4%	99,50	99,50
Posener Pfandbriefe 3½%	88,50	88,80
Neue Westpreußische Pfandbriefe 4%	94,90	95,—
Westpreußische Pfandbriefe 3½%	84,80	84,90
Westpreußische Pfandbriefe 3%	76,10	76,10
Russische Staatsrente 4%	—,—	—,—
Russische Staatsrente 4% von 1902	90,40	90,25
Russische Staatsrente 4½% von 1905	99,90	99,90
Polnische Pfandbriefe 4½%	90,80	90,80
Hamburg-Amerika Paketfahrt-Aktien	147,40	147,45
Norddeutsche Lloyd-Aktien	119,—	119,40
Deutsche Bank-Aktien	249,—	248,—
Diskont-Kommandit-Anteile	184,10	184,40
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	117,25	117,25
Ostbank für Handel und Gewerbe-Akt.	119,50	119,—
Allgem. Elektrizitätsgesellschaft-Aktien	245,90	245,40
Aumetz Friede-Aktien	178,50	175,75
Bochumer Gußstahl-Aktien	221,90	220,90
Luxemburger Bergwerks-Aktien	168,10	166,40
Gesell. für elektr. Unternehmen-Aktien	173,—	172,50
Harpener Bergwerks-Aktien	199,—	198,40
Laurahütte-Aktien	176,40	176 25
Phönix Bergwerks-Aktien	270,40	269,70
Rheinstahl-Aktien	171,—	170,25
Weizen loko in Newyork	116,—	—,—
" Mai	211,—	209,50
" Juli	216,—	214,50
" September	208,—	206,75
Roggen Mai	166,25	165,—
" Juli	171,50	170,75
" September	170,—	169,—

Bankdiskont 6%, Lombardzinsfuß 7%, Privatdiskont 4⅜%.

Nach fester Eröffnung der Berliner Börse entwickelte sich gestern im Laufe des Verkehrs die günstige Grundstimmung noch weiter, sodaß der Markt in fester Gesamthaltung schloß.

K. K. Oesterreichische 4½ proz. steuerfreie Staatsanleihe für Eisenbahnzwecke v. J. 1913 im Nennbetrage von 122 800 000 Mark. Wie aus dem Inseratenteil in der gestrigen Nummer ersichtlich, legen die Bankfirmen Diskonto-Gesellschaft, S. Bleichröder, Deutsche Bank, Mendelssohn & Co. diese Anleihe am 26. April in Berlin und 15 anderen deutschen Städten sowie in Amsterdam zur öffentlichen Subskription auf. Der Zeichnungspreis beträgt 93 Proz., sodaß sich die Verzinsung der Anleihe für den Subskribenten auf annähernd 4⅞ Proz. stellt. Die Schuldeinschreibungen und Zinsscheine lauten nur auf Markwährung, sind aber in deutscher und französischer Sprache ausgefertigt. Die Tilgung der Anleihe beginnt mit dem 1. Mai 1919 in 60 annähernd gleichen Annuitäten durch Verlosung, wenn der Kurs der Schuldverschreibungen über, durch Rückkauf, wenn er unter pari steht. Der österreichische Finanzminister kann auch eine verstärkte Tilgung vornehmen oder die Anleihe, ganz oder teilweise, drei Monate nach erfolgter Kündigung zum Nennwerte zurückzahlen. Von diesem Recht wird jedoch vor dem 1. August 1918 kein Gebrauch gemacht werden. Der Erlös der Anleihe ist für bauliche Herstellungen und Beschaffung von Fahrbetriebsmitteln der österreichischen Staatsbahn bestimmt. Durch die internationale Erscheinung des starken Kursrückganges der Rentenwerte während der letzten Jahre und durch das Verlangen des Publikums nach höher verzinslichen Papieren sieht sich Oesterreich veranlaßt, ebenso wie Ungarn zum 4½ prozentigen Zinsfuß überzugehen.

Danzig, 22. April. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legetor 498 inländische, 435 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. 95 Tonnen, russ. — Tonnen.

Königsberg, 22. April. (Getreidemarkt.) Zufuhr 50 inländische, 8 russ. Waggons, exkl. 9 Waggon Kleie und 46 Waggon Kuchen.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	22.	1,73	21.	1,62
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	19.	1,30	17.	1,22
	Chwalowice	22.	3,87	21.	3,50
	Zakroczyn	18.	1,30	17.	1,24
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	21.	5,32	20.	5,22
	U.-Pegel	21.	1,96	20.	1,96
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 22 April, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 4 Grad Cels.
Wetter: trocken. Wind: Nordwest.
Barometerstand: 765 mm.
Vom 21. morgens bis 22. morgens höchste Temperatur: + 13 Grad Cels., niedrigste + 2 Grad Cels.

Danziger Viehmarkt.

(Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Danzig, 22. April.

Auftrieb: 27 Ochsen, 73 Bullen, 35 Färsen und Kühe, 288 Kälber, 351 Schafe und 1048 Schweine.

Ochsen: a) Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts, die noch nicht gezogen haben (ungejocht), 45—47 Mk., b) vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4 bis 7 Jahren 42 Mk., c) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 42—43 Mk., d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere bis — Mk., e) gering genährte — Mk.; Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 45—50 Mk., b) vollfleischige jüngere 40—44 Mk., c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 35—38 Mk., d) gering genährte — Mk., Färsen u. Kühe: a) vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerts 45—48 Mark, b) vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtw. bis zu 7 Jahren 40—41 Mk., c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 35—38 Mark, d) mäßig genährte Kühe und Färsen 30—34 Mk., e) gering genährte Kühe und Färsen —27 Mk., f) gering genährtes Jungvieh (Fresser) —,— Mk.; Kälber: a) Doppellender, feinste Mast —85 Mk., b) feinste Mastkälber 55—60 Mk., c) mittlere Mastkälber und beste Saugkälber 48—53 Mk., d) geringere Mast- und gute Saugkälber 40—47 Mark, e) geringere Saugkälber —35 Mk.; Schafe: A. Stallmastschafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 40 Mk., b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 37—38 Mk., c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) —33 Mk., B. Weidemastschafe: a) Mastlämmer — Mk., b) geringere Lämmer und Schafe — Mk.; Schweine: a) Fettschweine über 150 Kilogr. Lebendgewicht 55—56 Mk, b) vollfleischige von 120—150 Kilogr. Lebendgewicht 51—54 Mk., c) vollfleischige von 100—120 Kilogr. 50—53 Mk., d) vollfleischige von 80—100 Kilogr. 48—52 Mk, e) vollfleischige Schweine unter 80 Kilogr. Lebendgewicht 46—49 Mk., f) 1. ausgemästete Sauen 48—53 Mk. 2. unreine Sauen und geschnittene Eber 40—45 Mk. Die Preise verstehen sich für 50 Kilo Lebendgewicht.

Marktverlauf: Rinder: langsam, kaum geräumt. — Kälber: matt. — Schafe: rege. — Schweine: ruhig, geräumt.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 22. April 1912.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	767,4	OSO	wolkenl.	9	—	vorm. heiter
Hamburg	768,4	OSO	Dunst	8	—	zieml. heiter
Swinemünde	767,7	NNW	wolkenl.	7	—	meist bewölkt
Neufahrwasser	764,8	NW	heiter	7	0,4	zieml. heiter
Memel	762,6	N	Regen	5	0,4	meist bewölkt
Hannover	767,6	OSO	wolkenl.	7	—	zieml. heiter
Berlin	767,8	NW	halb bed.	6	—	vorm. heiter
Dresden	767,9	S	Dunst	5	—	vorm. heiter
Breslau	765,8	WNW	wolkig	7	—	zieml. heiter
Bromberg	765,7	W	wolkenl.	7	—	zieml. heiter
Metz	764,0	SO	wolkig	9	0,4	meist bewölkt
Frankfurt, M.	765,6	NO	heiter	9	—	zieml. heiter
Karlsruhe	764,1	NO	heiter	11	—	meist bewölkt
München	766,1	—	heiter	6	—	meist bewölkt
Paris	[illegible]	SSO	bedeckt	12	—	vorm. heiter
Vlissingen	764,5	SSO	Dunst	9	0,4	nachts Nied.
Kopenhagen	768,4	NNO	halb bed.	7	—	nachts Nied.
Stockholm	768,2	N	wolkenl.	6	—	zieml. heiter
Haparanda	765,4	SW	wolkig	— 1	—	nachts Nied.
Archangel	766,4	S	halb bed.	8	—	nachts Nied.
Petersburg	765,9	NNW	Nebel	7	2,4	vorm. Nied.
Warschau	763,6	NW	bedeckt	4	6,4	zieml. heiter
Wien	767,3	NO	wolkenl.	7	—	vorm. heiter
Rom	763,5	SW	Nebel	11	—	meist bewölkt
Hermannstadt	764,4	NNO	wolkig	6	20,4	vorm. Nied.
Belgrad	—	—	—	—	—	meist bewölkt
Biarritz	762,1	SO	bedeckt	12	—	Wetterleucht.
Nizza	—	—	—	—	—	meist bewölkt

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch den 23. April: Heiter, nachts kühl, tags fortdauernd milder.

Weichselverkehr bei Thorn.

Angekommen: Dampfer „Weichsel", Kapt. Engelhard, mit 1000 Ztr. Gütern, Dampfer „Thorn", Kapt. Witt, mit 3 Kähnen im Schlepptau und 500 Ztr. Gütern, Dampfer „Bromberg", Kapt. Posenau, mit 300 Ztr. Gütern, Dampfer „Merkur", Kapt. Rosenau, mit 2 Kähnen im Schlepptau, sämtlich von Danzig. Dampfer „Wilhelmine", Kapt. Tillcki, mit 600 Ztr. Getreide und 50 Ztr. Gütern von Königsberg, sowie die Kähne der Schiffer H. Poplawski mit 1000 Ztr. Eisen und 600 Ztr. Gütern, J. Disziuski mit 340 Ztr. Gütern, B. Nunowski mit 3000 Ztr. Pflastersteinen, M. Kurrek mit 1000 Ztr. Zement, 600 Ztr. Eisen und 400 Ztr. Gütern, sämtlich von Danzig, P. Geschke mit 2800 Ztr., Th. Wesolowski I mit 3300 Ztr. Kleie, beide von Plock. Abgefahren: Dampfer „Genitiv", Kapt. Wittstock, mit 2450 Ztr. Mehl und 100 Ztr. Gütern, Dampfer „Weichsel", Kpt. Engelhardt, mit 2000 Ztr. Mehl, beide nach Danzig, sowie die Kähne der Schiffer A. Tietz mit 3000 Ztr. Mehl, F. Grabowski mit 5000 Ztr. Zucker und 2000 Ztr. Mehl, beide nach Danzig. Außerdem F. Riedel, mit 3100 Ztr., A. Sadowski mit 2800 Zentner Salz, E. Andrzik mit 4700 Ztr. L. Andnuki mit 2500 Ztr. Schwefel, sämtlich von Danzig nach Wloclawek, J. Kotowski mit 2920 Ztr., M. Nuszkowski mit 3000 Ztr. Kohlen, beide von Danzig nach Antoniewo, J. Fabianski mit 3100 Ztr. Gütern von Danzig nach Warschau, J. Kubacki mit 2500 Ztr. Getreide von Plock nach Danzig, T. Kubacki mit 2600 Ztr. Getreide von Dobrzyn nach Danzig, M. Tietz mit 2700 Ztr. Getreide von Wloclawek nach Danzig.

Heute vormittags 11 Uhr verschied, fern von ihrer Heimat, unsere innigstgeliebte, treusorgende, gute Mutter, Schwieger- und Grossmutter, Frau

Agnes Maciejewska,

*geb. **Jasinska**,*

im Alter von 78 Jahren, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Paderborn, Thorn, Bochum, Dt. Eylau, Berlin, Leipzig, Duisburg, Nischninowgorod den 19. April 1913.

Das Seelenamt findet Dienstag den 22. April, 7 Uhr, in der Kapelle des St. Vinzenz-Krankenhauses zu Paderborn statt. Die Ueberführung zum Bahnhof Paderborn erfolgt Dienstag mittags. Die Beerdigung findet Mittwoch den 23. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des altst. Kirchhofes aus statt.

Gestern den 21. d. Mts., 9½ Uhr morgens, entschlief sanft nach langem schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Groß- und Schwiegermutter

Eva Pawlowski,

geb. **Malinowski**,
im Alter von 78 Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrübt an
Thorn den 22. April 1913

die trauernden Kinder.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 24. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Weinbergstr. 12, aus statt.

Für die herzliche Teilnahme bei dem Hinscheiden meines inniggeliebten Gatten, unseres herzensguten Vaters sagen wir Allen herzlichen Dank.

Thorn den 22. April 1913.

Elise Lips
und Kinder.

Für die Beweise aufrichtiger Teilnahme und die vielen Kranzspenden anläßlich der Beerdigung unserer lieben Entschlafenen, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Superintendenten Waubke sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus.

Thorn, im April 1913.

Heinrich Wittenberg
und Kinder.

Holzverkauf.

Aus der Kämmereiforst Thorn kommen im Gasthause **Oborski** in **Groß Bösendorf** am
Sonnabend den 3. Mai d. Js., vormittags 9½ Uhr,
öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung zum Verkauf:

1. Schutzbezirk Guttau

ca. 4 rm Eichen-Kloben,
„ 9 „ „ Rundknüppel,
„ 5 „ Erlen-Kloben,
„ 12 „ „ Spaltknüppel,
„ 26 „ Birken-Kloben,
„ 21 „ „ Spaltknüppel,
„ 200 „ Kiefern-Kloben,
„ 150 „ „ Spaltknüppel,
„ 150 „ „ Stubben,
„ 90 „ „ Reisig 1. u. 2. Kl.
„ 24 Eichen mit 12,32 fm,
„ 22 Birken (Deichseln) mit 3,79 fm,
„ 15 Erlen mit 3,33 fm,
„ 41 Kiefern mit 20,72 fm.

2. Schutzbezirk Steinort

ca. 300 rm Kiefern-Reisig 1. u. 2. Kl.,
„ 520 „ „ Stubben.

Thorn den 18. April 1913.
Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Da die im Schweinebestande des Fuhrunternehmers **Ernst Gude** ausgebrochene **Seuche erloschen** ist, wird die über das Grundstück Fritz Reuterstraße 32 verhängte Stallsperre hierdurch **aufgehoben.**
Thorn den 21. April 1913.
Die Polizei-Verwaltung.

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag den 24. April,
mittags 12 Uhr,
werde ich in **Wilkakrug** bei **Ottlotschin:**
1 Hengst (Schimmel),
1 Jagdwagen (fast neu)
öffentlich meistbietend versteigern.
Thorn den 22. April 1913.
Boyke, Gerichtsvollzieher.

Oeffentlicher Verkauf.

Donnerstag den 24. d. Mts.,
vormittags 9½ Uhr,
werde ich in meinem Geschäftszimmer:
1 Waggon gesunde, reelle russische Roggenkleie, Thorn bahnstehend, lose, Parität Alexandrowo, Kasse an den Spediteur zu zahlen,
für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich an den Meistbietenden verkaufen.
Paul Engler,
vereidigter Handelsmakler.

Königl. preuß. Klassen-lotterie.

Zu der vom 9. Mai bis 4. Juni d. Js. stattfindenden
Hauptziehung
der 228. Lotterie sind

1/1	1/2	1/4	1/8	Lose
à 200	100	50	25	Mark

zu haben.
Dombrowski,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Fernsprecher 57.

Der Tanzkursus,

Schüler des evangelischen Seminars, findet im
August/September d. Js.
statt. Anmeldungen junger Mädchen erbitte bis 16. Mai jeden Sonnabend von 11—1 Uhr vormittags im „Thorner Hof“, wo auch eine Liste für die andern Tage ausliegt.
Elise Funk, Tanzlehrerin.

Den hochgeehrten Damen von Thorn und Umgegend mache ich hierdurch bekannt, daß sich mein
elegantes Damenatelier nur Neustädt. Markt 1
befindet.
P. Morkowski, Modistin.



Erhältlich bei: **G. Prenanowski, A. Weber, P. Weber.**

Gewandte, zuverlässige,
junge Frau
wünscht Filiale irgend welcher Branche sof. oder später zu übernehmen. Kaution vorhanden. Angebote u. **E. K. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erb.

Empfehle mein
Atelier für Damenputz.
Große Auswahl, billig. Hierselbst werden auch Hüte sauber und billig aufgarniert.
Minna Jahnke, Mellienstr 86.

Jeder sein eig. Steinfabrikant.

Wer Sand hat, fabriziere mit Zusatz von Zement selbst
Mauersteine.
Kompl. Einrichtung 25 Mk. Ein Arbeiter fertigt ca. 1500 Steine pro Tag. Prospekt gratis und franko.
Emil Bergmann, Belgard
a. Persante.

Stellenangebote

Uniformschneider

auf Werkstatt und aus dem Hause stellt sofort bei dauernder Beschäftigung ein
J. Tschichoflos.

Ein Hausbursche bei hohem Lohn gesucht.
Gerberstraße 25.

Wirklich tüchtige
Damen- und Herren-schneider
bei höchstem Lohn sofort gesucht.
Friedrich Hecktor.

Monteur

für Stark- u. Schwachstromanlagen verlangt. Bew. mit Zeugnisabschr. u. **A. Z.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Jüngeren Verkäufer u. Laufburschen
sucht von sofort **Kantine I/21, Rudak.**

---

1 schulfreier Junge
mit guter Handschrift sucht Beschäftigung in einem Speditionsgeschäft oder Baubureau. Zu erfr. in der Gesch. d. „Presse“.

Arbeiter, Arbeiterinnen und Kochfrau
für die Landwirtschaft gesucht.
Anmeldungen Thorn-Mocker, Sandstraße 11, bei **Brzozowski.**

Einen Arbeiter,
der auch mit Pferden umzugehen weiß, stellt ein
Kalksandsteinfabrik Thorn-Mocker, Lindenstraße 75.

Büfettfräulein
gesucht. Zu erfr. in d. Gesch. d. „Presse“.

Suche Köchinnen, Stubenmädchen, Mädchen f. alles und Kindermädchen. **Emma Baum**, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Coppernikusstraße 25.

Bescheidenes, junges Mädchen
mit guter Handschrift und Schulbildung kann sich melden.
Photogr. Kunst- u. Vergrößerungsanstalt
Carl Bonath, Gerechtestr. 2.
Meldungen erbitte schriftlich.

Suche von sofort ein **schulfreies Mädchen**
für den ganzen Tag.
Neustädtischer Markt 24, 3 Tr.

Schulfreies, junges Mädchen
für einige Stunden des Tages sucht
J. H. Wagner, Elisabethstr. 10.

Mädchen oder Frau
für den ganzen Tag gesucht.
Mocker, Goßlerstraße 55.

Kindermädchen
zum 1. Mai wird gesucht.
Brombergerstraße 68, pt.

Saubere Aufwartung
gesucht. **Hanke**, Baderstraße 4.

Sauberes Aufwartemädchen
oder Frau von sofort oder 1. Mai gesucht Mellienstr. 89, pt., r.

Sauberes Aufwartemädchen
für den Vorm. gesucht Elisabethstr. 5, 3

Aufwartemädchen
für den ganzen Tag von sofort gesucht.
Schmiedebergstr. 2, unten, links.

Geld- u. Hypotheken

6—7000 Mark
vom 1. Juni auf Landwirtschaft zu vergeben. Nähere Auskunft bei **Weiss**, Waldstraße 92, an der Ulanenkaserne.

Zu kaufen gesucht

Bei 100000 Mk. Anzahl.,
davon die Hälfte sogleich,
Besitz von 600 Morg. aufwärts
mit guter Bahnverbindung zu kaufen gesucht. Industrie erwünscht, aber nicht Bedingung.
Angebote unter **Postlagerkarte Nr. 51** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Baustelle oder Grundstück
zum Abbruch oder Ausbau zu kaufen gesucht. Angebote unter **785** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Größeren, guterhaltenen
Eisschrank
sucht zu kaufen
Th. Landw. Hausfrauenverein,
Baderstr. 32.

Zu verkaufen

Ein Klavier
billig zu verkaufen
Breitestr. 39, im Laden.

Niederungsgrundstück.
Wegen Todesfalles meines Mannes bin ich gewillt, mein Grundstück mit lebendem und totem Inventar zu verkaufen. Es liegt 10 Minuten von der Bahnstation, 10 Kilometer unweit der Stadt.
Ww. Zabel, Schmolln b. Pensau, Kreis Thorn.

Auto,
10—25, Adler Sport, Phaeton, nur 9000 Kilometer gef., Anschaffungspreis 11500 Mark, mit allem Zubehör weg. schw. Erkrank. d. Bes. sof. für 7500 Mk. zu verk. F. Großgrundbes. bes. geeig. Ang. unter **G. P.** an die Gesch. der „Presse“ erb.

Zoppot.
In unmittelbarer Nähe der See gelegen, ist ein vornehmes
Villen-Grundstück
mit über 4000 qm Garten verkäuflich.
Anfragen unter **Danzig, Postlagerkarte Nr. 52.**

Wähler-Versammlungen

finden
am Sonnabend den 26. April d. Js., abends 8 Uhr,
in Graudenz im Schützenhause,
am Sonntag den 27. April d. Js., nachm. 3 Uhr,
in Dt. Eylau in der Stadthalle statt.

In diesen Versammlungen werden Abgeordneter **von Kardorff-Lissa** über:
„Die innere und äußere politische u. wirtschaftliche Lage“
und Redakteur **Reh-Berlin** über:
„Die Mittelstandspolitik“
sprechen.

Auch unsere beiden bisherigen Abgeordneten, Geheimer Regierungsrat **von Conrad-Fronza** und Freiherr **von Schönaich-Kl. Tromnau**, welche in unserem Wahlkreise für die bevorstehende Landtagswahl wieder aufgestellt sind, haben ihr Erscheinen zugesagt.

Zu diesen Versammlungen laden wir die Wähler aller bürgerlichen, staatserhaltenden Parteien ergebenst ein.

Dr. Kaphahn-Graudenz. **Borowski-Riesenwalde.**

Bürger-Verein Thorn.
Generalversammlung

Donnerstag den 24. April 1913, abends 8½ Uhr, im kleinen Schützenhaussaale.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht,
2. Kassenbericht,
3. Vorstandswahl,
4. Bericht über den Verbandstag der nordostdeutschen Bürgervereine in Bromberg,
5. Abhaltung des diesjährigen Verbandstages in Thorn,
6. andere Organisation der Fremdenverkehrssache,
7. freie Aussprache.

Der Vorstand.

Westpreußische Sänger-Vereinigung deutscher Baptistengemeinden.
Drittes Sänger-Fest

am Himmelfahrtstag, den 1. Mai, nachmittags 3 Uhr, im Viktoria-Park in Thorn.

— Gesamtchor 200 Sänger. —

Solisten: Frl. **Wolthe-Danzig** (Sopran), Herr **O. Steinwender-Thorn** (Tenor), Herr **W. Radandt-Bromberg** (Bariton).

Karten für numerierte Plätze zu 1 Mk. und 75 Pf., unnumeriert 50 Pf. im Vorverkauf in der Buchhandlung von **E. F. Schwarz**, Breitestraße.
— Programm mit Text 10 Pf. —

Müller's vereinigte Lichtspiele.

Wir machen dem verehrten Publikum hierdurch die Mitteilung, daß wir das
Allein-Aufführungsrecht der berühmten nordischen Film-Compagnie, Kopenhagen,
erworben haben und sämtliche wöchentliche Neuerscheinungen zur Vorführung bringen werden. Als 1. Filmsensation v. 23.—25 April:

Herzenshandel.

Drama aus dem Gesellschaftsleben in 3 Akten mit wunderbarer Inszenierung. In den Hauptrollen:
Herr **Waldemar Psylander** und
Fräulein **Emma Tompson.**

Buch als Soldat.

Eine tolle Militärburleske, wie sie bisher noch nirgends geboten wurde.

Tücke des Lebens.

Drama in 3 Akten,
mit Fräulein **Napiorkowska**, der berühmten Tänzerin und Darstellerin, in der Hauptrolle.

Außerdem:
Versch. Dramen, Humoresken u. Naturaufnahmen.

W. Spindler,

Spindlersfeld/Cöpenick.

Chemische Waschanstalt und Färberei.

Annhmaen Thorn:
A. Böhm, Brückenstr., Telephon 397,
N. Monts, Mellienstr. 95, I.
— **Sendungen täglich.** —

Coniferen-Rosen,

hochstämmig und halbhoch, in vorzüglicher Qualität billigst
A. Rathke & Sohn, Praust-Danzig, Baumschulen.
Kataloge frei.

Achtung! Achtung!
Billiges Renten-Grundstück
in Ostpreußen, 42 Morgen groß in einem Stück, guter Weizenboden, ist sofort zu verkaufen. Gefl. Anfragen u. **991** an die Geschäftsstelle der „Presse“

Guterh. Flurgarderobe, Garderobenbrett und Obstschrank
sofort preiswert zu verkaufen
Brückenstr. 9, 1. Eing. Jesuitenstr.

Ein guterhaltener Rollwagen,
Tragkraft 40 Zentner, passend für Selterfabrikanten oder Bierverleger, steht zum Verkauf. **Molkerei-Niederlage,**
Gerechtestraße 2.

Damen-Fahrrad
zu verkaufen. Brombergerstr. 35a, 1 Tr.

---

12 m langer Gartenschlauch mit Ansatz, Kindersportwagen, kleine Wäscherolle, Kinderstuhl
zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Stadttheater.

Eröffnung der Opernspielzeit.
Gastspiel des Rostocker Stadttheaters.
Sonntag den 27. April 1913:
Abends 8 Uhr! 1. Ab.-Vorstellung!
Tannhäuser
und der Sängerkrieg auf Wartburg.
Große Oper von Richard Wagner.
Montag den 28. April 1913:
Abends 8 Uhr! 2. Ab.-Vorstellung!
Novität! Novität!
Der polnische Jude,
Oper von Karl Weiss.
Die Theaterkasse ist ab Freitag, 25. April, vorm. 10 Uhr geöffnet.

Verein zur Unterstützung durch Arbeit,
nur Bäckerstraße, im Hause des Herrn **Kohnert.**
Selbstgefertigte Schürzen, Hemden, Nachtjacken, Beinkleider, auch vorschriftsmäßige Garnituren für die Gewerbeschule vorrätig.
Bestellungen auf Wäschegegenstände aller Art, auch auf ganze Ausstattungen, werden sauber und billig ausgeführt.

Gasthaus Guttau.
Zu dem am Sonntag den 27. d. Mts. stattfindenden
Ball
ladet freundlichst ein
H. Wicknig, Gastwirt.

Fast neue Hobelbank
billig zu verkaufen.
Frau Barke, Pionierkaserne.

---

1 neuer Einspänner-Arbeitswagen,
wenig gebr. **Einspänner-Kastenwagen**
stehen billig zum Verkauf bei
Masuch, Bahnhof Thorn-Mocker.

Sportwagen,
gut erhalten, billig zu verkaufen.
Vizefeldwebel Berger, Rudaker Baraken.

Kl. Stube und Kabinett im ruhigen Hause zu vermieten. **Brombergerstr. 16.**

Schlafstellen
sind zu verm. **Coppernikusstr. 26, 2.**

Wohnungsgesuche

Wohnung,
1 bis 2 Zimmer, Küche, in der Innenstadt, bevorzugt Altstadt, Neustadt oder Wilhelmstadt, von ruhigen Mietern zum 1. Mai d. Js. gesucht. Angebote mit Angabe der Lage und des Preises unter **W. Z. M.**, postlagernd Thorn 1, baldmöglichst erbeten.

Kleiner Laden nebst Wohnung und Keller
gleich oder 1. 6. 1913 gesucht.
Angebote mit Preisang. u. **A. B. 18** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Dame sucht in ruhigem Hause
möbl. Zimmer.
Angebote unter **S. W. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Lose

zur 35. Marienburger Pferdelotterie
Ziehung am 7. Juni 1913, Hauptgewinn im Werte von 10000 Mark
à 1 Mark, 11 Lose 10 M.
sind zu haben bei
Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Schnelle Heirat
wünschen viele Damen mit Vermögen bis eine halbe Million Herren, wenn auch ohne Verm., wollen sich meld. Rückp. erb.
M. Rothenberg, Berlin NW. 23, A. 1.

Bildschöne junge Russin, 150 000 Mk. Barvermögen, wünscht
rasche Heirat.
Nur Herren, wenn auch ohne Vermögen, die sich rasch entschließen können, wollen sich melden Schlesinger, Berlin 18.

Geldbeutel mit ca. 120 Mk.
am Freitag verloren gegangen. Geg. Bel. abzug. in der Geschäftsstelle d. „Presse“.

Verloren

am 10. d. Mts. am Fahrkartenschalter des Stadtbahnhofs ein 50 Mk.-Schein. Die ehrliche **Finderin** wird gebeten, den Schein gegen gute Belohnung abzugeben in der Stärkefabrik Thorn.

Deutscher Schäferhund,
auf den Namen „Prinz“ hörend, entlaufen. Abzugeben bei
B. Maciejowski, Mellienstr. 116.

Gelber Box

mit schwarzer Schnauze entlaufen.
Abzugeben Mauerstraße 62.

Da meine Frau mich böswillig verlassen hat und ich mit ihr in Ehescheidung stehe, warne ich hiermit jedermann, ihr etwas auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme.
Rudolf Wolter,
ehemaliger Hoboist 7./21.

Täglicher Kalender.

1913	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
April	—	—	—	23	24	25	26
	27	28	29	30	—	—	—
Mai	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
Juni	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—

Hierzu zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Nanziger Nachtrag.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Der Eindruck, daß unsere Regierung nicht energisch genug die Sühne für die Skandale von Nancy betrieben habe, ist weitverbreitet. In der Presse wird besonders bemängelt, daß Deutschland nicht auf einer Entschuldigung der französischen Regierung bestanden habe. Nach amtlicher Berliner Auffassung ist dieser Vorwurf aber nicht gerechtfertigt. Der französische Minister des Auswärtigen habe dem deutschen Botschafter mitgeteilt, welche Schritte wegen der „bedauerlichen" Vorgänge in Nancy unternommen würden, habe also tatsächlich in dieser Wendung das Bedauern zum Ausdruck gebracht. Auch jede andere Regierung würde sich in ähnlichen Fällen durch die gewählte Form der Entschuldigung für befriedigt erklären. Damit sei die Angelegenheit diplomatisch erledigt. Zivilrechtlich stünden die Schadenersatzansprüche der Deutschen noch offen, und die seien von vornherein anerkannt und würden von der Bahngesellschaft auf Veranlassung der französischen Regierung reichlich gedeckt. Strafrechtlich schließlich würde ein Verfahren gegen Unbekannt sofort eröffnet werden, wenn die geschädigten Deutschen den Antrag dazu stellten, aber das sei nicht zu erwarten.

An maßgebender Stelle in Berlin hält man also den Fall für endgiltig abgetan. Daß der strafversetzte Präfekt „die Treppe hinaufgefallen" sei, in seiner neuen Stellung 60 000 statt bisher 25 000 Franken Gehalt beziehe, sei eine blanke Erfindung. Das Gegenteil ist richtig. Er bekommt jetzt 4000 Franken weniger. Wenn wir auf deutsche Verhältnisse die Sache übertrügen, müßten wir sagen: der bisherige Oberpräsident ist Oberregierungsrat in einem Regierungspräsidium geworden, also nicht befördert, sondern zurückversetzt worden. Man wird zugestehen können, daß alles in allem diese Erledigung die Franzosen sehr hart angekommen sein muß, wenigstens hat ihre Eigenliebe stark gelitten. Unter diesen Umständen nimmt man es in Berlin dem Ministerpräsidenten Barthou auch nicht allzusehr übel, daß er jetzt mit einem Nachtusch gekommen ist und in einer reichlich angriffslustigen Rede erklärt hat, die wahren Chauvinisten säßen in Deutschland. Minister in Frankreich sind Parteileute. Sie müssen jetzt bei ihren Wählern den Eindruck der Nanziger Blamage verwischen. „Habeant sibi! sagt man bei uns.

Jedenfalls wäre es nicht gerade würdig, wenn wir jetzt noch hinterdreinschelten und verlangen wollten, daß die Franzosen nachträglich noch ein wenig mehr entschuldigten oder sonst etwas täten. Was verlangt werden konnte, haben sie erfüllt. Unsererseits ist das zur Kenntnis genommen worden, und zwar ohne jede Herzlichkeit, sondern so kühl, wie man Entschuldigungen in Ehrensachen eben entgegennimmt. Die Nachricht, daß unsere Regierung in überströmendem Gefühl, um sich sofort für die Erledigung der Angelegenheit zu revanchieren, den auf der Rheinbrücke verhafteten französischen Hauptmann Lemerle freigegeben habe, ist in dieser Form auch unrichtig. Wir erfahren im Kriegsministerium, daß der Hauptmann aus dem einfachen Grunde entlassen werden mußte, weil nach genauester Untersuchung auch nicht der leiseste Anlaß zu Spionageverdacht sich ergeben hat. Diese Untersuchung ist übrigens natürlich nicht Sache des Auswärtigen Amtes, sondern der militärischen und richterlichen Behörden, die keinerlei diplomatische Rücksichten kennen.

* * *

Die von der **französischen Regierung** in dem Nancyer Vorfalle getroffenen **Entschließungen** finden in der **Pariser Presse** eine sehr verschiedene Beurteilung. **„Petit Parisien"** schreibt: Frankreich hat bewiesen, daß es seinem traditionellen Rufe höflicher Gastlichkeit treu bleibt. Der **„Radical"** schreibt: Wir sind überzeugt, daß die deutsche Regierung diese Lösung geziemend würdigen wird, und wir hoffen, daß die alldeutsche Presse die Ungerechtigkeit einsehen wird, die sie dadurch begangen hat, daß sie ganz Frankreich mit den von einigen Schreiern begangenen Ausschreitungen solidarisch erklärt. — Der **„Rappel"** sagt: Hoffentlich wird Deutschland einsehen, daß es in dieser Bahnhofsaffäre von seinem Ansehen nichts eingebüßt hat. Frankreich ist über die Feststellung glücklich, daß kein Offizier und kein Beamter in direkter Weise in dieser albernen Geschichte kompromittiert worden ist. — Das nationalistische **„Echo de Paris"** schreibt unter dem Titel „Eine bedauerliche Lösung": Die amtliche Mitteilung wird im ganzen Lande peinliches Erstaunen hervorrufen. Die strengen Maßnahmen finden in dem Bericht keinerlei Rechtfertigung. Die öffentliche Meinung wird daraus unvermeidlich den Schluß ziehen, daß diplomatische Gründe maßgebend waren, deren Geltendmachung die Würde Frankreichs nicht gestatten sollte. — **„Libre Parole"** schreibt: Man wird mit peinlichem Gefühl erfahren, daß die Regierung sich so beeilt hat, Strafmaßnahmen zu treffen, die in keinem Verhältnis zu dem Zwischenfall stehen.

Mehrere Pariser Blätter sprechen den dringenden Wunsch aus, daß **chauvinistische Theater-** und sonstige **Schauvorstellungen** im Interesse der friedlichen Beziehungen der beiden Länder aufhören mögen.

In einer anscheinend offiziösen Mitteilung wird angekündigt, daß die Ostbahngesellschaft bereit sei, etwaige **Entschädigungsansprüche** der bei dem Nancyer Besuch **insultierten deutschen Reisenden** zu erfüllen.

Wie der „Kölnischen Zeitung" aus Paris gemeldet wird, hat der **Generalrat des Departements Isere**, dessen Hauptstadt **Grenoble** ist, auf Anregung seines Vorsitzers, des Senatspräsidenten Dubost, sich **zugunsten einer deutsch-französischen Annäherung** sowie für **strenge Ahndung der Ausschreitungen von Nancy ausgesprochen**. Es sei übrigens bekannt, daß die Universität Grenoble sich gegenüber den deutschen Studenten immer gastfreundlich verhalten habe.

Heer und Flotte.

Der französische Torpedobootszerstörer „Magon" ist Sonnabend Nachmittag in Nantes glücklich vom Stapel gelaufen.

Vom Bau der neuesten französischen Dreadnoughts. Der Marineminister hat den bei dem Bau der neuen Dreadnoughts „Revanche" und „Bretagne" beschäftigten Arsenalarbeitern von Lorient und Brest Gratifikationen gewährt, weil der Stapellauf der beiden Kriegsschiffe um zwei Monate früher stattfinden kann, als vorgesehen war.

Alldeutscher Verband.

München, 21. April.

Zu seiner alljährlichen **Frühjahrstagung**, zu der eine außerordentlich große Anzahl von Ortsgruppenvertretern und Vorstandsmitgliedern erschienen war, trat hier der **Gesamtvorstand** des alldeutschen Verbandes zusammen. — Der Vorsitzer, Rechtsanwalt Claß-Mainz erörterte in seinem Bericht über die politische Lage die Folgen des **Balkankrieges** und gab der Überzeugung Ausdruck, daß trotz des Waffenstillstandes von einer wirklichen Entspannung nicht gesprochen werden könne. Das Verhältnis zu England ist zurzeit weniger feindlich als sonst, dagegen seien die Beziehungen zu Frankreich gespannter denn je, wie die Vorgänge in Luneville und Nancy gezeigt hätten. Auch über die Stimmung in Rußland liegen unzweideutige Beweise vom slawischen Haß gegen das Deutschtum vor, weshegen man auch vor der Annahme warnen müsse, als ob zwischen Rußland und Österreich eine Entspannung eingetreten sei. Es sei darum eine Genugtuung für jeden deutsch Fühlenden, daß angesichts solcher Lage die Regierung die **Wehrvorlage** eingebracht habe, die bereits seit drei Jahren nötig ist. Wenn unser Volk aber jetzt bereitwillig eine Milliarde für die Wehrmacht opfert, so müsse auch der **Veteranennot** endlich ein Ende bereitet werden. Angesichts des Milliardenopfers müssen wir aber auch die Frage aufwerfen, ob unser **österreichischer Bundesgenosse** in gleichem Maße für die **Rüstung** gegen gemeinsame Feinde sorge. Wir müssen fordern, daß Österreich-Ungarn sein **Heer** in gleichem Verhältnis ausbaut. Wenn wir heute wie ein Mann hinter der Regierung stehen und ihr für die großzügige Heeresvorlage danken, so wollen wir aber auch zum Ausdruck bringen, daß die deutsche Wehrmacht auch ihre Verwendung finde, falls mißgünstige Nebenbuhler oder Nachbarn unsern völkischen Bedürfnissen sich entgegenstellen. Das rasch wachsende deutsche Volk muß sein Daseinsrecht geltend machen, es muß für Neuland sorgen und dieser alldeutsche Gedanke werde von weitsichtigen Politikern auch Englands und Frankreichs anerkannt. Das deutsche Reich muß weitschauend seine Zukunft sichern und entschlossen zu aktiver Politik übergehen. (Lebhafter Beifall.)

Hierauf referierte General Keim-Berlin über die **Wehrvorlage**. Er ging davon aus, daß unsere ganze bisherige Politik den urewigen Leitsatz aus den Augen verloren hatte: Politik ist Wille zur Macht! Bei uns ist die Politik aber überwiegend so aufgefaßt worden, als ob es die höchste Staatskunst sei, unter allen Umständen den Willen zum Frieden zu betätigen. Das lautet in bürgerlicher Auffassung, in sittlicher und christlicher Auffassung sehr hübsch, aber die Weltgeschichte lehrt überall, daß nur die Völker sich in der Welt kraftvoll behauptet haben, die den Willen zur Macht höher stellten als den Willen zum Frieden schlechtweg. Das hatte man in Deutschland in den letzten 15 Jahren vergessen, und die Folge davon war, daß wir seit dieser Zeit eine schwächliche Militärpolitik getrieben hatten. Erfreulicherweise ist jetzt eine Änderung eingetreten. Aber auch diesmal ist nicht darauf hingewiesen worden, daß die Forderungen jeder Wehrvorlage sich in erster Linie aus dem Wesen des Krieges heraus ergeben. Der französische Kriegsminister hat durchaus zutreffend gesagt: Wir wollen uns in einem Kriege nicht nur verteidigen, sondern wir wollen siegen! Das ist es, das ist die Hauptsache, das ist der Mittelpunkt und der Schwerpunkt aller Militärpolitik, deshalb auch aller Heeresforderungen. Militärisch bleibt noch manches zu wünschen trotz der Wehrvorlage. Es darf niemals übersehen werden, daß Truppenvermehrungen allein es nicht tun. Die ganze Heeresmaschine muß nicht allein bis zum kleinsten Rädchen tadellos arbeiten, sondern das, was ihr erst den wahren Wert verleiht, das Lebendige, Geistliche, Sittliche muß dauernd auf der höchsten Stufe stehen. Was Österreich-Ungarn anlangt, so besteht der Krebsschaden der österreichisch-ungarischen Friedenseinheiten namentlich der Infanterie in ihrer Schwäche, die nur durch eine ansehnliche Erhöhung der Rekrutenziffer beseitigt werden könnte. Selbst wenn jetzt Friede auf dem Balkan wird, ist eine lange Friedensperiode doch nicht gesichert. Die zwei verbündeten Kaisermächte müssen zukünftig erst recht die Augen offen halten, denn wenn es wieder einmal kriseln sollte, so halte ich es für sehr unwahrscheinlich, daß es dann ohne einen Weltkrieg abgeht. Und in diesem Weltkrieg wird über das Schicksal Deutschlands und Österreichs entschieden werden. In solcher Zeit ist es die ernste Aufgabe des alldeutschen Verbandes, dafür einzutreten, daß das deutsche Schwert haarscharf ist. (Lebhafter Beifall.)

Sodann sprach Admiral z. D. Breusing-Berlin über die Bedeutung und den Wert des **englischen Flottenverständigungsvorschlages**. Er führte aus, daß der Vorschlag eines Weltfeierjahres in der Baulegung von Großkampfschiffen für uns unannehmbar sei aus folgenden Gründen: Wir würden durch die Annahme den Zeitpunkt hinausschieben, wo unsere ganze Hochseeflotte aus Dreadnoughts besteht. Alle vier Großkampfschiffe, die wir in den beiden nächsten Etatsjahren in Bau zu nehmen haben, sind gesetzmäßige Ersatzbauten für veraltete Schiffe; sie können also nicht einfach gestrichen werden. England würde wegen der bei ihm üblichen späten Inbaunahme seiner Neubauten in dem Ferienjahr nur je zwei Baumonate, wir dagegen neun Baumonate verlieren. England wolle sich vorbehalten, für das Mittelmeer, für seine Kolonien und für fremde Staaten auch im Ferienjahr

---

Herzensirrtum.

Novelle von C. Gerhard.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Und doch schien es Gerhard, als überflöge sie ein Zittern, als ihr Verlobter sie an sich zog und seine zuckenden Lippen ihren Mund berührten.

Die Erregung hatte alle nervösen Erscheinungen bei Dagobert Hatten gesteigert. Es war Gerhard eine Qual, ihn zu sehen und daneben das blühend schöne Mädchen, das sich ihm in mißverstandenem Gefühl opferte. Anders konnte er es nicht auffassen.

Er verabschiedete sich und beschloß, ein Zusammentreffen mit dem Brautpaare so viel wie möglich zu vermeiden. — — —

„Schatzi, laß uns doch endlich zu deiner Mutter und Schwester gehen," bat Irene eines Tages ihren Verlobten. „Deine Mutter wird doch nun von ihrer Influenza genesen sein."

„Ja wohl," erwiderte er, — „aber Liebling, ich fürchte, sie wird dir nicht gefallen, dir nichts sein können! Sie ist nur eine einfache Frau —"

„Aber doch, die Frau, die dich der Welt und mir geschenkt!" rief Irene bestimmt. „Ich werde sie ehren und lieb haben."

„Und dann — unsere Häuslichkeit ist eng und bescheiden— anders, als es mein Prinzeßchen gewöhnt ist."

Sie errötete jäh. „Was kommt es darauf an? Und ist sie auch einfach — sicher hast du deiner Umgebung den Stempel deines Wesens aufgedrückt. Und nun komm, ich lasse nicht mehr nach."

Aber ein Druck wollte sich ihr doch auf die Seele legen, als sie die niedrigen, schlecht gelüfteten Räume betrat, die stillosen, verbrauchten Möbel sah und die beiden Frauen, von denen auch die Tochter nichts Jugendliches mehr hatte. Und doch beugte sie sich in jähem Impulse über die verarbeitete Hand der Mutter und fühlte einen scheuen Kuß auf ihrer Stirne.

Eine etwas mühsame Unterhaltung entspann sich. Es schien Irene, als hielten die Frauen sich absichtlich zurück, und einmal sah die Mutter den Sohn mit einem Blick an, in dem Angst lag. Großer Gott, was bedeutete das?

Sie sprang auf und bat Dagobert: „Laß uns deine Zimmer sehen!"

Doch fast erschreckt blieb sie auf der Schwelle stehen: zwei mit sybaritischem Luxus eingerichtete Räume bildeten einen merkwürdigen Kontrast zu den anderen Zimmern, zu der spitzenbesetzten, sicher bestellten Wäsche, an der die Mutter gearbeitet, zu der schlecht bezahlten Stellung der Schwester.

Dagobert las ihr die Gedanken, den ersten Zweifel an seiner Vollkommenheit, vom Gesicht und sagte hastig: „Meine Mutter ließ mich nicht ihre Möbel ersetzen, in denen sie so glücklich war. Ich aber muß Schönheit um mich haben. Komm Lieb, setze dich in meinen Sessel, und ich lese dir ein Märchen vor, in dessen Mittelpunkt du stehst, du, meine holde Fee!"

Da war sie wieder ganz in seinem Bann.

Der Winter brachte die Geselligkeit der kleinen Residenz zu höchster Blüte. Irene hätte sich gerne zurückgezogen, in Dagobert aber war eine fast krankhafte Gier nach dem bunten, fröhlichen Leben erwacht. Er drängte sich in den Mittelpunkt der Gesellschaft, er las aus seinen Werken vor, damit man ihn beachte, ihm huldige.

Imgrunde seines Herzens eitel und egoistisch, unfähig eines großen Gefühles, hatte er sich mit Irene verlobt, weil ihre Schönheit, ihr Reichtum ihn anzogen, weil er von den Verbindungen ihrer Familie viel für sich erhoffte. Er erreichte auch eine Audienz beim Herzoge. Triumphierend erzählte er Irene von dem Eindruck, den er gemacht.

Schmerzlich erstaunt hörte sie ihm zu. War das der gottbegnadete Dichter, der ihr gesagt, das Schaffen selbst und die innere Befriedigung sei ihm Glückes genug?

Und zu immer traurigerer Erkenntnis kam sie. Je sicherer ihres Besitzes sich Dagobert fühlte, desto mehr zeigte er sich ihr in seiner wahren Gestalt. Alles, was ihr heilig war, ihren frommen Christenglauben, ihre Verehrung der klassischen Dichtkunst, zog er in den Staub, über die Frauen äußerte er sich zynisch, seine Mutter und Schwester behandelte er rauh.

Sie ward irre an ihm. Ein anderer schien er als Mensch, als er als Dichter war.

Sah sie ihn dann aber mit blassem, leidendem Gesicht, in dem es so unheimlich zuckte, dann fand sie sein zerrissenes Wesen begreiflich, und sie hoffte, im Glück ihrer Ehe würde er die innere Harmonie finden, die sie jetzt an ihm vermißte.

Und doch bangte ihr vor der Ehe mit ihm, doch zitterte sie unter seinen Küssen, doch weinte sie oft in ihrem Stübchen stürmisch, fassungslos.

Im Foyer der Ressource, in dem sich die vornehme Welt der Residenz vor einer Schlittenpartie versammelte, sah sie Gerhard Stauffen nach langer Zeit wieder. In seiner echt männlichen Schönheit stand er plötzlich vor ihr, reichte ihr die Hand und sagte:

„Ich hätte Sie beinahe nicht erkannt, Irene. Sie sind gewachsen —"

Er unterdrückte den Nachsatz. Erschüttert sah er, wie verändert sie war. Das reizende Gesicht war blaß, unter den großen, blaugrünen Augen lagen Schatten und um den feinen Mund ein Zug von Leiden.

Sie plauderte hastig, nervös, fast ängstlich suchend glitten ihre Blicke umher, vermutlich nach ihrem Verlobten. Da kam er, in einen kostbaren Pelz gehüllt; mit herrischer Geberde zog er Irenens Arm in den seinen und führte sie zum Schlitten.

Trotz des leuchtenden Sonnenscheins, der prachtvollen Schlittenbahn und der angenehmen Gesellschaft einer Kousine, die auf Neu-Stauffen zu Besuch war, fühlte Gerhard sein Herz schwer werden.

Er hätte selbst später nicht zu sagen gewußt, was er mit seiner Gefährtin gesprochen, wie das Zusammensein der Fahrtteilnehmer in dem im verschneiten Walde gelegenen Forsthause verlief.

Er sah immer nur Irene und begnete zuweilen einem seltsam, schmerzvollen Blick von ihr.

Ohne es zu wollen, verglich sie ihn mit Dagobert, und da sank die Schale ihres Verlobten tief herab. Ja, auch als er jetzt mit selbstgefälligem Lächeln einige Gedichte rezitierte, berührte es sie nur peinlich. Er liebte ja garnicht die Natur, die winterliche Stille im Walde, warum pries er sie in feurigen Worten? Er besaß nicht die echte Menschenliebe, — warum besang er sie denn?

Jedes Wort aber, das der andere sprach, war wahr, jedes seiner Gefühle echt und stark.

O, wenn sie nur fort könnte, ihn nicht mehr neben Dagobert zu sehen brauchte!

Sie flüsterte diesem ihren Wunsch zu; nach einigen Widersprüchen befahl er das Anspannen des Schlittens.

Gerhard hörte noch, wie er sagte: „Wir wollen den näheren Weg über den Fluß nehmen." Er erschrak. Auf dieser Strecke befanden sich am Ufer Fabriken, deren heißes Wasser sich in den Strom ergoß, das Eis lockerte,

weitere Großkampfschiffe in Bau zu nehmen. England habe in seinem Schiffbau große Rückstände aufzuarbeiten; wir dagegen hätten keine Rückstände. Wir würden Englands Lage nur erleichtern und damit seine Neigung zu einer vernünftigen Verständigung mit uns nur abschwächen, wenn wir in der Durchführung unserer Flottengesetze auch nur im geringsten nachlassen wollten.

Nach lebhafter **Debatte** wurde folgende **Entschließung** einstimmig **angenommen:** „Der Gesamtvorstand des alldeutschen Verbandes dankt der Regierung für die Einbringung der **Wehrvorlage,** in der er den Ausdruck des entschlossenen Willens erblickt, die äußere Sicherheit unseres Vaterlandes allen Möglichkeiten gegenüber zu gewährleisten. Er spricht die Erwartung aus, daß die bürgerlichen Parteien des Reichstages die Vorlage rasch und ungekürzt erledigen. Der Vorstand hält den Zeitpunkt für gekommen, wo auch für die **Veteranen** aus den großen Kriegen endlich in einer Weise gesorgt werden soll, die den Notleidenden unter ihnen die verdiente Hilfe verschafft. Er geht dabei von der Überzeugung aus, daß jetzt, wo gewaltige Mittel für die Heeresverstärkung verlangt werden, der verhältnismäßig geringfügige Betrag zur Verfügung stehen muß, der eine alte Ehrenschuld des Reiches einlöst. Der Vorstand hält es auch für geboten, auf das **Mißverhältnis** hinzuweisen, das inbezug auf die **Rüstung des deutschen Reiches und der verbündeten österreichisch-ungarischen Monarchie** besteht; er betont, daß deren Bevölkerung nicht annähernd die Opfer bringt, die dem Volk im Reich zugemutet werden und hält es bei den großen Vorteilen, die das Bündnis gerade für Österreich-Ungarn hat, für berechtigt, daß unsere Öffentlichkeit den weiteren Ausbau der österreichisch und ungarischen **Wehrmacht** erwartet. Die Volksgenossen in Österreich bittet der alldeutsche Verband, nachdrücklich für eine rasche und ausgiebige Heeresverstärkung in ihrem Vaterlande einzutreten."

Nachdem noch eine **Entschließung zugunsten des deutschen Kampfspiel-Bundes** angenommen worden war, wurde zum nächsten Tagungsort **Breslau** bestimmt und hierauf die Versammlung in der üblichen Weise **geschlossen.**

Provinzialnachrichten.

o **Schönsee,** 20. April. (Der Lehrerverein von Schönsee und Umgegend) hielt gestern im Vereinshause des Herrn Kilper eine Sitzung ab, an der nahezu 20 Herren teilnahmen. Lehrer Schlumm-Schönsee sprach über „atmosphärische Elektrizität". Eine lebhafte Debatte während und nach dem Vortrage zeigte das Interesse für dieses wissenschaftliche Thema. Dann folgte der Bericht über die Provinzial-Lehrerversammlung zu Neuenburg durch Lehrer Grochowski-Schönsee, dem Vertreter des hiesigen Vereins bei der Versammlung. Die Lehrer Böhme-Pluskowenz und Knauer-Gr. Reichenau traten dem Verein als Mitglieder bei. Die nächste Sitzung findet am 17. Mai statt.

tr **Pfeilsdorf,** 20. April. (Kriegerverein. Personalien.) Der Kriegerverein hielt gestern in Hochdorf beim Kameraden Zink eine außerordentliche Hauptversammlung ab, an welcher auch der Schriftführer des Kreiskriegerverbandes, Herr Kreisausschußsekretär Stahnke, teilnahm. Hauptpunkt der Tagesordnung bildeten Ergänzungen zum Programm zur Fahnenweihe. U. a. soll ein Feldgottesdienst und am Vorabend des Festes Zapfenstreich und Fackelzug nach Kottenau stattfinden. Der Tag des Festes soll noch im Einvernehmen mit dem Kreiskriegerverbande festgesetzt werden; vorgeschlagen wurde der 6. Juni. In einer früheren Versammlung wurden die Kameraden Heilemann zum Fahnenträger, Sieg zum Stellvertreter und Rosenau und Strunk zu Fahnenbegleitern gewählt und die einzelnen Ausschüsse gebildet. — Lehrer Bärwald in Villisaß ist nach Schönfließ, Kreis Briesen, versetzt. An seine Stelle tritt Lehrer Krebs aus Siemon, Kreis Thorn.

Aus dem Kreise Graudenz, 18. April. (Selbstmord.) Erhängt hat sich vorgestern der Eigentümer Bernstein aus Gr. Schönbrück. Der Grund zur Tat ist unbekannt.

Aus dem Kreise Graudenz, 19. April. (Besitzwechsel.) Gutsbesitzer Krajnick hat sein 1000 Morgen großes Gut Kalmusen bei Garnsee, für das er vor drei Jahren 325 000 Mark bezahlte, an die Rentier Fröser in Marienwerder für 500 000 Mark verkauft. Kr. kaufte das 1700 Morgen große Gut Hoheneichen bei Lessen von Gutsbesitzer Meyer. Er parzellierte davon 1100 Morgen und verkaufte das Restgut von 800 Morgen an den Rentier Müller aus Graudenz für 400 000 Mark.

* **Dt. Eylau,** 18. April. (Der Beamtenwohnungsbauverein) erwarb von dem Kaufmann Enoch ein Gelände in Größe von 4000 Quadratmetern zum Preise von 3 bezw. 3,50 Mark pro Quadratmeter. Das Grundstück liegt in der Wilhelmstraße, der früheren Osteroderstraße.

Lyck, 21. April. (Nationalliberale Mißerfolge.) Am 6. April hat in Lyck eine Sitzung von Vertretern der nationalliberalen Wahlkreisorganisationen stattgefunden, worüber erst jetzt berichtet wird. Es wurde beschlossen, sich an den Landtagswahlen nicht zu beteiligen und den Parteifreunden Wahlenthaltung zu empfehlen. Begründet wird dieser Beschluß mit dem angeblich von konservativer Seite drohenden Boykott, dem die Nationalliberalen ihre Wähler nicht aussetzen wollen. In der Sitzung wurde auch Bericht erstattet über die nach der letzten Reichstagswahl erstatteten Strafanzeigen wegen „konservativer Verstöße" gegen Wahlreglement und Strafgesetz. Der Vorstand, der das Material der Staatsanwaltschaft zur Verfügung gestellt hatte, erklärte, daß der Erfolg ein negativer gewesen sei. Nur in einer einzigen Anzeigesache ist es zur Erhebung der Anklage gekommen und auch diese endigte mit Freisprechung. Danach kann man ungefähr ermessen, was liberale Beschwerden über konservativen Wahlterrorismus, Verstöße gegen das Wahlreglement usw. für einen Wert haben.

Schulitz, 20. April. (In der gestrigen Stadtverordnetensitzung) wurden der zum unbesoldeten Magistratsmitgliede gewählte Schlossermeister Otto Binkowski, sowie die neugewählten Stadtverordneten Rentier Robert Lange, und Uhrmacher Max Biernetzky durch Bürgermeister Roesler in ihre Ämter eingeführt.

Schrimm, 20. April. (Verhaftet. Noch ein Brandunglück.) Unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet wurde eine Frau Ramus. Sie soll das Feuer zu dem Brande angelegt haben, bei dem, wie bereits gemeldet, drei Frauen ums Leben gekommen sind. Die Verhaftete hatte in dem nunmehr abgebrannten Hause gewohnt. — In Brand gesetzt hat eine Arbeiterin den Schweinestall des Ritterguts Brzustownia bei Dolzig, wobei 60 Schweine mitverbrannt sind. Die im Stall wachende Arbeiterin war eingeschlafen, wobei ihr die Laterne aus der Hand fiel und das Stroh in Brand setzte. Sie erwachte erst, als der Stall schon eine halbe Stunde in Flammen stand. Ihre Verletzungen sind jedoch gering. Beim Retten ist der Arbeiter Valentin Kazmierczak ums Leben gekommen. Er wurde vom Rauch betäubt und mußte ersticken. Als ihn zwei Arbeiter unter eigener Lebensgefahr aus den Flammen herauszogen, war der Tod schon eingetreten.

Kreuz, 20. April. (Des Kindes Engel.) Auf der Fahrt zwischen Dratzigmühle und Kreuz fiel am Freitag aus einem Abteil der 4. Wagenklasse ein Kind aus dem Zuge. Es wurde nach der Station Kreuz abgeliefert. Wie durch ein Wunder ist das Kind mit leichten Kopfabschürfungen davongekommen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 22. April 1913.

— (Militärische Personalien.) Versetzt: Hünke, Rittmeister, Adjutant der 4. Kavalleriebrigade, als Eskadronchef in das Ulanen-Regiment von Schmidt (1. pommersches) Nr. 4;

Grunau, Oberleutnant der Landwehr-Infanterie 2. Aufgebots (Bartenstein), kommandiert zur Dienstleistung beim Infanterie-Regiment von der Marwitz (8. pommersches) Nr. 61, als Oberleutnant mit Patent vom 14. Februar 1908 in dem genannten Regiment angestellt;

von Graurock, Leutnant a. D. (Neusalz a. O.), früher im Garde-Pionierbataillon, mit Patent vom 3. Oktober 1909 als Leutnant der Reserve des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. pommersches) Nr. 61 angestellt und vom 1. Mai 1913 ab auf ein Jahr zur Dienstleistung bei diesem Regiment kommandiert;

Graf von Hopffgarten, Major und Eskadronchef im Ulanen-Regiment von Schmidt (1. pommersches) Nr. 4, zum Stabe des 2. rheinischen Husaren-Regiments Nr. 9;

Kolbe, Hauptmann und Batteriechef im 1. thür. Feldartillerie-Regiment Nr. 19, mit dem 1. Mai 1913 zum Stabe des Thorner Feldartillerie-Regiments Nr. 81;

Gerner, Leutnant im 1. westpreußischen Fußartillerie-Regiment Nr. 11, in das lothringische Fußartillerie-Regiment Nr. 16;

Keller, Oberstleutnant z. D. und Vorstand des Artilleriedepots in Rastatt, in gleicher Eigenschaft zum Artilleriedepot in Thorn;

Noering, Hauptmann und Kompagniechef im Infanterie-Regiment von der Marwitz (8. pommersches) Nr. 61, als Platzmajor nach Altona.

— (Personalnachrichten aus dem Eisenbahndirektionsbezirk Bromberg.) Ernannt: Regierungs- und Baurat Ortmanns in Bromberg zum Oberbaurat mit dem Range der Oberregierungsräte; zum Betriebskontrolleur: kommissarischer Eisenbahnsekretär Schick in Bromberg; zum Eisenbahnobersekretär: Bahnhofsvorsteher Berg und Berndroth, kommissarische Eisenbahnsekretäre Keßler, Nickel, Ruh, Sieks, Todt, Rieche und Schulz in Bromberg und Fredrich in Thorn; zum Eisenbahnsekretär: Eisenbahnpraktikant Reimann in Bromberg; zum Bahnhofsvorsteher: Eisenbahnpraktikant Mielke in Janowitz; zum Gütervorsteher: Eisenbahnpraktikant Porsch in Thorn; zum Assistenten: kommissarischer Eisenbahnassistent (D.) Puhl in Bromberg, Bahnhofsaufseher Dede und Unterassistent Engel in Gnesen, komm. Eisenbahnassistent (D.) Schwarzkopf in Mogilno und Eisenbahngehilfe Pollet in Thorn; zum Oberlademeister: Lademeister Krüger in Bromberg und Pipjorra in Thorn Hbf.; zum technischen Eisenbahnsekretär: Werkstättenvorsteher Mögenburg, technische Bureauassistenten Neudahl und Kubeja, technische Eisenbahnpraktikanten Keßler, Riedel, Scheffler und Seyfert und Streckeningenieur Koch in Bromberg; zum technischen Bureauassistenten: Bahnmeister Schulz, techn. Bureaudiätare Hartmann und Ringleb, Bauassistenten Krönke, Ohlgart, Pohl, Steckler, Timm und von Wedell, Landmessergehilfen Barthels und Groß in Bromberg, Bahnmeister Emmel, techn. Bureaudiätar Böhm und Bauassistent Blaue in Schneidemühl; zum Oberbahnmeister: Bahnmeister 1. Klasse Schilf in Schneidemühl; zum Werkmeister: Werkmeisterassistenten (Lokh.) Gerlach in Kreuz, Heumann in Nakel, Werkmeisterassistent Kaulich in Schneidemühl und Werkmeisterassistent (Werkf.) Kubitzke in Schneidemühl; zum Werkführer: Hilfsstellwerksschlosser Blume in Gnesen, Hilfswerkführer Streich, Werkführerdiätar Kirschbaum und Hilfsstellwerksschlosser Leupold in Schneidemühl; zum Lokomotivführer: Reservelokomotivführer Bock und Dietrich in Bromberg, Sperling und Koerner in Thorn; zum Zugführer: Oberschaffner Krätschmar, Krüger, Laschin, Ohnesorge, Ernst Schmidt, Wittstock und Zybarth, Wagenwärter Hantelmann und Bragel in Schneidemühl, Oberschaffner Böhlke, Lange, Linstaedt, Müller, Peinert und Schiborowski in Gnesen, Rau in Hohensalza, Fabienke, Hermann Gehrke, Gomoll, Hermann Kroll, Krönke, Albert Kühn, Lucke, Lüdke, Karl Radtke, Röseler, Schilling, Friedrich Schulz II, Thal, Wolff und Woltersdorff in Schneidemühl; zum Schaffner: Bahnwärter Bohne in Gnesen, Hilfsschaffner Bleck, Fröhlich, Grahlow, Klaschke, Neufeldt, Weier, Max Witt und Ziegelmann in Bromberg, Bertram und Liebig in Nakel, Grams, Kutz, Liebisch, Mittelstädt, Mundt, Miger, Schmidt, Stuff, Tykwer und Wegner und Stationsschaffner Dreßler in Schneidemühl, Kuthnick, Jos. Neumann, Sennecke und Struck in Thorn Hbf.; zum Unterassistenten: Eisenbahngehilfen Mielke, Karl Krüger und Bolt in Bromberg, Thietz, Ristau und Karl Engel in Culmsee, Radtke in Elsenau, Teichmann in Hohensalza, Koepp in Janowitz, Abraham in Jakschütz, Krönke in Kolmar (Posen), Ehrich in Montwy, Huhnke in Mogilno, Prange in Nawra, Klemke in Pakosch, Behse in Schneidemühl, Buchholz, Rose und Stenschke in Thorn Hbf., Krahn in Thorn Stadt, Wittke in Tremessen und Fenske in Gr. Neudorf; zum Stellwerksoberschlosser: Weichensteller Freymark in Bromberg und Kruschel in Mogilno; zur Eisenbahngehilfin: Eisenbahnanwärterin Fischer, Hayner, Holzlöhner, Kaulbach, Lemke, Lippitz, Gertrud Pöppel, Frieda Pöppel, Schlumm und Sniger in Bromberg, Vigola in Hohensalza und Wittenberg in Thorn. Versetzt: Eisenbahnobersekretär Ulrichs von Schneidemühl nach Bromberg, die Bahnhofsvorsteher Schumann von Argenau nach Rogasen, Berndroth von Arnswalde nach Bromberg, Berg von Berlinchen nach Bromberg, Bahnmeister 1. Klasse Krause von Gnesen nach Nakel, die Bahnmeister Schlaag von Posen nach Gnesen, Prodoehl von Gnesen nach Posen, Petschat von Obersitzko nach Weißenhöhe, Zimmer von Arnswalde nach Schönsee, Eisenbahnassistent Kramm von Wongrowitz nach Schneidemühl, Mundkowski von Bromberg nach Kreuz, Bahnhofsverwalter Gaedicke von Exin nach Argenau, Lokomotivführer Sorgenfrei von Schneidemühl nach Bromberg, Eisenbahnpraktikant Papke von Nakel nach Posen, Schiffner von Kreuz nach Wongrowitz, Bahnmeisterdiätar Baesler von Friedeberg (Neumark) nach Czarnikau, Burmeister von Bromberg nach Neuwedell, Trenne von Schneidemühl nach Zempelburg, Werkmeisterassistent Gerlach von Schneidemühl nach Kreuz, Dent von Kreuz nach Schneidemühl, Oberschaffner Zybarth von Bromberg nach Thorn Hbf., Röseler von Posen nach Schneidemühl, Schaffner Erdmann von Kreuz nach Schneidemühl, Schulz von Schneidemühl nach Kreuz, Schallhorn von Gnesen nach Bromberg, Weichensteller Grams von Kruschwitz nach Schneidemühl, Bahnhofsaufseher Dede von Nawra nach Gnesen, Wagenwärter Hantelmann von Bromberg nach Thorn Hbf.

— (Personalien aus dem Landkreise Thorn.) Der Herr Oberpräsident hat den Rittergutsbesitzer Herrn von Parpart in Wibsch zum Amtsvorsteher des Amtsbezirks Wibsch auf sechs Jahre, vom 23. Mai 1913 bis 22. Mai 1919, ferner den Ansiedler Herrn Voigtlaender in Luben zum Amtsvorsteher-Stellvertreter des Amtsbezirks Luben auf sechs Jahre, vom 25. Mai 1913 bis 24. Mai 1919, ernannt. Der königliche Landrat hat bestätigt bezw. verpflichtet den Inspektor Fritz Bieber als Gutsvorsteher-Stellvertreter für den Gutsbezirk Bielawy; die Wahl des Besitzers Stanislaus Jankowski zu Biskupitz als Schöffen für die Gemeinde Biskupitz; die Wiederwahl des Besitzers Otto Klamant in Alt Thorn zum Schulvorsteher für die Schule in Gurske auf weitere sechs Jahre; den Lehrer Zuch in Gramtschen als evangelischen Waisenrat für die Gemeinde Gramtschen.

— (Thorner Strafkammer.) In der Sitzung am Freitag hatte sich noch der aus der Untersuchungshaft vorgeführte Schlächtergeselle Hugo Teklaff wegen Diebstahls im Rückfalle und Bettelns zu verantworten. Am 7. März war er in den Laden des Kaufmanns Czempicz in Podgorz gekommen, wo er um milde Gaben bat. Obwohl er abgewiesen wurde, blieb er doch im Laden stehen. Während Cz einen Kunden bediente, bemerkte er, wie der Angeklagte etwas vom Boden aufhob und zu sich steckte. Der Kaufmann zog ihm unter dem Rocke zwei Paar Korksohlen hervor, die seinem Laden entstammten, obwohl der Angeklagte behauptete, sie aus einem Schuhwarenladen gekauft zu haben. Heute behauptet er, sinnlos betrunken gewesen zu sein, sodaß ihm der Vorfall absolut nicht erinnerlich wäre. Er wird wegen Rückfalldiebstahls zu 4 Monaten Gefängnis, wegen Bettelns zu 2 Wochen Haft verurteilt. Letztere Strafe gilt als durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt.

In der Sitzung am Montag führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Geheimer Justizrat Graßmann; als Beisitzer fungierten die Herren Landgerichtsrat Hohberg, die Landrichter Cohn, Erdmann und Dr. Amdohr. Die Anklage vertrat Herr Staatsanwalt Bennecke. In der Vormittagssitzung kam nur eine erstinstanzliche Sache zur Verhandlung. Wegen Betruges im Rückfalle hatten sich der Viehhändler Anton Marquardt und seine Ehefrau Anna aus Rospitz zu verantworten. Als Verteidiger stand ihnen Herr Justizrat Feilchenfeld zur Seite. Die Verhandlung gewährte einen interessanten Einblick in die Praktiken der Pferdehändler. Die Angeklagten verkauften am 8. August vorigen Jahres auf dem Markte in Thorn dem Besitzer Artur B. aus Gurske eine braune Stute für den Preis von 500 Mark. Der erst 26jährige Käufer wurde dabei ganz gehörig über den Löffel barbiert. Ihm kam es darauf an, eine junge Zuchtstute zu erwerben. Die Angeklagten beteuerten, daß das zum Verkauf stehende Pferd sechsjährig sei und auch bereits ein Fohlen geworfen habe. Selbstverständlich sei das Tier auch zugfest. Sie hätten ihr Grundstück verkauft, aber gerade dies Pferd zurückbehalten, das sie nur darum so billig abgeben, weil sie es in guten Händen wissen wollen. Um den Käufer recht sicher zu machen, erschienen auch einige andere Händler, offenbar Schlepper, die einen höheren Preis boten. Einer sah dem Pferde auch ins Maul und erklärte mit Überzeugung, es wäre sechsjährig. Der junge Käufer freute sich, mit so biederen Leuten zu tun zu haben, und zahlte gern die 500 Mark. Aber er sollte bald genug enttäuscht werden. Als er seinem älteren Bruder auf dem Markt von dem Kaufe erzählte, wurde dieser sofort mißtrauisch, denn er war einmal genau auf dieselbe Weise hineingelegt worden. In der Tat wollte das Pferd im Wagen absolut nicht ziehen. Kenner schätzten das Alter auf 12—14 Jahre. Als man das Pferdeattest prüfte, war das Alter des Pferdes als „unbekannt" angegeben. Überhaupt paßte das Attest keineswegs auf das gekaufte Pferd. B. traf später den Angeklagten noch auf dem Markte und ersuchte ihn, den Kauf rückgängig zu machen, worauf der aber nicht einging. Über die Zugfestigkeit des Pferdes gehen die Zeugenaussagen auseinander. Ein Besitzer, der das Pferd eine zeitlang besessen, behauptet, daß es im Viererzuge ganz brauchbar ge-

---

Wehe, wenn der Schlitten an eine solche Stelle geriet!

Er mußte nachfahren, Irene behüten oder retten!

Er half selbst, das Pferd anzuschirren, ergriff den Zügel, der Schlitten stob davon, jagte durch den Wald, dann über den Strom. Gerhards scharfes Auge sah in der Ferne den anderen Schlitten, gar zu nahe fuhr dieser dem Ufer. Er wollte rufen, aber schon war es zu spät.

Augenscheinlich brachen die Pferde ein, der Schlitten senkte sich, ein gellender Schrei erklang, aber er kam aus Männerkehle.

Gerhards Schlitten flog bis in die Nähe; dann eilte er, so schnell ihn seine Füße trugen, über das knirschende Eis dorthin, wo noch immer die Stimme um Hilfe rief.

Aber Hatten lag weitab im Schnee, keine Gefahr bedrohte ihn, und doch schrie er nach Rettung ohne einen Gedanken für Irene, deren Füße eingekeilt zwischen zwei Eisschollen waren. Den verzweifelten Blick hielt sie auf den Mann gerichtet, der sich in dieser Stunde so klein erwies.

Ohne ein Wort ließ sich Gerhard vorsichtig neben ihr nieder, umschlang sie, löste die armen, kleinen Füße und trug die Bebende an das Ufer. In erschütterndem Weinen lag sie an seiner Brust. Er wußte, wem ihre Tränen galten.

Hatten, der inzwischen von dem Kutscher ans Land gebracht war, überschüttete den armen Menschen mit Schimpfworten, Irene mit Vorwürfen, sein kostbares Leben aufs Spiel gesetzt zu haben. Stumm saß sie da; etwas Köstliches war heute in ihr zugrunde gegangen.

Und doch entschuldigte sie ihn immer noch, bis ein neues Ereignis ihr die Binde von den Augen löste.

Hatten befand sich auf einer Vortragsreise. Irene besuchte seine Mutter und erfuhr, sie sei zur Bahn gegangen, um den Sohn abzuholen.

Still schmiegte sie sich in den alten Lehnstuhl der Mutter, versank in Träumereien und überhörte das Öffnen der Korridortüre. Dann aber klang Dagoberts scharfes Organ zu ihr, dazwischen der Mutter müde Stimme: „Während du fort warst, sind drei kostbare Anzüge und teure Zigarren abgegeben. Wovon willst du das alles bezahlen?"

„Wovon? Natürlich vom Gelde meiner zukünftigen Frau. Wir werden glanzvoll luxuriös leben. Denkst du, ich hätte mich sonst gebunden? — — Liebe, meinst du? Naiver Gedanke! Irene ist reich, darum warb ich um sie. Sie soll mir die Staffel zum Ruhm sein."

Ein Seufzer kam von erblassenden Mädchenlippen. Still stand Irene auf, schrieb auf ein Blatt aus ihrem Notizbuch: „Ich hörte alles! Leb' wohl für immer!", legte ihren Ring darauf und ging hinaus. Ein Kapitel in ihrem Leben war ausgeträumt.

* * *

Es war zwei Jahre später. Tiefblau wölbte sich der Himmel über dem Mittelmeere. Auf dem Quai in Nizza stand Gerhard Stauffen und schaute auf die azurnen Wellen, über die leichte Segler, große Dampfer, stolze Kriegsschiffe zogen. Seit einiger Zeit befand er sich mit seiner leidenden Mutter hier; sie hatte sich erholt, man dachte an die Heimkehr.

Er wandte sich, da sah er, wie in seiner Nähe eine junge Dame in weißem Kostüm die Möwen fütterte. Sein Herz schlug stürmisch, er erkannte sie. Mit wenigen Schritten hatte er sie erreicht.

„Irene, Irene Westerhold, endlich sehe ich Sie wieder!"

„Gerhard!" sagte auch sie ergriffen; und dann standen sie Hand in Hand, einer in den Anblick des andern verloren. Beide waren verändert, die Gesichter waren schmal, die Augen hatten einen tiefen Blick, sie hatten beide gelitten.

„So lange blieben Sie der Heimat fern! Oft fragte ich nach Ihnen bei Ihren Eltern."

„Erst mußte ich mit mir selbst fertig werden. Die Erkenntnis meines furchtbaren Irrtums warf mich damals nieder. Sie hatten recht: ein großer Dichter kann nur sein, wer ein guter Mensch ist.

Dagobert war schlecht, mein Vater — mußte mich von ihm loskaufen! — Als ich von schwerer Krankheit genas, ging ich nach der Schweiz, dann hierher. Nun hab' ich überwunden, nun bin ich selbst geläutert, und will heim, sobald ich einen Anschluß finde."

„Er ist gefunden. Begleiten Sie meine Mutter und mich nachhause. Diese Reise soll mich entschädigen für die öden Jahre ohne Sie. Irene — ich hab' meinen kleinen Kameraden jener schönen Sommertage schmerzlich entbehrt, immer dachte ich Ihrer."

„Und ich — an Sie. Wollt' ich verzweifeln an der Menschheit, so richtete mich Ihr Bild auf. Ich griff nach wertlosem Kiesel —"

„Irene, verstehe ich recht? Ist in Ihnen erwacht, was ich damals so heiß ersehnte, die Liebe zu mir?" Sie nickte mit feuchten Augen.

Da zog er sie, unbekümmert um die Vorüberwandernden in seine Arme, und unter dem leuchtenden Himmel küßte er sein strahlendes Glück.

Morgen im Bois.

(Nachdruck verboten.)

Paris, im April.

„Piep" . . . „Piep!" . . . Die Stimme des kleinen Pariser Spatzen im Bois de Boulogne, den der erste Strahl einer schon recht warmen Aprilsonne soeben aus seinem Schlummer weckte, klingt noch etwas verschlafen. Müde zwinkert er mit den Augen, schielt verstohlen zu seiner noch schlummernden Ehehälfte herüber, wetzt den Schnabel am Nestrand und plustert sich auf. „Piep!" . . . „Piep!" . . . Und — siehe da! — in den hellgrünen Büschen fängt es an, lebendig zu werden, die Blätter an den Zweigen der Akazien, Eichen, Platanen und Kastanien wiegen sich schaukelnd hin und her und bald erfüllt die klare, reine Frühlingsluft ein so sieghafter Sängerchor mit seinen zwitschernden, trillernden, jubelnden Tönen, daß die Besucher — falls das Bois um 6 Uhr morgens welche aufzuweisen hätte — diesem Frühkonzert mit wahrem Entzücken lauschen würden. Aber die Allée des Acacias, der Tugendpfad, die Avenue de la Reine Marguerite und die Potinière liegen öde und verlassen da und auf den frisch angestrichenen, wie Soldaten in Reih und Glied am Wegrande aufgestellten Stühlen sitzen die „Mimi Pinsons", das heißt: die wahren Finkendamen, die sich wie die Midinettes, denen sie ihren Namen gaben, über . . . ihre Federn unterhalten. Und immer höher und höher steigt Frau Sonne am Himmelszelt empor und immer eifriger und eifriger piepst das gefiederte Volk im Bois de Boulogne. Bis die wassersprengenden Männer mit ihren Schläuchen kommen und die Zaungäste mit glitzernden nassen Strahlen verjagen und die Milchwagen vom Pré Catelan und Jardin d'Acclimatation

wesen sei. Der Staatsanwalt legt diesem Moment keine Bedeutung bei, ist aber der Ansicht, daß auch im übrigen der Käufer unter Vorspiegelung falscher Tatsachen erheblich in seinem Vermögen geschädigt worden ist. Der Wert des Pferdes betrage heute etwa 100 Mark. Obwohl Rückfall vorlag, billigte der Staatsanwalt dem vielfach vorbestraften Angeklagten nochmals mildernde Umstände zu und beantragte je 4 Monate Gefängnis. Der Verteidiger plädierte auf Freisprechung, da die Angeklagten die Schuld bestreiten und die Belastungszeugen zu sehr Partei seien. Auch sei den Angeklagten das Alter des Pferdes wohl selbst nicht bekannt. Der Gerichtshof hielt den Betrug jedoch für erwiesen und verurteilte beide Angeklagte zu je 4 Monaten Gefängnis. — In der Nachmittagssitzung wurde gegen die Einwohnerfrau Emma Conrad aus Ottlotschin wegen Einbruchdiebstahls verhandelt. Der Fall lag so eigenartig, daß er wie ein psychologisches Rätsel anmutete. Mit kindlichem Lächeln trat die kaum 20jährige, aus der Haft vorgeführte Angeklagte in den Gerichtssaal und nickte der von ihr bestohlenen Zeugin Dobbelstein mehrere male freundlich zu. Treuherzig erzählte sie ihre Lebensgeschichte. Sie ist vor etwa zwei Jahren aus Marienkowo in Rußland nach Ottlotschin gekommen, wo sie als Magd diente. Im vergangenen Jahre verheiratete sie sich mit dem Arbeiter Conrad, der kurz vor Weihnachten nach dem Westen ging, um in einer Fabrik zu arbeiten. Der Ehe ist ein Sohn von nunmehr 6 Monaten entsprossen, den sie im Untersuchungsgefängnis bei sich hat. Der Mann hat bisher nur 20 Mark geschickt. Not habe sie aber nicht gelitten. Als sie den Diebstahl beging, hatte sie von früheren Ersparnissen noch 5 Mark. Abends um 9 Uhr am 2. Weihnachtsfeiertag begab sie sich nach dem Gehöft des Besitzers May, wo ihre Freundin Dobbelstein diente. Da das Zimmer, in welchem die letztere wohnte, dunkel war, so drückte die Angeklagte eine Scheibe ein, riegelte das Fenster von innen auf und stieg ein. Sie nahm nun ein auf dem Tische stehendes Kästchen, in dem eine silberne Uhr, zwei Ketten, eine Brosche und ein Ring enthalten waren, und aus dem Bette ein dem Besitzer gehöriges Kopfkissen. Während des Diebstahls befand sich die Dobbelstein in der Kinderstube, wo sie eingeschlafen war. Die Herrschaft war nämlich zu einer Hochzeitsfeier geladen. Als die Hunde anschlugen, wachte sie auf und entdeckte nun den Diebstahl. Da die Angeklagte sich bisher nicht das geringste hatte zuschulden kommen lassen, so fiel auf sie kein Verdacht. Als der Gendarmeriewachtmeister Niederstraßer bei seinen Ermittelungen sie fragte, ob sie vielleicht eine verdächtige Person an dem Abend bemerkt hätte, gab sie an, es wäre um ½9 Uhr eine gewisse Kautsch aus Rußland bei ihr gewesen, die dann den Weg nach dem Bahnhof eingeschlagen hätte. Bald darauf brachte die Angeklagte der Bestohlenen die Uhr, die Ketten und die Brosche zurück, indem sie vorgab, die Sachen gefunden zu haben. Nachdem der Wachtmeister unzweifelhaft festgestellt hatte, daß die Kautsch in der fraglichen Zeit nicht in Ottlotschin gewesen, bekannte sich die Angeklagte als die Diebin. Sie hatte die Schmucksachen in einem Strohstaken des Amtsvorstehers Krüger versteckt, wobei der Ring verloren ging. Die Federn des Kopfkissens hatte sie auf ihre Betten verteilt und das Kästchen verbrannt. Eine Erklärung für den Diebstahl vermag die Angeklagte, die übrigens dem Besitzer das Kopfkissen bezahlt hat, nicht zu geben. Mit Rücksicht auf ihre bisherige Unbescholtenheit wird sie zu der niedrigsten zulässigen Strafe von 3 Monaten Gefängnis verurteilt. — Auf Einbruchsdiebstahl lautete auch die Anklage gegen den Arbeiter Josef Straszkiewicz aus Culm, der beschuldigt war, im Juni 1912 ein Fahrrad dem Maurer Adamski aus Janowo und eine Uhr dem Maurer Zawatzki aus Schmentau gestohlen zu haben. Die Bestohlenen arbeiteten im Sommer vorigen Jahres in Bienkowo. Sie schliefen nachts in einer Scheune, in der sie ihre Sachen von innen eingeschlossen hatten. Das Rad wurde bei dem Angeklagten gefunden. Den Diebstahl der Uhr bestreitet er. Bezüglich des Fahrrades wendet er ein, daß er am Abend an der Scheune vorbeigekommen, wo es ein unbekannter Mann, der eiligst entfloh, stehen gelassen habe. In der vergangenen Sitzung war bereits über den Fall verhandelt. Der Angeklagte behauptete, wegen des Diebstahls bereits vom Schöffengericht in Culm verurteilt zu sein. Die herbeigeschafften Akten haben ergeben, daß seine Angabe zutreffend ist. Allerdings hat das Schöffengericht nicht über den Uhrdiebstahl verhandelt. Da aber bei beiden Diebstählen Tateinheit angenommen werden muß, so muß nach der Strafprozeßordnung das Verfahren eingestellt werden, da bereits ein rechtskräftiges Urteil vorliegt. — Zum Schlusse kam eine interessante Berufungssache zur Verhandlung. Wegen Jagdvergehens war der Gärtner Josef Kokot aus Löbau angeklagt. Eines Morgens im November 1912 traf der Angeklagte an der Rynnecker Forst den Privatförster von Wojciechowski. Der Angeklagte, der aus der Richtung von Kielpin kam, hatte unter dem Arm ein kleines Paket, an dem Blut und Rehhaare klebten. Er knüpfte mit dem Förster ein Gespräch an, öffnete das Paket und teilte den Inhalt, Zigaretten und Wurst, mit dem Förster. Schließlich kamen sie auf die Jagd zu sprechen. Der Angeklagte erzählte freimütig, er habe in der Nacht in der Forst ein junges Reh von 25 Pfund geschossen und dem Händler Moses in Lautenburg verkauft. Darauf übergab er dem Förster als „Schußgeld" 1 Mark. Er erzählte ferner, vor 14 Tagen in der Rynnecker Forst einen Rehbock geschossen zu haben. Er zeigte dem Förster auch einen geladenen Revolver. Nachdem beide noch eine Flasche Schnaps geleert, entfernte sich der Angeklagte, wobei er noch den Förster für den Abend zum Anstand einlud. Der Förster erzählte den Vorfall seinem Dienstherrn, dem Gutsbesitzer Marczellek, der ihn ersuchte, den Wilddieb festzunehmen. Der Förster erklärte aber, daß er das bei dem als gewalttätig bekannten Menschen nicht riskiere, worauf ihm der Gutsbesitzer zwei Leute mitgab. Am 29. November gelang es den drei Personen, den Angeklagten auf der Rynnecker Feldmark festzunehmen. Unter seinem Mantel wurde ein alter, auseinandergenommener Vorderlader und ein geladener Revolver gefunden. Der Verhaftete wurde vor den Gutsbesitzer geführt, der ihm sagte, er sollte sich schämen, zu wildern, und lieber auf ehrliche Weise sein Brot verdienen. Der Angeklagte bat, von der Anzeige abzusehen; er wolle sofort bei dem Gutsbesitzer in Arbeit treten. Das Schöffengericht in Löbau hatte den Angeklagten, der schon zweimal wegen Jagdvergehens vorbestraft ist, zu der höchsten zulässigen Strafe von 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Gegen das Urteil hatte er Berufung eingelegt. Er bezeichnete die Angaben des Privatförsters von Anfang bis zu Ende als erfunden. Allerdings erscheint das Verhalten desselben, wie auch schon das Vordergericht hervorgehoben hat, recht eigentümlich; es erklärt sich aber einerseits aus einer gewissen Ungeschicklichkeit des Zeugen, andererseits auch aus seiner Furcht vor dem als gefährlichen Wilddieb bekannten Angeklagten. Der Gerichtshof hat keinen Zweifel an dessen Schuld und verwirft die Berufung.

Podgorz, 22. April. (Verschiedenes.) Der Fahrbeamtenverein Thorn hielt am Sonntag die Hauptversammlung in Puschkes Restaurant ab. Zwei Mitglieder wurden aufgenommen, sodaß die Mitgliederzahl auf 105 gestiegen ist. Sterbefälle sind nicht zu verzeichnen gewesen. Der Kassenbestand ist 701 Mark. Als Vereinslokal wurde das Bernersche Restaurant gewählt, wo im Mai ein Familienabend veranstaltet werden soll. Das Sommerfest wird am 5. Juni im „Kaiserhof" (Schießplatz) gefeiert. — Die Vorstandssitzung des Flottenvereins mußte auf nächsten Donnerstag vertagt werden. — In der Wohnung eines aus Thorn gekommenen Dienstmädchens wurden bei einer Haussuchung mehrere gestohlene Sachen, wie Brosche, Handtuch usw., gefunden.

* **Aus dem Landkreise Thorn**, 21. April. (Lehrerverein Steinau.) Am vergangenen Sonnabend hielt der hiesige Lehrerverein eine Sitzung ab, zu der bis auf eines sämtliche Mitglieder erschienen waren. Lehrer Schulz-Steinau erstattete den Bericht über die Provinzialversammlung des neuen westpreußischen Lehrervereins. Nach dem Bericht wurde die Kasse geregelt. Die nächste Sitzung findet im Anschluß an die nächste Bezirkskonferenz in Steinau statt.

Briefkasten.

L. hier. Jede Bank und auch die Sparkassen gewähren Darlehen gegen Bürgschaft. Wenn ein gestellter Bürge hinlänglich kreditfähig ist, brauchen weitere Bürgen nicht gestellt zu werden. Die Festsetzung des Zinsfußes und der Art der Rückzahlung erfolgt nach Vereinbarung.

A. Z. Das Betreten der verlängerten Weißhöferstraße bis zum sogenannten Schwarzbrucher Weg ist für Fußgänger verboten, weil diese zum Fortifikationsgelände gehört, das nur mit besonderer Erlaubnis — durch Ausstellung einer Karte — betreten werden darf.

Langjähriger Abonnent in St. Auch nach Ihren letzten Angaben muß der Bescheid derselbe bleiben, daß an der Sache leider nichts zu ändern ist, weil Sie, in allzu großem Vertrauen auf den guten Willen einer Behörde, die nicht einmal allein in der Angelegenheit zu entscheiden hatte, verabsäumt haben, einen bestimmten Antrag bei dem Kirchhofvorstand zu stellen und ein klares Rechtsgeschäft abzuschließen. Das gegen Sie geübte Verfahren, wodurch Sie der Grabstätte an der Seite Ihrer verstorbenen Gattin beraubt worden sind, trifft Sie ja umso härter, als Sie wiederholt das Anerbieten, den Kaufpreis zu hinterlegen, gemacht hatten und deshalb berechtigt zu sein glaubten, das Grundstück als Ihr eigen zu betrachten und als solches auszuzeichnen. Aber für eine gerichtliche Klage fehlen die Unterlagen.

Kunst und Wissenschaft.

An Geheimrat Professor Dr. Hergesell in Straßburg wurde von der königlichen Akademie der Wissenschaften in Amsterdam die goldene Buys-Ballet-Medaille verliehen. Diese seltene Auszeichnung kommt nur alle 10 Jahre zur Verteilung und soll stiftungsgemäß demjenigen Gelehrten gegeben werden, der in dem verflossenen Zeitraum am meisten zur Entwickelung der Meteorologie beigetragen hat. Vor zehn Jahren erhielt die Medaille Professor Dr. Hann in Wien.

Bruder und Schwester.

Von E. J.

(Nachdruck verboten.)

Als Bruder Hans zur Welt kam, war Schwester Grete zwei Jahre alt. Schwester Grete freute sich unbändig zu der lebenden Puppe und hätte am liebsten den ganzen Tag mit ihr gespielt, wenn man ihr das Brüderchen zu dem Zweck überlassen hätte.

Als Bruder Hans drei Jahre alt war, übte die fünfjährige Schwester Grete ihre ersten Erziehungsversuche an dem kleinen Brüderlein. Nicht nur, wenn sie Mutter und Kind mit ihm spielte, sondern auch sonst hin und wieder gab sie dem Brüderchen einen wohlgemeinten Klapps mit der Weisung, daß Hans artig sein solle und zeigte ihm so das Recht und die Pflicht der Älteren, das jüngere Kind zur Ordnung anzuhalten.

Als Grete das sechste Jahr erreicht hatte, war sie als Schulkind furchtbar stolz, wenn sie mit der Mappe auf dem Rücken heimkam und ihr das spielende Brüderlein entgegenlief.

Als Hans dann Schulrekrut wurde, gab die ältere Schwester ihm weise Lehren und half dem Brüderlein bei den Schularbeiten.

Mit vierzehn Jahren fühlte sich Grete als Backfisch, ließ sich gern von den Schulkameraden des Bruders ehrerbietig als dessen große Schwester grüßen und sah ihn und seine Kameraden als Kinder von oben herab mit gnädigem Lächeln an.

Mit sechzehn Jahren fühlte sich Grete als Dame und betrachtete den Bruder als dummen Jungen. Und dieses Verhältnis währte einige Jahre, nämlich bis Hans die Universität bezog.

Während der Universitätsjahre begann Grete dann ihren Freundinnen und Bekannten von ihrem großen Bruder zu erzählen, der in X. studiere und ihr so tolle Sachen von seinen Studentenstreichen berichtete.

Und als Hans als Doktor heimkehrte mit 24 Jahren, begrüßte Grete als Zwanzigjährige den älteren Bruder mit einer Hochachtung wie es bei Jüngeren gegenüber den Älteren gebührt.

Der Altersunterschied nahm bei beiden ungemein schnell zu. Als Fräulein Grete der Braut von Hans bei dessen Polterabend den Brautkranz überreichte, war Hans dreißig Jahre alt, Grete aber zählte nur zweiundzwanzig Jahre, obwohl sie im allgemeinen sehr richtig zu zählen wußte. In dem Brautkranzgedicht war sinnig erwähnt, daß der Bruder Hans sie, die Schwester, stets ungemein lieb gehabt und, als sie ein Kind war, nicht selten auf seinen Armen herumgetragen habe.

Am meisten zeigte sich dann in den folgenden Jahren der Altersunterschied bei Bällen und anderen Tanzgelegenheiten. Wenn Grete flott die neuesten Modetänze mittanzte, lachte sie über Hans und die „ältere Generation", die solche Neuerungen nicht mehr mitmachen könne, und als Hans gar überhaupt nicht mehr am Tanzen Vergnügen fand, meinte sie, daß es auch seinem „Alter angemessen sei, zu resignieren".

Jahrzehnte vergingen. Hans war wirklich ein alter Mann geworden, der sich im Lebenskampfe aufgerieben hatte, das Schwesterlein hatte sich so lange wie möglich jung zu erhalten gesucht, und man sah ihr ihre Greisenjahre nicht immer an. Sie war stolz darauf, trotz ihres Alters ohne Brille die feinsten Handarbeiten machen, tüchtige Fußtouren noch unternehmen zu können. Und sie renommierte: „Hans kann das nicht mehr! Er macht doch einen weit älteren Eindruck als ich! Und doch ist er viel jünger!"

Und als Hans Witwer geworden war und die beiden Geschwister zusammenzogen, betreute und umhegte sie den Bruder wie ein Kind, und nicht selten pflegte sie auch zu sagen: „Nein, der Hans! Wie ein Kind muß man ihn hüten! Er wäre doch hilflos, wenn er nicht eine ältere, erfahrene Schwester hätte!"

---

durch die Alleen rasseln, um den Parisern, die einen Franken für den Liter Milch bezahlen können, das kostspielige Getränk ins Haus zu liefern. Bis die hübschen, amüsanten Puppen, die Pariserinnen, schön frisiert, fein geschminkt, auf hohen Hacken mit kleinen Schritten angestelzt kommen und mit großen, durch die Kohlenstriche noch glänzender scheinenden Augen die neuesten Schöpfungen der Frühlingsmode die „Goldkäfer"-Robe oder die „Orientnacht", den „Hara Kiri-Mantel" oder die „Präsidentin", aneinander bewundern und beneiden.

Und das Farbenchaos, das sich nun mit dem krassen Grün der Rasen und Blätter vermischt, ist so bunt, daß man fast annehmen möchte, Modistinnen und Schneider hätten sich diesmal ihre Eingebungen von den Tulpenfeldern Hollands geholt: Keck und von bewundernswerter Komik sind die gelben, violetten und roten Hütchen, auf denen drei grüne Knollen Rosenkohl wachsen und deren ganz am Hinterrande angebrachte Aigretten und Paradiesreiher wie Fahnenstangen triumphierend in die Luft streben. Der Rock des Schneiderkleides steht in geradezu phantastischem Gegensatz zu seiner Jacke, und wenn diese mit ihren kleinen roten und grünen Karos an die Fenstervorhänge in einem Landhaus erinnert, so gemahnt jener mit seinen breiten violetten und gelben Strifen an die genialen, Alltagsmenschen nicht leicht verständlichen, Auswüchse eines Poiret- oder Iribe-Hirns! . . . Und an solch einem Frühlingsmorgen sprießen diese seltsamen, parfümierten, zierlichen Blumen, diese lebenden Blumen von Paris, in seinem Bois de Boulogne empor und verleihen ihm den Anblick eines exotischen Wundergartens, durch den man kopfschüttelnd, geblendeten Auges und wie berauscht einherschreitet. . . .

Entschlüsse faßt der Pariser Stadtrat oft, aber wenn diese zufällig einmal gut sind und noch dazu bis zum 14. Juli, also innerhalb von drei Monaten, durchgeführt werden sollen, so ist das eine Tatsache, die es verdient, zur Kenntnis aller Gebildeten gebracht zu werden. Die Stadtväter haben sich endlich einmal als geschmackvolle Leute erwiesen und beschlossen, die berühmte Allée des Acacias von 11 bis 1 Uhr den Gespannen zur Verfügung zu stellen. Wohlgemerkt: nur den Gespannen — die vor Wut schnaufenden Automobile müssen draußen bleiben, und zwei Erzengel, in Gestalt von galonierten Boiswächtern, verwehren ihnen den Eingang ins Paradies. Da stehen die Ungeheuer nun beschämt in langen Reihen und starren mit ihren großen Laternen auf das Schauspiel, das sich ihnen bietet. Der Pariser Frühling ist kein Spielverderber, er erhöht durch seine junge Pracht noch den Glanz dieses mondänen Stelldicheins. Da kommen sie wieder angetrappelt, die stolzen Pferde, die im Vollbewußtsein ihrer Herrschaft, mit feurigen Augen, gespitzten Ohren, den Schaum vorm Maul, in ihrem funkelnden Geschirr dahintänzeln! Die edlen Tiere haben das Gefühl für ihre Schönheit und machen denen Ehre, die ihnen für kurze Zeit ihre ehemalige Rolle wiedergaben. Ohne Unterlaß wechseln englische mit französischen Gespannen ab. Da fährt das Cab neben dem zeremoniellen Coupé, der Tilbury neben dem großen, bequemen Landauer. Dem jovialen Break folgt der etwas provinzial anmutende Fiaker und der hübsche Tonneau überholt die Mailcoach. Aber wo seid ihr, Gefährte, die Ihr einst den Stolz der Allée des Acacias ausmachtet? Du Troika, Cabriolet und Phaeton mit den ungeheuer großen Rädern und den frischen Farben? Wo sind die Daumonts, die von Jockeys in grünen Samtjacken gelenkt wurden, und die Kaleschen, auf deren Trittbrettern Lakaien mit Perrücken, kurzen Hosen, seidenen Strümpfen und Kokarden standen und die noch vor zwanzig Jahren das aristokratische Brautpaar, den Herzog von Luynes und Fräulein von Uzès, mit ihren Hochzeitsgästen durchs Bois fuhren? Es gibt nicht mehr viele, die sich noch an den massiven Landauer der Herzogin von Maillé erinnern, die jeden Morgen ins Bois fuhr, oder an die Kalesche der damals in Jugend und Schönheit strahlenden Gräfin Greffulhe! . . .

Alte, hundertjährige Bäume der Akazienallee, ihr glaubt jetzt von neuem die Vergangenheit in ihrer alten, vornehmen Eleganz wieder emportauchen zu sehen, und deshalb neigt ihr eure Zweige, an denen die grünen Blätter schon ganz groß sind, noch zärtlicher auf die unter euch dahinrollenden Gefährte! Denn in den herrlichen Gespannen, die heute von elf bis ein Uhr die Alleen des Bois bevölkern, lebt in der Tat etwas von der köstlichen Vergangenheit auf. Indem sie der Akazienallee ihr geschichtliches Aussehen wiedergaben, wollten die Pariser Stadtväter wahrscheinlich die Erinnerung an die Pilgerfahrten zu der Abtei von Longchamps heraufbeschwören, die unter der Regierung Ludwigs XV. den Hauptreiz des Bois de Boulogne ausmachten. Da kamen die Damen in großer Toilette, die Offiziere aus dem Hofstaat des Königs in schimmernden Uniformen, die Finanzmänner mit ihren Diamanten und die „filles d'Opéra" mit ihrem unerhörten Luxus. Und während die modernen Gespanne unter den alten Bäumen entlang traben, glaubt man zwischen den von einem leisen Frühlingswind emporgehobenen, goldig leuchtenden Staubwolken die Galakarosse des Fräuleins Guimard zu sehen, die Marmontel „die schöne Verdammte" nannte, oder die Kalesche der berühmten Sängerin Duthé und all der anderen Schönen von Anno dazumal, wie sie, in die weichen Polster zurückgelehnt, mit blasiertem Lächeln die Blicke der Bewunderer auffingen! Vergangenheit, göttliche Vergangenheit, hier in Paris kann dich keiner vergessen und kein einziger dich ganz verleugnen . . . selbst die Pariser Stadtväter nicht! . . .

Und wenn es dreizehn schlägt — denn die Pariser wollen nichts mehr von ein Uhr wissen — dann verschwindet wie mit einem Zauberschlage all der Reiz eines Morgens im Bois. Die niedlichen Modepuppen klettern wieder in die Automobile, die geduldig vor den Toren des Gartens Eden ihrer harrten, die Reiter kehren von der Cascade zurück, wo sie einen Morgenimbiß eingenommen und den letzten Einfall der Herrenmode, eine zwölf bis vierzehn Zentimeter hohe Aigrette aus Hirschhaaren am Hut, hin und her erwogen haben, und die Gespanne werden den heimatlichen Penaten zugelenkt. . . .

„Piep!" . . . „Piep!" . . . Wieder nehmen die Spatzen- und Finkendamen auf den Bänken und aufgestellten Stühlen Platz. Aber diesmal setzt sich ein feiner Geruch von Moschus und Iris in ihren Federn fest, ein Geruch, den die hübschen Modedamen auf den Sitzen zurückgelassen haben. Und ehe die kleinen nacktbeinigen Pariser Knaben und Mädchen mit ihren Gouvernanten und die Wassersprenger mit ihren Schläuchen wieder ins Bois kommen, gehört dieses noch eine Stunde lang den zwitschernden kleinen Gesellen, die den April besingen, den grünenden, blumigen April, der, nach Ovid, wie Venus dem Meeresschaume entstieg. . . .

Madeleine.

Hamburg, 21. April. Rüböl fest, verzollt 67, Spiritus ruhig, per April 33 Gd., per April/Mai 33 Gd., per Mai Juni 33 Gd. Wetter: teilweise bewölkt.

---

23. April:	Sonnenaufgang	4.48 Uhr,
	Sonnenuntergang	7.09 Uhr,
	Mondaufgang	11.30 Uhr,
	Monduntergang	5.21 Uhr.

In das Handelsregister ist bei der Firma J. Wykrzykowski & Co. eingetragen worden: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige Gesellschafter Julian Wykrzykowski in Podgorz ist alleiniger Inhaber der Firma. Die Firma lautet jetzt J. Wykrzykowski in Podgorz.

Thorn den 18. April 1913.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Weißhof an der Culmer Chaussee belegene, im Grundbuche von Weißhof, Band 4, Blatt Nr. 84, zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Malermeisters Gustav Hoffmann in Thorn eigetragene Grundstück

am 23. Juni 1913,

vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer 22 — versteigert werden.

Das in der Gemarkung Weißhof an der Culmer Chaussee belegene, 20,83 ar große Grundstück ist unter Artikel 3079 mit einem Grundsteuerreinertrag von 24 Tlr. und in der Grundsteuermutterrolle des Gemeindebezirks Thorn verzeichnet.

Es besteht aus Wiese, (j. Garten) an der Culmer Chaussee und führt die Katasterbezeichnung Kartenblatt 1, Parzelle Nr. 495/47 und 501/47 von Weißhof.

Der Versteigerungsvermerk ist am 4. April 1913 in das Grundbuch eingetragen.

Thorn den 16. April 1913.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Stemsk (Kr. Briesen) belegene, im Grundbuche von Stemsk, Band 1, Blatt Nr. 8, zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Gutsbesitzers Telesfor Wisniewski in Frankenstein eingetragene Grundstück, Mühlengut Frankenstein,

am 19. Juni 1913,

vormittags 9 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Schöffensaal — versteigert werden.

Das Grundstück ist in der Grundsteuermutterrolle unter Art. Nr. 19 und 7, in der Gebäudesteuerrolle Nr. 16 eingetragen, gehört zur Gemarkung Frankenstein und Drewenzwald und besteht aus Acker, Weide, Wiese, Holzung, Wasser, Wohnhaus mit Anbau, Hofraum und Hausgarten, Viehstall mit Speicher und Holzschuppenanbau, Pferde-, Schweine- und Hühnerstall mit Wagenremise, Scheune, Wassermühle, Mühlenstall, 3 Familienhäusern mit Stallanbau, Keller mit Kartoffeldämpfer und Geflügelstall, Gemarkung Frankenstein, Kartenblatt 1, Parzelle Nr. 1, 3, 4, 5, 6, 22, 25, 27 bis 36, Kartenblatt 2, Parzelle Nr. 1, 2, 3, 5 bis 9, 11, 13 bis 19, 21 bis 23, 25, 26, Kartenblatt 1, Parzelle Nr. 39/24, Gemarkung Drewenzwald, Kartenblatt 3, Parzelle Nr. 67/48, von zusammen 154 ha, 3 ar, 70 qm mit 141,20 Tlr. Grundsteuerreinertrag und 702 Mk. Gebäudesteuernutzungswert.

Der Versteigerungsvermerk ist am 9. April 1913 in das Grundbuch eingetragen.

Gollub den 16. April 1913.

Königliches Amtsgericht.

Königl. Oberförsterei Schulitz.

Holztermin am 29. April d. Js., von vormittags 9 Uhr ab, in Schulitz im A. Krüger'schen Hotel.

Krossen: Durchf. Jag. 53 = 428 Stück Kief.-Bauholz 2.—4. Jag. 2 = 250 Dachstöcke, Jag. 8 = 210 Stang. 6., 1 rm Erl.-Nutzholz 4., 30 rm Erl.-Reiser 2.—3., 200 rm Kief.-Reiser 2.—3. **Kabott:** Durchf. Jag. 46, 106 u. Total. = 460 Stck. Kief.-Bauholz 2.—4.

Grünsee: Durchf. Jag. 189, 191b und Total. Jag. 194 = 322 Stck. Kief.-Bauholz 2.—4., Jag. 189 u. 194 = 370 rm Stang.-Reiser 2. Aus sämtl. Schutzbezirken ca. 872 rm Kloben, 1400 rm Knüppel (gespalt.) und Reiser 1.—3. nach Vorrat und Bedarf.

Ganz neu!

Glasierte

indische Mandelnüsse,

täglich frisch, pro Pfund 1.00 Mk., empfiehlt

Herrmann Thomas,

Hoflieferant.

Hauptgeschäft: Neustädt. Markt 4, Filiale: Breitestraße 18.

Frische Blumen und Kränze

in nur schöner Ausführung empfiehlt

Berliner Blumenhalle,

Baderstraße 23.

Gartenhaus,

ruhig und schön gelegen, bestehend aus 5 Zimmern und allem Zubehör per 1. April, evtl. früher, zu vermieten. Gas, Wasserleitung vorhanden.

A. Gründer, Graudenzerstr. 1/7.

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 1. bis 31. Mai d. Js. wird von der Artillerie und Infanterie an allen Wochentagen von 7 Uhr vorm. bis voraussichtlich 3 Uhr nachm. (am 26. 5. von 5 Uhr vorm. ab) und in der Nacht vom 16./17. und 26./27. von 5 Uhr abends ab auf dem **hiesigen Schießplatze scharf geschossen.** Das Betreten des Schießplatzgeländes während des Schießens ist verboten.

Zum Zeichen, daß scharf geschossen wird, werden auf den Forts „Winrich von Kniprode" und „Ulrich von Jungingen" sowie den 2 südlichen Beobachtungstürmen weithin sichtbare Signalkörbe und an der Lagerwache des Schießplatzes eine schwarze Flagge hochgezogen (bei Nacht treten an deren Stelle rote Laternen) und die über den Schießplatz führenden Wege gesperrt.

Das Betreten des Schießplatzes außerhalb der öffentlichen Wege ist nach dem Abschießen nur den mit Erlaubniskarten versehenen Zivilpersonen gestattet. Die Karten müssen von der Kommandantur bezw. von der Kommandantur und dem Amtsvorstand Schießplatz unterschrieben sein. Zuwiderhandelnde werden bestraft.

Das Besitzrecht an der gesamten verschossenen Munition, den Sprengstücken usw. ist der Firma Georg Dietrich, Alexander Rittweger Nachf., Thorn, verpachtet, deren Vertreter auf dem Schießplatze wohnt.

Das Sammeln von verschossener Munition, Sprengstücken usw. ist nur den mit Erlaubniskarten dieser Firma versehenen Zivilpersonen gestattet. Diese Karten müssen außerdem die Unterschrift der Kommandantur tragen. Das unbefugte Sammeln von Sprengstücken ist Diebstahl und wird nach § 291 R.-Str.-G.-B. bestraft.

Zünder mit Zündladungen, blindgegangene Geschosse, Granaten und Schrapnells, mit und ohne Zünder, Sprengstücke mit Resten von Sprengstoffen, Zünder mit Zündladungskörpern, geladene Mundlochbuchsen, lose oder im Geschoßkopf sitzend, einzelne Zündladungen, Zündladungskörper und Sprengkapseln dürfen unter keinen Umständen berührt werden, auch dann nicht, wenn der Finder von der Ungefährlichkeit derselben überzeugt ist. Der Finder hat weiter nichts zu tun, als die Stelle kenntlich zu machen und den Fund dem Sprengkommando zu melden. Das Zertrümmern der Blindgänger usw. wird lediglich durch die von dem Funde in Kenntnis zu setzende Schießplatzkommandantur veranlaßt.

Kommandantur des Fußartillerie-Schießplatzes Thorn.

Bekanntmachung.

Im städtischen Krankenhause steht eine gebrauchte

Wringmaschine

zum Verkauf.

Thorn den 19. April 1913.

Die Krankenhaus-Verwaltung.

Stellung d. 2—5 monatl. Kursus als Buchh., Sekretär, Verw. Einkom. bis 6000 Mk. Gegr. 1897.

Prospekt frei.

Dir. Küstner, Leipzig-Li. 104.

Stellengesuche

Malergehilfe

sucht am 1. 5 Beschäftigung. Ang. u. B. H. 30, postlagernd Bromberg 3.

Stellenangebote

Rockschneider,

tüchtige Arbeiter, stellt sofort für dauernd ein

B. Doliva.

Damenschneider und Rockschneider

für ersten Tarif per sofort.

Reimann, Breitestr. 46.

Schlossergesellen

stellt sofort ein

H. Riemer, Schlossermstr., Thorn 3.

Für ein erstes kaufmännisches und Warenagenturgeschäft wird ein

Lehrling

mit guter Schulbildung sofort gesucht.

Angebote unter A. Z. 20 an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu sofort gem Eintritt einen jüngeren

Arbeiter

(Radfahrer) gesucht.

Löwenapotheke.

---

1 gute Köchin

von sofort oder zum 1. Mai gesucht.

Frau Meisel, Breitestr. 26, 2.

Suche von sofort eine gesunde

ältere Amme.

Frau Kaufmann Mettner, Schönsee Wpr.

Tücht. Verkäuferin

sucht für ihr Fleisch- und Wurstwarengeschäft zum 15. 5. oder früher

Frau Luise Weiss, Leibitscherstr. 34.

Tüchtiges, kräftiges

Fräulein

für mein Engros-Konfektionsgeschäft zum 1. 5. gesucht.

J. Grzebinasch.

Française donne leçons.

S'Adr. à Melle. Gouvernon, Coppernikusstr. 7, 2

Mädchen für alles wird von sofort gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Jg. Mädch. fürs Geschäft sucht W. Groblewski, Culmerstr. 12.

Empfehle Landwirtin. Suche Köchin, Mädchen für alles u. Kindermädchen. Katharina Szapanski, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Gerechtestraße 7.

Lehrmädchen

von sofort gesucht.

T. Wisniewski, Altst. Markt 5

---

1 Aufwartemädchen oder Frau

wird gesucht.

Altstädt. Markt 8. pt.

Junges Mädchen

zur Aufwartung für Mittwoch und Sonnabend vormittags gesucht.

Kuhse, Brombergerstr. 72, 1.

Aufwartung, flink u. sauber, von 8—10 Uhr vorm. sof. ges. Meld. von 12—1 Uhr. Schulstr. 22, 1, r.

Geld u. Hypotheken

8- bis 12000 Mark

zur Ablösung einer Mittelhypothek gegen 6 Prozent Zinsvergütung auf ein Wohnhaus in der Bromberger Vorstadt bald oder später gesucht.

Angebote unter „Ablösung 12" an die Geschäftsstelle der „Presse".

20—25000 Mark

zur 2. Stelle hinter Stadtgelder gegen 6% Zinsvergütung auf ein neuerbautes Wohnhaus in bester Lage der Bromb. Vorstadt sofort oder später gesucht. Angebote unter „Hypothek 25" an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsangebote

Wohnung, 3 Zimmer, Loggia, Entree und Zubehör von sofort zu vermieten Schulstr. 20.

Gr. Vorderzimmer

zu vermieten Schulstr. 3, 2. l.

Sogleich 2 möbl. Zimmer

und 3 kleine Wohnungen zu vermieten

Strobandstraße 20.

Gut möbl. Zimmer, sep. Eing., Gas, 1. Etg., zu verm. Coppernikusstr. 22.

Ein möbl. Zimmer sof. od. später zu vermieten Windstr. 5. 1.

Kl. möbl. Zimmer

zu vermieten Strobandstr. 16, pt., r.

Möbl. Zimmer ist Seglerstraße 7, 1, zu vermieten. Herzberg.

Wohnung,

7 Zimmer mit Gaseinrichtung, Balkon, Gartenbenutzung nnd Zubehör vermietet vom 1. April R. Uebrick, Brombergerstraße 41.

Leibitscherstr. 27:

3-Zimmerwohnung, 1. Etage, Küche und Zubehör, mit auch ohne Pferdestall, evtl. Burschengelaß von sofort zu vermieten. Zu erfragen daselbst. 2 Treppen, links.

Altst. Markt 27, 3. Etg.:

7 Zimmer mit sehr reichlichem Zubehör zu vermieten.

5-Zimmerwohnung

mit allem Zubehör und Garten für 550 Mark, von gleich beziehbar, zu vermieten.

Buchdruckerei Franke, Bromb.-Str. 26.

Wohnung,

2 Etage, 4 Zimmer, Küche, Badestube mit reichl. Zubehör, versetzungshalber per 1. 3. zu vermieten.

Werner, Culmer Chaussee 60.

M. Zim. mit Pens. z. vm Culmerstr. 1, 1.

---

2 neu renovierte

3-Zimmerwohnungen

mit Balkon und Zubehör von sofort zu vermieten Mocker, Lindenstr. 60.

Friedrichstraße 8:

Hochherrschaftliche

Wohnung,

8 Zimmer und sehr reichlicher Zubehör, von sofort oder später zu vermieten. Näheres beim Portier und Brombergerstraße 50.

Stube u. Kab. zu vermieten Strobandstr. 20

3- evtl. 4-Zimmerwohnungen,

mit und ohne Bad, billig von sofort zu vermieten.

Heinrich Lüttmann, G. m. b. H., Mellienstr. 129.

Brückenstr. 20, 1. Etg.,

von sofort zwei leere Vorderzimmer zu vermieten.

Wohnung, Wilhelmsplatz 6, 2,

7 Zimmer mit reichl. Zubehör, elektrisch Licht und Gasbeleuchtung, vollständig renoviert, sofort zu vermieten.

Auskunft beim Portier, im Hof.

---

1 Wohnung,
1 Stall mit Remisen,
1 Kellerraum,

zu vermieten Bergstr. 41.

Geschäftskeller

mit Drehrolle, Gerechtestr. 30, f. monatl. 18 Mk., vom 1. Juli 1913 zu vermieten. Näh. P. Dietrich, Seglerstr. 6.

Spezialgeschäft

für

elektrische **Bedarfsartikel,**

elektrische **Neuheiten,**

Taschen-Lampen, Zigarren-Anzünder.

Elektrische Klingel- und Telephonanlagen sowie Reparaturen werden prompt und billigst ausgeführt.

Vollständige elektrische Klingel-Anlage für nur **2.50** Mk.

Grosse 2-spulige Glocke von **1.00** Mark an.

Dauer-Elemente von **1.00** Mark an.

Sämtl. elektr. Bedarfsartikel zu billigsten Preisen nur bei

Alex Beil,

Culmerstrasse 4. Telephon 839.

Persil



das selbsttätige Waschmittel

Stärkewäsche

wird an den Rändern nicht so leicht rauh, da Persil allen Schweiss, Schmutz und Staub ohne Reiben und Bürsten von selbst löst und vollkommen beseitigt. Also grösste

Schonung des Gewebes

bei garantierter Unschädlichkeit.

Ueberall erhältlich, nie lose, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF.

Auch Fabrikanten der allbeliebten

Henkel's Bleich-Soda



Magen- u. Darmstörungen

verhütet:

Hellmich's Lebensbitter, per Flasche 1,40 M.,

Hellmich's Verdauungstonikum, per Flasche 2.— M.,

von **A. Hellmich, Dortmund.**

Weltberühmt, vielfach prämiiert, ärztlich empfohlen.

Prospekte und Gebrauchsanweisungen gratis.

In Thorn zu haben:

In der Annen-Apotheke, Mellienstraße 92.

H. W. Heidmann

Hamburg — Berlin — Grimsby,

Kontor Berlin NW., Paulstr. 20b,

offeriert für sofortige Verladung

Ia Kesselkohlen

frei Waggon Berlin.

Wir suchen für Thorn geschäftstüchtigen

Haupt- und Inkasso-Agenten.

Kautionsfähige Herren mit Beziehungen zu den guten Kreisen, die sich der Anwerbung von Neuversicherungen nachdrücklich widmen wollen, belieben Bewerbung direkt einzureichen.

Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. (Alte Stuttgarter).

Versicherungsstand: 1 Milliarde 78 Millionen Mk.

6- u. 3-Zimmer-Wohnungen,

Sonnenseite mit wunderbarer Aussicht nach dem Wäldchen und Weichseltal, mit allen modernen Einrichtungen. Gas u. Elektrisch, Bad u. allem Zubehör, evtl. auch mit Pferdestall und Burschengelaß, sogleich oder später **zu vermieten.** Näheres **Brombergerstr. 108,** dicht am Bismarckturm.

Um zu räumen

empfehle zu ganz herabgesetzten Preisen soweit der Vorrat reicht:

Spargel:

Stangen-Spargel, extra stark, 2 Pfund 2.20 Mk.
Stangen-Spargel, sehr stark, 2 Pfund 2.00 Mk.
Stangen-Spargel, stark, 2 Pfund 1.80 Mk.
Stangen-Spargel, mittelstark, 2 Pfund 1.65 Mk.
Stangen-Spargel, 2 Pfund 1.50 Mk.
Schnitt-Spargel, stark, m. Kopf, 2 Pfund 1.50 Mk.
Schnitt-Spargel, mittel, m. Kopf, 2 Pfund 1.40 Mk.
Schnittspargel, dünn, 2 Pfund 1.25 Mk.
Schnitt-Spargel, extra stark, o. K., 2 Pfund 1.00 Mk.
Schnitt-Spargel, stark, o. Kopf, 2 Pfund 0.80 Mk.

Erbsen:

Kaiserschoten, 2 Pfund 1.40 Mk.
Junge Erbsen, extra fein, 2 Pfund 1.15 Mk.
Junge Erbsen, sehr fein, 2 Pfund 0.95 Mk.
Junge Erbsen, fein, 2 Pfund 0.75 Mk.
Junge Erbsen, mittelfein, 2 Pfund 0.60 Mk.
Junge Erbsen, 2 Pfund 0.50 Mk.

Schnittbohnen

4 Pfd. 67 Pf., 3 Pfd. 55 Pf.,
2 Pfd. 35 Pf., 1 Pfd. 25 Pf.

Brechbohnen:

Derselbe Preis wie Schnittbohnen

Gemischtes Gemüse:

1. Wahl, 2 Pfund 1.20 Mk.,
2. Wahl, 2 Pfund 0.95 Mk.,
3. Wahl, 2 Pfund 0.75 Mk.,
4. Wahl, 2 Pfund 0.55 Mk.

Erbsen mit Karotten:

1. Wahl, 2 Pfund 0.95 Mk.,
2. Wahl, 2 Pfund 0.70 Mk.,
3. Wahl, 2 Pfund 0.55 Mk.

Tomatenpuree:

2 Pfund 0.80 Mk.

Junger Kohlrabi in Scheiben mit grün:

3 Pfd. 55 Pf., 2 Pfd. 35 Pf., 1 Pfd. 25 Pf.

Junger Spinat:

2 Pfund 0.55 Mk.

Senfgurken: 1 Pfund 50 Pf., 10 Pfund-Dose 3.25 Mk.
Mix-Pickel: 1 Pfund 50 Pf., 10 Pfund-Dose 3.25 Mk.
Pfeffergurken: 1 Pfund 60 Pf., 10 Pfund-Dose 3.75 Mk.

Sauerkohl,

Pfund 7 Pf.

Früchte-Konserven

in Zucker sehr aromatisch.

Aprikosen, 2 Pfd. 1,10 Mk.
Birnen, weiß u. rot, 2 Pfd. 0,80 Mk.
Erdbeer, naturell, 2 Pfd. 1,20 Mk.
Kirschen, schwarz, 2 Pfd. 0,85 Mk.
Weichselkirschen, 2 Pfd. 0,85 Mk.
Melange-Früchte, extra fein, 10 Sorten Früchte, 2 Pfd. 1,35 Mk.
Melange-Früchte, fein, 2 Pfd. 1,10 Mk.
Mirabellen, 2 Pfd. 0,75 Mk.
Pfirsiche, 2 Pfd. 1,20 Mk.
Pflaumen, 10 Pfd.-Dose 3,00, 4 Pfd. 1,20, 2 Pfd. 0,65, 1 Pfd. 0,40 Mk.
Reineklauden, 2 Pfd. 0,95 Mk.,
Stachelbeeren, 2 Pfd. 0,75 Mk.
Preißelbeeren, 1 Pfd. 0,50 Mk.

Gemischte Marmelade,
1 Pfd. 0,30, 10 Pfd. 2,80 Mk.
Himbeer-Marmelade,
1 Pfd. 0,65, 10 Pfd. 5,50 Mk.
Aprikosen-Marmelade,
1 Pfd. 0,70, 10 Pfd. 6,00 Mk.
Pflaumenkreide,
1 Pfd. 0,30, 10 Pfd. 2,80 Mk.

empfiehlt alles in bester Qualität

Otto Jacubowski,

Elisabethstr., Telephon 687.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

171. Sitzung vom 21. April, 11 Uhr.
Am Ministertische: v. Breitenbach:

Elektrisierung der Berliner Stadtbahn.

Zur Fortsetzung der zweiten Lesung bemerkt

Abg. Quehl (kons.): Die Regierungsvorlage habe ich ursprünglich abgelehnt. In der Kommission haben mich aber die ausgezeichneten Bemerkungen der Regierungsvertreter eines besseren belehrt. Wie oft haben wir der Regierung, noch im Vorjahr wegen der Verkehrsschwierigkeiten im Ruhrrevier, vorgeworfen, sie sorge nicht vor. Jetzt tut sie es und darin wollen wir sie unterstützen. Nun hat man den Zweckverband heranziehen wollen. Die große Mehrheit meiner Freunde hält dies für nicht angängig. Man kann auch nicht sagen, der Verkehr auf der Berliner Stadtbahn habe sich 1911-12 nicht sehr entwickelt. (Sehr richtig!) Die Agitation der Interessenten war hier gewiß unerfreulich. Die Verantwortlichkeit der Sachverständigen und die des Ministers ist grundverschieden. Der Minister muß doch dafür sorgen, daß das, was er ankündigt, nachher auch besteht. Besonders erfreut hat mich am Sonnabend die klare Erklärung der Militärverwaltung, daß sie gegen die Vorlage nicht die geringsten Bedenken hat. Auch die Bedenken hinsichtlich der Telegraphenverwaltung scheinen mir bündig widerlegt. Auf der angegebenen Höchstleistung der neuen Dampfmaschinen läßt sich ein Betriebsplan nicht aufbauen. Um die Tariferhöhung wird man freilich nicht herumkommen. Es geht nicht an, in einer Zeit, da sich die Ausgaben steigern, die alten Tarife beizubehalten. Stimmt ein erheblicher Teil meiner Freunde der Vorlage zu, so in der bestimmten Erwartung, daß eine Tariferhöhung eintritt. Jedenfalls muß die Elektrisierung früher oder später erfolgen; ohne diese Betriebsänderung geht es nicht ab. Ich beantrage über den Teil 1 des Antrags Gerhardus (Bewilligung von nur 9,2 Millionen, und zwar zur Verbesserung der Verkehrsverhältnisse der Stadtbahn 6,2 und für Versuche mit elektrischen Betriebsmitteln 3 Millionen) namentlich abzustimmen. (Lebh. Beifall bei einem Teil der Rechten und links.)

Abg. Dr. Schaube (fkons.): Für einen Teil meiner Freunde lehne ich die Vorlage und auch die Kommissionsbeschlüsse ab. An uns sind Interessenten nicht herangetreten. Wir handeln aus rein sachlichen Motiven. Die Vertrauensstellung der Minister kann uns daher nicht beeinflussen; wir leben doch nicht in einem parlamentarisch regierten Staate. Wichtig ist, daß wir nach Durchführung des Entwurfs mit einem jährlich steigenden Fehlbetrage zu rechnen haben. Die bestehenden Mißstände leugnen wir nicht, bedauern aber die sicher vorgekommenen Übertreibungen; das bewußte fabelhafte Kind wird wohl noch oft in das Gepäcknetz gelegt werden. Überfüllungen kommen auch anderwärts vor. Zur Ablehnung der Vorlage bestimmen uns auch wichtige technische Bedenken. Wir können uns auch nicht entschließen, den wirtschaftlich stärksten Teil der Monarchie weiter zu bevorzugen.

Abg. Schmedding (Ztr.): Ein Teil meiner Freunde stimmt den Kommissionsbeschlüssen in der Erwartung zu, daß eine Tariferhöhung eintritt. Die Verbesserung der Berliner Verkehrsverhältnisse liegt im Interesse des ganzen Landes. Die Auffassung meines Freundes Würmeling, es handle sich hier um eine rein örtliche Verkehrsfrage, teile ich nicht und nachdem der Minister die empfohlene Abänderung des Zweckverbandsgesetzes abgelehnt hat, sollte dieser Teil des Antrags Gerhardus nicht mehr inbetracht kommen, da er die Angelegenheit bis zu den griechischen Kalenden verschiebt.

Abg. v. Hennigs-Techlin (kons.): Ich habe mich vergeblich bemüht, zu einer zustimmenden Haltung zu kommen. Man hat uns vorgeworfen, daß wir selbst den technischen Fragen kritisch gegenübertraten, und die äußerste Linke warf uns sogar Interessenpolitik vor. Dabei kommt doch technisch und wirtschaftlich viel darauf an, zu welcher Betriebsform wir uns bekennen werden. An der Kritik der Interessenten konnten wir nicht achtlos vorübergehen; jedenfalls war es nicht angängig, die Zahlen der Regierung unbesehen hinzunehmen, wie die Abgg. v. Woyna und Schmedding es empfahlen. Ohne vorherige praktische Versuche keine endgiltige Bindung! Hier sollen wir aber eine Vorlage mit einem Lokomotivsystem bewilligen, das es noch garnicht gibt. Auch gegen das in Aussicht genommene Triebgestell entwickeln die Techniker gewichtige Bedenken. Das Stromsystem wird die Wirtschaftlichkeit des Unternehmens stark beeinflussen, und die wirtschaftliche Seite entscheidet. Entscheiden wir uns jetzt grundsätzlich für die Elektrizität, so gibt es kein Zurück mehr. Die Rechnung der Regierung stimmt überhaupt nur, wenn die Verzinsung der bisher in das Unternehmen gesteckten Viertel-Milliarde weiterhin unterbleibt. Da müssen eben die Tarife so gestaltet werden, daß das alte und das neue Kapital verzinst wird. Die Berliner Hochbahn berechnet eine Durchschnittsfahrt auf 13, die Stadtbahn auf 7½ Pfennige. Um die bis 1916 zu erwartende Verkehrssteigerung zu bewältigen, genügt die Verbesserung der jetzt vorhandenen Maschinen. Die Stadtbahn allein hätte die für den elektrischen Betrieb nötige Massenfrequenz, die Stadt- und Vorortbahnen zusammengenommen haben sie nicht. Führt man aber die Kohlenpreise an, so werden sie allmählich auch den elektrischen Betrieb verteuern. Eine Abneigung gegen die Großstädte spielt durchaus nicht mit. Wären die jetzt geschilderten Mißstände wirklich so groß, so hätte die Regierung längst eingreifen müssen. Es ist uns gewiß peinlich, dem Minister widersprechen zu müssen. Sachliche Gesichtspunkte zwingen uns dazu.

Minister v. Breitenbach: Die technischen Momente können wohl hier nicht entschieden werden. Unsere Vorlage stützt sich jedenfalls auf das Gutachten unserer ersten staatlichen Techniker. Dabei stehe ich selbst 35 Jahre im Eisenbahnbetrieb und ich wiederhole: Die Frage ist nicht, ob Triebgesellschaft oder Lokomotive, sondern wie eine solche Konstruktion im Betrieb wirkt. Die Antwort darauf müssen wir den Technikern überlassen. Das Vorgehen der Interessenten mißbillige ich nach wie vor. Wir stehen weder auf seiten der Dampf- noch auf seiten der Elektrizitätsinteressenten. Wir stehen über den beiden Parteien. Mit einem verbesserten Lokomotivtyp erreichen wir keineswegs dasselbe wie mit dem elektrischen Betrieb. Wir können auch nicht warten, bis alle Streitfragen geklärt sind. Sonst kommen wir nie zum elektrischen Betrieb. Als wir die Heißluftmaschine einführten, hat niemand bezweifelt, daß wir technisch auf dem rechten Wege sind. Warum jetzt? Auch die Erhöhung der Tarife muß ihre Grenzen haben. Sie soll 8 Millionen bringen, und 75 Prozent sollen davon die einfachen Karten übernehmen. Jedenfalls würden wir nichts unternehmen, wenn wir nicht wüßten, daß sich das Haus grundsätzlich auf den Boden der Elektrisierung stellt. Wird die Vorlage abgelehnt, so kann die Regierung die Verantwortung tragen. Ob auch das Haus, ist eine andere Frage. (Beifall.)

Abg. Rosenow (fortschr.): Selten ist das Haus in solcher Breite und Tiefe in technische Fragen eingedrungen. Aber so sorgfältig und überdacht auch die Rede des Abg. v. Hennigs war, wir müssen den technischen Ausführungen des Ministers größeres Gewicht beimessen. Zwölf schwere Sitzungen hat die Kommission den technischen Fragen gewidmet. Da brauchen wir sie hier nicht erneut aufzurollen. Die jetzt erbetenen Versuche sind doch auch längst gemacht und die Bedenken der Heeres- und der Postverwaltung sind widerlegt. Aus den Reden der Gegner der Vorlage klingt deutlich Übelwollen und Neid gegen Berlin heraus.

Ein Schlußantrag wird angenommen. Die Abstimmungen zu Paragraph 1 finden am Dienstag statt. Im übrigen werden die Kommissionsbeschlüsse angenommen. Das Haus entscheidet, daß bei Paragraph 1 zunächst über die Kommissionsbeschlüsse (25 Millionen) und erst im Fall der Ablehnung der Kommissionsbeschlüsse über den Antrag Gerhardus (9,2 Millionen) abgestimmt werden soll. Die Abstimmung ist namentlich.

Es folgt die Vorlage über ältere Hypotheken in
Neuvorpommern und Rügen.

Der Entwurf wird in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Die Vorlage auf Erweiterung des Stadtkreises Linden wird nach kurzer Erörterung in zweiter und dritter Lesung unverändert angenommen.

Es folgt die zweite Lesung der Novelle zu den rheinischen Zusammenlegungs- und
Gemeinheitsteilungsgesetzen.

Ein Antrag der Abgg. v. Pappenheim (kons.), Leppelmann (Ztr.) und Frhr. v. Zedlitz (frkons.) will den für den Umsatz der Monarchie vorgesehenen Artikel A auf die Rheinprovinz beschränken und andere Artikel streichen.

Eine Resolution der Kommission empfiehlt mit Rücksicht auf die durch die Vorlage entstehenden vermehrten Bedürfnisse an Beihilfen zu Aufforstungszwecken den entsprechenden Fonds angemessen zu erhöhen.

Abg. Stupp (Ztr.) begründet eine Resolution, durch die das Verfahren im Zusammenlegungsverfahren in einer den Rechtsanschauungen der neueren Zeit entsprechenden Weise geregelt werden soll.

Das Haus vertagt sich.

Dienstag 11 Uhr: Namentliche Abstimmung zur Berliner Stadtbahnvorlage, Fortsetzung der heutigen Beratung, Ostmarkengesetz. Schluß ¾5 Uhr.

Deutscher Reichstag.

145. Sitzung vom 21. April, 2 Uhr.
Am Bundesratstische: v. Heeringen.
Die Spezialberatung des
Militäretats
wird fortgesetzt beim Kapitel „Garnisonverwaltung".

Abg. Werner-Hersfeld (Refp.) wünscht Besserstellung der Kaserneninspektoren.

Abg. Ickler (ntl.) bespricht die Ausschreibung von Submissionen. Wir wünschen, daß die Militärbehörden ebenso vorgehen wie die anderen Behörden.

Abg. Pauly-Cochem (Ztr.): Bei Kasernenbauten sollte vor allem deutscher Schiefer verwendet werden.

Abg. Dr. Belzer (Ztr.): Die dem Kommandanten der Burg Hohenzollern gewährte Zulage ist durchaus berechtigt, die vom Abg. Stücklen neulich geübte Kritik unangebracht.

Abg. Dr. Neumann-Hofer (fortschr.): Die Kommandanten der großen Truppenübungsplätze sollten mehr auf die wirtschaftlichen Wünsche der Landbevölkerung eingehen.

Abg. Rupp-Baden (kons.): Die Manöverlasten sollten besser auf die einzelnen Ortschaften verteilt werden. Ein Manöver bringt eine vollständige Wirtschaftsumwälzung mit sich.

Abg. Schmidt-Meißen (Soz.): Die Truppentransporte zum Manöverfeld bringen wochenlange Verkehrsstockungen hervor.

Abg. Koßmann (Ztr.): Bei der Abschätzung des Flurschadens ist Beschleunigung notwendig. Es dauert oft wochenlang, ehe die Kommission sich einfindet. Auch ist ein oberflächliches Verfahren zu beobachten.

Generalleutnant Staabs: Die schnellere Feststellung der Flurschäden wird auch von der Militärverwaltung angestrebt. In der Praxis läßt es sich aber nicht immer durchführen. Wir werden aber erneut die Intendanturen auf eine Beschleunigung hinweisen. Die Abschätzung wird stets streng und sachlich vorgenommen.

Das Kapitel wird bewilligt.

Beim Kapitel „Militärbauwesen" bespricht Abg. Weinhausen (fortschr.) die Besoldung der Militärbaubeamten. Die Lage der Unterbeamten ist keine günstige, eine Besserstellung ist anzustreben. Die Versprechungen der Militärbehörde gegenüber den Militäranwärtern sollten eingehalten werden.

Generalleutnant Staabs: Die Verwaltung hat früher eine Besserstellung der Bauboten angestrebt, ist aber damit nicht durchgedrungen. Wann die Frage erneut behandelt werden kann, ist noch nicht zu sagen.

Abg. Hubrich (fortschr.) tritt für die Besserstellung der Bausekretäre ein.

Das Kapitel wird bewilligt.

Beim Kapitel „Militärmedizinalwesen" bemerkt

Abg. Hoch (Soz.): Die sanitären Zustände in der Armee erfordern größte Sorgfalt. Die Typhusepidemie in Hanau ist nicht so ernsthaft verfolgt worden, wie es geschehen mußte.

Generalarzt Schultz: Die Epidemie ist durch eine besondere Verkettung von Umständen hervorgerufen worden. Ihr ist entschieden nachgegangen worden. Eine Unsauberkeit in der Bataillonsküche ist nicht die Ursache der Massenerkrankung gewesen. Der Vorwurf mangelnder Unaufmerksamkeit ist unberechtigt.

Abg. Hoch (Soz.): Ich bedauere die Art und Weise der Beantwortung. Die Herren können anscheinend immer noch nicht lernen aus den Vorgängen.

Preußischer Kriegsminister v. Heeringen: Der Abg. Hoch hat offene Türen eingerannt. Es ist doch selbstverständlich, daß wir den Gesundheitszustand dauernd beobachten. Eine Schuld in diesem Falle muß entschieden in Abrede gestellt werden. Wenn Abg Hoch Material hat, dann bitte ich darum. Die gute Tätigkeit wird bewiesen durch die ständige Besserung des Gesundheitszustandes der Armee. Auf diesen können wir stolz sein. (Bravo!)

Abg. Hoch (Soz.): Man kann sagen, was man will: die Herren wissen es immer besser. Daß auch gesündigt wird, sollte man doch nicht bestreiten.

Das Kapitel wird bewilligt. Es folgt das Kapitel „Pferdebeschaffung". Die Kommission beantragt eine bedeutende Verminderung.

Kriegsminister v. Heeringen: Die Abschaffung würde eine Einkommenverminderung für die Offiziere bedeuten. Ich bitte, bis zur 3. Lesung einen Ausgleich vorzubereiten. (Bravo!)

Abg. Edler zu Putlitz (kons.): Wir werden für die Regierungsvorlage eintreten.

Abg. Noske (Soz.): Es liegt kein Grund vor, sich über Sparsamkeit der Kommission zu entrüsten. Gerade die jetzige Lastenvermehrung legt uns die Pflicht auf, sparsam zu wirtschaften.

Der Kommissionsantrag wird angenommen.

Beim Kapitel „Remontedepots" bemerkt

Abg. Schmidt-Meißen (Soz.): Auch hier wird Geld mit vollen Händen ausgegeben. Aber die Löhne der Arbeiter in den Remontedepots sind viel zu niedrig.

Militärbevollmächtigter Frhr. Leuckart von Weißdorf: Es werden die üblichen Sätze gezahlt. Die Darlegungen des Vorredners sind Übertreibungen, auf die ich nicht näher eingehen kann.

Abg. Schmidt (Soz.): Der Bevollmächtigte konnte meine Darlegungen nicht widerlegen; er hat sich nur hinter die „üblichen Sätze" zurückgezogen.

Das Kapitel wird bewilligt.

Beim Kapitel „Reise- und Umzugsgebührnisse" bemerkt

Abg. Noske (Soz.): Immer wieder mußten wir uns über diese Summe unterhalten. Eine Neuregelung der Verhältnisse muß unbedingt zum nächsten Etat erfolgen. Die unnötige Verschiebung von Truppenteilen und die Verwendung der Soldaten zu unmilitärischen Zwecken muß verhindert werden. Die Rathenower Husaren herzuschaffen war unnütz. Wir müssen es uns verbitten, daß die Soldaten für höfische Zwecke herangezogen werden.

Posener Brief.

(Nachdruck verboten.)

21. April.

Nirgends ist die Lustbarkeitssteuer wohl beliebt. Als in der letzten Sitzung unserer Stadtverordneten über die Vorschläge des Magistrats zu beraten war, die auf eine Erhöhung dieser Steuer hinausliefen, gab es eine erregte Aussprache. Jeder der Redner brachte neue Bedenken, neue Anregungen vor; schließlich blieb es dabei, daß nur streng wissenschaftliche Vorträge steuerfrei bleiben sollen. Die Besitzer unserer Kinotheater werden sich wohl in die höhere Besteuerung finden; es scheint, daß sie trotz der schlechten Zeiten noch immer gute Geschäfte machen. Dagegen ist anerkannt worden, daß die Lage des Stadttheaters sich gegen früher zum Nachteile des Direktors verschoben hat; der Staatszuschuß ist — zunächst auf zwei Jahre — um 6000 Mark erhöht worden. Ein Stadtverordneter, der besonders gut in Arbeiterkreisen bescheid weiß, gab eine Aufklärung dafür, daß die Kinos so große Anziehungskraft auf die weniger bemittelten Schichten ausüben: Ins Kino, sagte er, kann man nachmittags gehen in dem Anzuge, den man gerade trägt; für das Theater muß man sich umkleiden, verliert man den ganzen Abend. Das sollte doch zu denken geben. Nicht etwa in der Richtung, daß man die Arbeiter ermuntert, in dem Anzuge, den sie eben tragen, das Theater aufzusuchen — sie selbst haben die Empfindung, daß sich das nicht mit der Achtung gegen die Kunst, nicht mit der Rücksicht auf die anderen Besucher der Vorstellungen verträgt —, aber es lassen sich doch vielleicht Mittel und Wege finden, einen regeren Theaterbesuch aus Arbeiterkreisen heraus zu ermöglichen, wenn erfüllbaren Wünschen dieser Kreise Rechnung getragen wird. Es wird nicht leicht sein, eine Übereinstimmung darüber zu erzielen, was denn nun eigentlich die Arbeiter wünschen; doch die Schwierigkeiten sind ja nur dazu da, daß sie überwunden werden, und es ist jedenfalls eine der wichtigsten und hehrsten Aufgaben auch der dramatischen Kunst, gerade die arbeitenden Teile des Volkes heranzuziehen, die in diesen Kreisen schlummernden Bildungswünsche zu regeln und zu verfeinern und veredeln. Man wird da wahrscheinlich finden, daß die Kunst in dem alten, strengen Sinne des Wortes noch sehr viel Anhänger besitzt. Es genügt nicht, daß wir fortgesetzt klagen über die breite Kluft, die sich auftut zwischen unserer Denk- und Auffassungsweise und der unserer Arbeiterschaft; wir müssen an der Überbrückung dieser Kluft arbeiten. Ich glaube, auch in unseren Vereinen könnte manches in dieser Richtung geschehen, wenigstens habe ich selbst gefunden, daß die Arbeiter dankbar für jede Bemühung sind, die sich nach solcher Richtung hin bemerkbar macht. Gewiß gehört viel Taktgefühl, soziale Warmherzigkeit und Lebensklugheit dazu, daß stets das Rechte getroffen wird; doch an solchen Männern fehlt es heute wohl in keiner Stadt mehr. Wer der Sozialdemokratie die Herrschaft über die Massen entreißen will, der muß gleich ihr in unermüdlicher Kleinarbeit sich mühen; es ist nicht anders: um jede einzelne Seele muß, sozusagen, gerungen werden.

In der Jugendbewegung sind ja die richtigen Wege dazu eingeschlagen worden. Man verhindert durch die Bekleidungsvorschriften und die Art, wie sich die Jungen betätigen müssen, das Emporwuchern unsozialen Geistes, ungesunder, unberechtigter Absonderungsbestrebungen; die Kameradschaft schlägt die Brücke über die sozialen Unterschiede, die nun einmal vorhanden sind. Das, was im eigentlichen Sinne des Wortes als völkisches Gefühl zu bezeichnen ist, das Bewußtsein, daß wir Glieder eines Volkes sind, die zusammenstehen müssen und können, wird den jungen Gemütern eingepflanzt. Solche Erziehungsarbeit ist ebenso wichtig, wie die Kräftigung der Körper. Nur muß dafür gesorgt werden, daß die Grundlagen, die in der Arbeit der Jugendverbände gelegt worden sind, nicht später wieder verkümmern.

Zu den Bestrebungen, die solchem Ziele nachgehen, ist auch der Wunsch der evangelischen Arbeitervereine Deutschlands zu rechnen, daß den Arbeitern jeder Art eine kurze Erholungszeit unter Fortgewährung des Lohnes gewährt werden möge. Ich habe seit Jahren in dieser Richtung Ermittelungen angestellt und gefunden, daß die Arbeitgeber dabei nicht schlecht gefahren sind. Jedenfalls sind die Ausnahmen so wenig zahlreich, daß sie nur für die Richtigkeit des Wunsches der evangelischen Arbeitervereine sprechen. In den meisten Fällen wird es nur darauf ankommen, daß der Arbeitgeber einen derartigen Versuch mit den Arbeitern macht, die er sich ständig erhalten will; die Erholungszeit soll eine Belohnung für Treue und Fleiß sein. Die Arbeiter selber haben Verständnis für solche Handlungsweise, und so wenig angebracht es auch sein mag, heute in dem Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer mit der Erkenntlichkeit für erwiesene Wohltaten zu rechnen; wer sich das gute soziale Gewissen sichern will, das Bismarck von den Arbeitgebern forderte, der wird auch in schwierigen Zeitläuften wie den jetzigen bemüht sein, durch die Tat zu erweisen, wie ihm das Wohl seiner Arbeiter eine Herzenssache ist.

Das ehemalige Apollo-Theater wird, wie es scheint, unter den Hammer kommen. Sein Schicksal steht, wie das so vieler alter Häuser in engen Beziehungen zu der Geschichte der Stadt. Einst war es die Vergnügungsstätte des Posener Bürgertums schlechthin; die Konzerte bei Lambert mußte besuchen, wer nicht als Kunstbarbar gelten wollte. In dem alten prächtigen Garten saß man an den Sommerabenden gern. Die leichte Muse schlug dort wiederholt ihre Zelte auf. Das war noch in der guten alten Zeit, als das Überbrettl noch nicht gefunden war. Später wurde aus der Lambertschen Wirtschaft das Apollo-Theater als Varietébühne, noch später hat der Kientopp dort Triumphe gefeiert. Aber Posen entwickelt sich nach Westen; die Bäckerstraße, ehedem der Mittelpunkt Posens, zählt heute zu den engen, abgelegenen Straßen, die man nicht mehr sucht. Der alte Bau ließe sich nur mit großen Kosten so herrichten, wie man es heute für eine große Vergnügungsstätte fordert, und dazu findet sich kein Unternehmer. Die Brauerei, deren Erzeugnisse ehedem sehr beliebt waren, ist längst von anderen, jüngeren Konkurrenten überflügelt worden und hat den Betrieb einstellen müssen. Einer der Hypothekengläubiger wird Ersteher sein, und man darf daran zweifeln, daß er mal Freude an der Erwerbung erleben wird. Die Entwickelung der Großstadt schreitet unbarmherzig weiter; sie hat für sentimentale Gefühle keinen Raum. Nur die alten Bürger, die heute in Ruhe ihren Lebensabend verbringen, finden Zeit, sich darüber aufzuhalten, daß aller Fortschritt nur erkauft wird mit Opfern, die das Alte bringen muß; wer als Erwerbender, Mitschaffender noch im Strome des Alltags steht, besitzt weder Neigung noch Zeit, Betrachtungen nachzuhängen, die zwecklos sind. Wir sind vielleicht nüchterner geworden, als notwendig wäre, vor allem wir Posener. Denn bei uns ist das altangesessene deutsche Bürgertum sehr stark dezimiert worden. Das hat die

Kriegsminister v. Heeringen: Die Rathenower Husaren stehen mit dem hannoverschen Königshause in alten Beziehungen, die zur Verlobungsfeier des Stammhalters bekundet werden sollten.

Das Kapitel wird bewilligt.

Es folgt Kapitel Artillerie- und Waffenwesen.

Abg. Büchner (Soz.): Die Wünsche der Arbeiter in den Waffenfabriken sind immer noch nicht erfüllt. Immer wieder petitionieren sie, ohne daß eine Besserung eintritt. Mit dem Wort: Staatsbetriebe sind Musterbetriebe wird hier Schindluder getrieben. Eine Garantie des Stundenlohns muß gegeben und die Akkordarbeit abgeschafft werden. Die Gesinnungsriecherei muß aufhören, es geht die Behörde garnichts an, wenn ein Arbeiter außerhalb des Dienstes sozialdemokratisch tätig ist.

Generalleutnant Wandel: Die Schilderungen des Vorredners von den Militärbetrieben treffen nicht zu. Die Lohnverhältnisse sind wesentlich günstiger. Die Militärverwaltung ist verpflichtet, sich nach den Löhnen in den gleichartigen Betrieben der Privatindustrie zu richten. Versetzungen in eine andere Lohnklasse kommen höchst selten vor. Wir sind jetzt daran, eine einheitliche Arbeitsordnung für sämtliche Betriebe aufzustellen.

Abg. Trimborn (Ztr.): Die Verwaltungsschreiber in den Militärwerkstätten haben den dringenden Wunsch, etatsmäßig angestellt zu werden.

Generalleutnant Wandel: Falls Änderungen in der Besoldungsordnung eintreten, wird ein Teil der Verwaltungsschreiber etatisiert werden. Wir werden die Wünsche dieser wie auch der Laboratoriumsgehilfen wohlwollend prüfen.

Abg. Ponschab (Ztr.) wünschte Besserstellung der Feuerwerker.

Hierauf wurde die Weiterberatung auf Dienstag 2 Uhr pünktlich vertagt. (Vorher eine kurze Anfrage des Abg. Dr. Heckscher.) Schluß gegen 7.15 Uhr.

Heer und Flotte.

Für das zu bildende Luftschifferbataillon Nr. 5 werden, wie offiziös mitgeteilt wird, vorbehaltlich der Genehmigung des Reichstages, beim Luftschifferbataillon II in Reinickendorf Zweijährig- und Einjährig-Freiwillige sowie Kapitulanten angenommen. Standorte: 1. Komp. Königsberg, 2. Komp. Graudenz, 3. Komp. Schneidemühl. Das Luftschifferbataillon III (Köln) ist in gleicher Weise zuständig für Meldungen zu dem neugebildeten Luftschifferbataillon IV. Standorte: 1. Komp. Mannheim, 2. Komp. Metz, 3. Komp. Lahr.

Das neue französische Schlachtschiff „Provence" ist am Sonntag Nachmittag in Lorient glücklich vom Stapel gelaufen. Marineminister Baudin, der dem Stapellauf beiwohnte, hielt auf dem aus diesem Anlaß stattfindenden Bankett eine Rede, in der er seiner Genugtuung darüber Ausdruck gab, daß die Ausführung des Flottenprogramms schneller vor sich gehe als vorgesehen worden war. — Am Montag Nachmittag hat in Brest der Stapellauf des Linienschiffes „Bretagne" stattgefunden. Marineminister Baudin war erschienen und wurde vom Publikum lebhaft begrüßt. Die Liga zur Verteidigung der Interessen von Brest brachte ihm einen Ehrentrunk. Der Minister erinnerte in seinem Trinkspruch an die Opfer, die Brest bei der Verlegung der Seestreitkräfte ins Mittelmeer willig gebracht hätte, und gab der Hoffnung auf den Tag Ausdruck, an welchem ein so friedlicher Zustand in Europa hergestellt sein werde, daß die Regierung die Seestreitkräfte ohne Nebengedanken im Atlantischen Ozean und dem Mittelmeer verteilen könne.

Entwickelung der Stadt, die zu einem Zentrum des Nationalitätenkampfes werden mußte, mit sich gebracht. Von welcher Bedeutung ist hier nicht das Beamtentum, das nur zum kleinsten Teile in Posen bodenständig wird?! Wie gering ist die Zahl derer, die seit einem Menschenalter hier hausen?! Wie wenige Beamte bleiben in Posen, nachdem sie in den Ruhestand getreten sind?! Deshalb begrüßen wir es, daß die Führer der Gartenstadtbewegung trotz aller Hindernisse, auf die sie stoßen, zähe an der Idee festhalten, Beamte seßhaft zu machen — im eigenen Hause. Die städtischen Behörden scheinen ja neuerdings größeres Entgegenkommen zu betätigen, aber aus dem Kreise der Bürgerschaft heraus stehen noch zu viele abseits.

Und doch fehlt es bei uns nicht an Opferwilligkeit, wie das glänzende Ergebnis der Sammlungen für die Luftflottenspende gezeigt hat. Über hunderttausend Mark sind aufgebracht worden, weit mehr, als in einer anderen Provinz, als in reicheren Gegenden Deutschlands. Gerade die kleinen Spenden flossen bei uns sehr zahlreich; sie bewiesen, daß auch die an zeitlichen Gütern armen Kreise beisteuern wollten. Deshalb ist es ein guter Gedanke, daß an der hiesigen Flugzeughalle eine Gedenktafel die Erinnerung festhalten wird an die Herkunft der Spenden. Der Posener Flugplatz erhält eine weit größere militärische Bedeutung, als noch vor Jahresfrist anzunehmen war, und aus den staatlichen Mitteln müssen noch große Summen aufgewendet werden, um das zu schaffen, was für die Sicherheit des Landes notwendig ist. Die Bedeutung der Flugspende wird dadurch jedoch nicht vermindert; die Gedenktafel wird vielleicht späteren Generationen nicht nur eine Erinnerung bleiben, sondern ihnen ein Ansporn sein müssen, in Pflichttreue und Opferwilligkeit gegen das Vaterland ihren Vorfahren nachzueifern.

Nemo.



Zur Verlobung des Exkönigs Manuel von Portugal.
Von links: Exkönig Manuel, Prinzessin Auguste Victoria von Hohenzollern, Fürst Wilhelm von Hohenzollern.

Der frühere König von Portugal Manuel II. hat sich in Sigmaringen mit der Prinzessin Auguste Viktoria von Hohenzollern verlobt. Der Kaiser und der Fürst von Hohenzollern haben ihre Genehmigung zu dieser Verbindung natürlich erteilt. Die Braut, Prinzessin Auguste Viktoria, die ein Patenkind der Kaiserin ist, steht im 23. Lebensjahre. Sie ist die einzige Tochter des Fürsten Wilhelm von Hohenzollern und seiner 1909 verstorbenen Gemahlin Maria Theresia, geb. Prinzessin von Bourbon-Sizilien. Die Braut ist durch ihre Großmutter, die Fürstin Leopold von Hohenzollern, geborene Infantin von Portugal, eine Tochter König Ferdinands II. von Portugal und der Königin Maria II. da Gloria, eine Kousine ihres Bräutigams. — König Manuel ist am 15. November 1889 als zweiter Sohn König Carlos I. von Portugal und seiner Gemahlin Amalie geb. Prinzessin von Frankreich aus dem Hause Bourbon-Orleans, geboren. Er bestieg den portugiesischen Thron am 3. Februar 1908, nach der Ermordung seines Vaters sowie seines älteren Bruders. Am 5. Oktober 1910 ging er nach einer Revolution des Thrones verlustig und verließ Portugal auf dem Wege über Gibraltar, wo er sich einige Tage später in Gibraltar einschiffte. Seit der Zeit hatte König Manuel fast dauernd seinen Aufenthalt in England, der nur von einigen Reisen nach dem Kontinent unterbrochen wurde, die ihn nach Paris und auch nach Berlin führten.

Koloniales.

Die Vorlage betreffend Errichtung einer landwirtschaftlichen Kreditanstalt für Deutsch-Südwestafrika ist soeben dem Reichstag zugegangen. Die Anstalt soll unter dem Namen „Landwirtschaftsbank für Deutsch-Südwestafrika" als eine selbstständige juristische Person des öffentlichen Rechts mit dem Sitze in Windhuk errichtet werden. Das Grundkapital der Bank beträgt zehn Millionen Mark, die vom Schutzgebiet aus der Schutzgebietsanleihe oder aus einem an deren Stelle tretenden Reichsdarlehn zur Verfügung gestellt werden und von denen fünf Millionen zunächst in der Vorlage angefordert worden sind. Die Bank darf ferner Schuldverschreibungen auf den Inhaber bis zum zehnfachen Betrage des Grundkapitals ausgeben. Zweck der Bank ist die Gewährung landwirtschaftlichen Bodenkredits bis zu 50 Prozent des Grundstückswertes sowie kontrollierten landwirtschaftlichen Meliorationskredits bis zu zwei Drittel des nach durchgeführter Melioration vorhandenen Grundstückswertes. Die Bank kann sich mit Kapital bis zu einem Zehntel ihres Grundkapitals an einem genossenschaftlichen Personalkreditinstitut beteiligen oder ein solches errichten. Die Rückzahlung der Darlehen erfolgt durch Amortisation von jährlich 1½ Prozent und, wenn der Darlehnsbetrag über 50 Prozent des ursprünglichen Grundstückswertes hinausgeht, von 2 Prozent. Zum Vorstand der Bank gehören außer zwei beamteten Mitgliedern mehrere vom Landesrat aus den Bewohnern des Schutzgebiets vorgeschlagene Personen. Auch sonst wird die Bevölkerung des Schutzgebiets durch die Bezirksräte zur Mitwirkung bei den Geschäften der Bank herangezogen. Die Geschäftsführung wird durch den Gouverneur des Schutzgebiets beaufsichtigt.

Die Besprechungen der Vertreter einiger Neukameruner Konzessionsgesellschaften, die in den letzten Tagen in Berlin stattfanden, haben den Eindruck hinterlassen, daß diese Gesellschaften grundsätzlich bereit sind, eine Regelung der Konzessionsfrage auf dem im Reichstage von Seiten der Kolonialverwaltung als gangbar bezeichneten Wege anzunehmen.

Unter der Firma Kameruner Schiffahrts-Gesellschaft Kolonialgesellschaft zu Hamburg wurde am Sonnabend in Hamburg eine deutsche Kolonialgesellschaft mit einem Kapital von nominell zwei Millionen Mark mit dem Sitz in Hamburg **errichtet.** Von dem Kapital wurden 40 Prozent mit nominell 800 000 Mark bei der Gründung eingezahlt. An der Gründung sind beteiligt: Die deutsche Bank Berlin, die Gesellschaft Süd-Kamerun, Hamburg, das Bankhaus M. M. Warburg u. Cie., Hamburg, die Hamburg-Amerika-Linie und die Woermann-Linie in Hamburg, die Compagnie du Congo pour le Commerce et l'Industrie, Brüssel und das Bankhaus F. M. Philippson u. Cie., Brüssel. Die Gesellschaft hat insbesondere den Zweck, Flußschiffahrt in der deutschen Kolonie Kamerun und den angrenzenden Gebieten, d. h. auf dem Kongo, dem Sangha und dem Ubangi, zu betreiben. Zu diesem Zweck übernimmt die Gesellschaft einen Teil des Schiffahrtsbetriebes der französischen Société de Messagerie fluviale du Congo, Paris, sowie den Schiffahrtsbetrieb der Gesellschaft Süd-Kamerun. Den ersten Verwaltungsrat bilden die Herren Rechtsanwalt J. Semler, Hamburg, als Vorsitzer, Wirkl. Legationsrat Dr. Karl Helfferich, Direktor der Deutschen Bank, Berlin, als stellvertretender Vorsitzer, Dr. Melchior, Bevollmächtigter der Firma M. M. Warburg u. Cie. Max Brock, Mitinhaber von C. Woermann, Ferdinand Haller, Direktor der Hamburg-Amerika-Linie, Colonel A. Thys, F. Philippson, Dr. G. Périer, alle drei in Brüssel, Dr. Esser, Berlin und W. Guynet, Paris.

Arbeiterbewegung.

In Oberschlesien hat am Sonnabend ein Bergarbeiterstreik begonnen. Vorläufig streiken 10 800 Mann. — Am Montag fehlten bei der Frühschicht in den verschiedenen Gruben etwa 25 000 Mann.

Der Streik der Werft- und Hafenarbeiter in Fiume, an dem 5000 Mann beteiligt waren, ist beendet.

Die Münchener Bäckergesellen, die sich seit einigen Wochen im Streik befinden, haben beschlossen, die Arbeit wieder aufzunehmen.

Der Verwaltung der Privatgrube Hostenbach im Saarbrückener Bezirk ist am Freitag durch Vermittelung des Arbeiterausschusses ein von 655 Arbeitern unter Tage unterzeichnetes Kündigungsschreiben zugegangen. Die Kündigung ist zum 2. Mai erfolgt. Die Grube zählt 700 Arbeiter unter Tage. Die Verwaltung erläßt eine Bekanntmachung, daß sie die Kündigung nicht als rechtsverbindlich ansieht, und daß diejenigen Belegschaftsmitglieder, die ohne weitere ordnungsmäßige Kündigung am 2. Mai die Arbeit niederlegen, die Folgen ihrer Handlungsweise zu tragen hätten.

Die morgendliche Waschung.

(Nachdruck verboten.)

Die Abhärtungsmanie hat sich ganz besonders der morgendlichen Reinigung bemächtigt und derselben oft eine Form gegeben, welche nach keiner Richtung hin als zweckmäßig anerkannt werden kann. Die Waschung des Morgens soll sowohl unseren Körper von anhaftenden Schmutzteilchen und den nächtlichen Hautausscheidungen befreien, als auch die erschlaffende Wirkung der Bettwärme auf die Haut aufheben und uns erfrischen. Es muß also zunächst prinzipiell hervorgehoben werden, daß es nicht genügt, nur die Hände und das Gesicht des Morgens zu waschen, daß vielmehr auch der übrige Körper des Morgens einer Wasserbehandlung bedarf. Die Aufgaben der Haut im Körperhaushalt sind so bedeutende, daß ihre Pflege und sorgfältige Behandlung mindestens der Pflege anderer Organe gleich zu achten ist, und eine Vernachlässigung der Hautpflege hat nicht nur körperliche, sondern auch seelische Schäden zur Folge, weil die körperliche Reinheit unwillkürlich auch die seelische fördert und das moralische Pflichtgefühl hebt. Um nun den Körper wirklich durch die Waschung zu säubern, ist kaltes Wasser am wenigsten empfehlenswert. Kaltes Wasser vermag bei der flüchtigen Anwendung einer Waschung nur in geringem Maße den auf dem Körper vorhandenen Schmutz zu lösen und steht in dieser Beziehung warmem Wasser ganz bedeutend nach. Das warme Wasser hat aber wieder den Nachteil, die Haut zu verweichlichen, es würde nicht nach der Bettruhe erfrischen und auf die Hauttätigkeit anregend wirken, sodaß seine Anwendung des Morgens weniger empfohlen werden kann. Anregend wie die Kälte wirkt dagegen in gewissem Sinne auf den Körper auch die Hitze, und so bedentlich ein heißes Bad, d. h. ein Bad in der Temperatur von 31 bis 35 Grad R. wäre, so vorteilhaft für den Organismus sind Waschungen mit derartig temperiertem Wasser. Die morgendliche Waschung wird daher am besten mit Wasser ausgeführt, das als noch erträglich heiß empfunden wird, und eine solche Waschung mit nachfolgender kräftiger Abtrocknung wird eine gute Durchblutung der Haut bewirken, die sich in der Röte der Haut auch äußerlich bemerkbar macht. Schwächliche und blutarme Persönlichkeiten sollen sich mit dieser heißen Waschung begnügen, kräftigere Individuen jedoch sollen auf die heiße Abspülung des Körpers unmittelbar eine solche mit kaltem Wasser folgen lassen und dann ebenfalls den Körper beim Abtrocknen frottieren. Am besten ist es ja, wenn die kalte Waschung in Form einer kalten Dusche mit einer gewissen Kraft den Körper trifft; es genügt aber auch zu dieser morgendlichen Prozedur auf dem Waschtisch neben der Waschschüssel eine Kanne mit heißem sowie eine mit kaltem Wasser und vor dem Waschtisch ein Gefäß zum Stehen während der Waschung, damit das Wasser nicht in das Zimmer läuft.

Bei solchen täglichen Waschungen ist die Seife nur für die Hände und bisweilen für das Gesicht zu verwenden. Durch die Seife wird allerdings eine intensivere Reinigung erzielt, aber gleichzeitig nimmt sie dem Körper die Fettschicht, mit welcher sich die Haut täglich frisch zum Schutze vor Erkältungen überzieht, und diese Fettschicht soll möglichst im Interesse der Gesundheit erhalten werden. Wo indessen tägliche Waschungen nicht möglich sind, gehört zur vollständigen Reinigung in größeren Zwischenräumen auch eine intensivere Anwendung der Seife, da dann das Abspülen mit heißem Wasser allein nicht schnell genug den Schmutz vom Körper entfernt.

Nicht dringend genug kann empfohlen werden, daß jedermann, ob jung, ob alt, ob Mann oder Frau, vor der Waschung mit vollständig entblößtem Körper einige Freiübungen mache, die den Blutkreislauf regulieren und ihn vor allem auch in den Unterleibsorganen fördern. Derartige Übungen erfordern nicht mehr als 5 bis 10 Minuten, und ihr Einfluß ist bei regelmäßiger Ausführung nicht nur für die Darmtätigkeit ein vortrefflicher, sondern trägt auch wesentlich dazu bei, daß wir den Gebrauch unserer Gelenke, d. h. also die Gewandtheit und Gelenkigkeit unseres Körpers, uns bis in ein hohes Alter wahren. Solche Vorteile sind sehr groß, und ihnen gegenüber darf der geringe Zeitverbrauch selbst bei dem in seiner Zeit noch so sehr beschränkten Mann nicht inbetracht kommen.

Dr. M.

Wissenschaft und Kunst.

Der dramatische Schriftsteller Zapata ist in Madrid gestorben.

Die dritte internationale Konferenz für Krebsforschung findet vom 1. bis 5. August d. Js. in Brüssel statt.

Am Sonnabend ist Prof. Hugo Winckler in Berlin nach jahrelangem Leiden gestorben. W., einer der bedeutendsten Orientalisten, hat sich als Assyriologe vor allem durch seine geschichtlichen Untersuchungen einen Namen gemacht.

Der Bildhauer Professor Wilhelm Bissen in Kopenhagen ist Sonntag Nachmittag einem Schlaganfall erlegen.

Theater und Musik.

„Parsifal" in Halle. In Halle soll zu Beginn des nächsten Jahres „Parsifal" aufgeführt werden. Die Stadt will, um eine würdige Aufführung zu ermöglichen, einen Zuschuß von 28 000 Mark bewilligen.

Luftschiffahrt.

Das Luftschiff Z. 4 traf Sonntag Vormittag 10 Uhr, von Metz kommend, in Baden-Oos ein. Montag früh fünf Uhr ist es zu einer Geschwindigkeitsfahrt aufgestiegen. Die Leitung des Luftschiffes, an dessen Bord sich die militärische Abnahmekommission befindet, haben Kapitän Lau, Oberingenieur Dürr und Fahrtingenieur Siegel.

Wie aus Villacoublay gemeldet wird, ist der Offizierflieger de Blamont durch Absturz aus einer Höhe von hundert Metern tödlich verunglückt.

Mannigfaltiges.

(Genehmigung des Baues eines Krematoriums für Görlitz.) Die Regierung hat am Montag den Bau eines Krematoriums für Görlitz genehmigt.

(Schweres Brandunglück.) Bei einem in der Nacht zum Montag ausgebrochenen Brande in Fischbach bei Hirschberg sind der Stellenbesitzer Friebe, ein 7 jähriges Kind und die Witwe Kriegel umgekommen.

(Eine Erinnerung aus dem Feldzuge 1866.) Ein seltener Vorgang knüpft sich an die Person des ehemaligen Feldwebels der zweiten Kompagnie des Grenadier-Regiments Prinz Karl (12.) Christian Grabitz, des langjährigen Steuererhebers, der vor einiger Zeit in Liegnitz im Alter von 68 Jahren gestorben ist. Grabitz machte den Feldzug 1866 gegen Österreich als Grenadier der dritten Kompagnie des Grenadier-Regiments Prinz Karl mit und erkrankte an der Cholera. Nach dem Lazarett in Brünn gebracht, verfiel er in einen Starrkrampf und wurde als Toter in die Totenkammer gebracht. Sein vermeintlicher Tod wurde seinem Truppenteil gemeldet und seinen Eltern wurde der Totenschein übersandt. Als Grabitz beerdigt werden sollte und dabei bewegt wurde, erwachte er plötzlich aus der angeblichen Totenstarre. Man brachte den vom Tode Auferstandenen ins Lazarett zurück, wo er dann gesundete. Grabitz blieb Soldat und wurde kurz vor Beginn des Feldzuges 1870/71 zur zweiten Kompagnie versetzt. Im Kriege gegen Frankreich erwarb er sich das Eiserne Kreuz und wurde zum Feldwebel befördert. Als pensionierter Beamter der Stadt Liegnitz beschloß der tapfere Veteran sein inhaltvolles Leben, gewissermaßen zum zweiten male. Nun ist er aber wirklich tot.

(Rennbahnunfall des Prinzen Friedrich Karl von Preußen.) Bei dem Reitturnier auf der Rennbahn in Reick bei Dresden stürzte im großen Jagdspringen Seine königliche Hoheit Prinz Friedrich Karl von Preußen, Leutnant im 1. Garde-Regiment zu Fuß, mit seinem Pferde beim Doppelsprung. Der Prinz stürzte kopfüber, vermochte aber das Pferd unter dem Beifall der Menge am Zügel festzuhalten und konnte, zwar etwas hinkend, aber anscheinend nicht erheblich verletzt, zu Fuß die Bahn verlassen.

(Liebesdrama?) Auf der Landstraße von Regensburg nach Abbach wurden die Leichen eines jungen Mannes und einer Frau gefunden. Es handelt sich um den einundzwanzigjährigen Sohn des Regierungskommissars Trammer und die vierzigjährige Frau des bei der oberpfälzischen Versicherungsanstalt angestellten Bureaudieners Kellner. Allem Anschein nach hat der junge Mann zuerst die Frau getötet und sich dann selbst erschossen. Über das Motiv der Tat ist nichts Näheres bekannt.

(Eisenbahnunfall in Rußland.) Zwischen den Stationen Rasdory und Pißmenaja bei Jekaterinoslaw fand am Montag ein Zusammenstoß zwischen einem Schnellzuge und einem Güterzuge statt. Die Lokomotiven, zwei Personenwagen und ein Güterwagen wurden beschädigt, fünfzehn Passagiere verletzt.

Humoristisches.

(Einzige Ausnahme.) „Gestern ist das ganze Dorf Maierhausen abgebrannt.“ — „Schrecklich! Waren denn die armen Leute versichert?“ — „Ja, alle — bis auf den Versicherungsagenten!“

(Sparsam.) Fremder (als es nachts im Orte brennt): „Was läuft denn der Laternenanzünder so schnell zum Brandplatz?“ — Einheimischer: „Der muß in der Nähe des brennenden Hauses die Laternen auslöschen, weil es dort sowieso hell genug ist!“

(Moderne Ehe.) „Sie wollen an die Riviera, Herr Kommerzienrat?“ — „Ja, ich möcht' meine Frau wieder einmal sehen!“

(Entgegenkommend.) Reiche Erbin: „Ich gäb' unendlich viel darum, Herr Baron, wenn ich einen Mann fände, der mich um meiner selbst willen liebt und heiratet.“ — Baron: „Nun, Gnädigste, und wieviel würden Sie dem geben?“

(Kleines Mißverständnis.) „Was macht eigentlich Obermüllers Hannejörg?“ — „Der hat den Schulmeister an den Nagel gehängt.“ — „Jessas, da kriegt er g'wiß lebenslängliches Zuchthaus!“

Gedankensplitter

Es genügt nicht, eine Wahrheit zu besitzen, die Wahrheit muß uns besitzen.

Maurice Maeterlinck.

O Leben, schönes Wunderland
In dunklem Wald!
Wenn wir dein Innerstes erkannt,
Dann sind wir alt.
Wir sehn, was wir gesollt, gekonnt,
Doch mahnend steht
Die Sonne nun am Horizont —
Es ist zu spät.
Nur aus dem Leben blüht das Glück des Lebens;
In blauer Ferne suchst du es vergebens.

Magdeburg, 21. April. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 9,55—9,65. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —,—. Stimmung: ruhig. Brotraffinade I ohne Faß 19,75—19,87½. Kristallzucker I mit Sack —,— Gem. Raffinade mit Sack 19,50—19,62½. Gem. Melis I mit Sack 19,00—19,12½. Stimmung: ruhig.

Bromberg, 21. April. Handelskammer-Bericht. Weizen höher, weißer Weizen mind. 128 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 197 Mk., do. bunter und rot mind. 128 Pfund holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 192 Mk., do. mind. 120 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 175 Mark, do. mindestens 115 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 151 Mk., do. mindestens 112 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezug frei, 140 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., Roggen mindestens 122 Pfund holl. wiegend, gut, gesund, 160 Mk., do. mindestens 120 Pfund holl. wiegend, gut gesund, 157 Mk., do. mindestens 117 Pfd. holl. wiegend, gut, gesund, 149 Mk., do. mind. 114 Pfd. holl. wiegend, — Mk., do. mindestens 112 Pfd. holl. wiegend gut gesund, — Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 145—150 Mk., Brauware ohne Handel. — Futtererbsen 160—177 Mk., Kochware 185—205 Mark. — Hafer 135—155 Mk., guter Hafer zum Konsum 157—166 Mk., Hafer mit Geruch 129—135 Mark. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Thorner Marktpreise

vom Dienstag den 22. April.

Benennung.		niedr. Preis.	höchster Preis.
Weizen	100 Kilo	19,20	20,40
Roggen	„	15,60	16,30
Gerste	„	14,—	16,—
Hafer	„	16,20	17,—
Stroh (Richt-)	„	5,—	—,—
Heu	„	7,—	7,50
Kocherbsen	„	22,—	24,—
Kartoffeln	50 Kilo	2,50	3,50
Brot	2¼ „	—,—	—,—
Roggenmehl	50 „	—,—	—,—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1,80	2,20
Bauchfleisch	„	1,60	—,—
Kalbfleisch	„	1,20	2,40
Schweinefleisch	„	1,60	2,—
Hammelfleisch	„	1,80	2,20
Geräucherter Speck	„	2,—	—,—
Schmalz	„	—,—	—,—
Butter	„	2,—	3,—
Eier	Schock	3,—	3,60
Aale	1 Kilo	2,40	—,—
Bressen	„	1,—	—,—
Schleie	„	2,40	3,—
Hechte	„	1,60	1,80
Karauschen	„	—,—	—,—
Barsche	„	1,—	1,60
Zander	„	2,40	—,—
Karpfen	„	2,40	—,—
Barbinen	„	—,—	—,—
Weißfische	„	—,60	1,—
Seefische	„	—,50	—,70
Flundern	„	—,60	1,—
Maränen	„	—,—	—,—
Krebse	Schock	—,—	—,—
Milch	1 Liter	—,16	—,—
Petroleum	„	—,18	—,22
Spiritus	„	2,10	—,—
(denaturiert)	„	—,35	—,38

Der Markt war mäßig beschickt.

Es kosteten: Kohlrabi — Pf. die Mandel, Blumenkohl 30—70 Pf. der Kopf, Wirsingkohl — Pf. der Kopf, Weißkohl 10—40 Pf. der Kopf, Rotkohl — Pf. der Kopf, Rosenkohl — Pf. das Pfund, rote Rüben — Pf. das Pfund, Zwiebeln 10—25 Pf. das Kilo, Mohrrüben 10 Pf. das Kilo, Sellerie 15—20 Pf. die Knolle, Rettig — Pf. — Stück, Meerrettig 10—30 Pf. die Stange, Salat 5—8 Pf. das Köpfchen, Radieschen 8 Pf. das Bundchen, Spinat 40 Pf. das Pfd., Gurken 40—80 Pf. d. Stck., Äpfel 10—70 Pf. d. Pfd., Birnen — Pf. d. Pfd., Apfelsinen — Pf. das Dtzd., Zitronen — Pf. das Dtzd., Pilze — Pf. d. Näpfchen, Puten 5,00—11,00 Mk. d. Stck., Gänse 4,00—7,50 Mk. d. Stck., Enten 6,00—8,00 Mk. das Paar, Hühner, alte 2,00—3,50 Mk. das Stück, Hühner, junge 1,80—2,50 Mk. das Paar, Tauben 1,10—1,20 Mk. das Paar, Hasen — Mk. das Stück.

Standesamt Thorn.

Vom 13. bis einschl. 19. April 1913 sind gemeldet:

Geburten: 1. unehel. T. 2. Rechtsanwalt Hans Hoffmann, S. 3. unehel. T. 4. unehel. S. 5. Zollsekretär Walter Dittmar, S. 6. Arbeiter Max Littkowski, S. 7. Vizefeldwebel im Inft.-Regt. 61 Wilhelm Kaleschke, T. 8. Arbeiter August Oelke, T. 9. Arbeiter Robert Kühn, T. 10. Artilleriedepot-Arbeiter Leo Schittkowski, T. 11. Vizefeldwebel im Fußartl.-Regt. 11 Waldemar Burgschat, S.

Aufgebote: 1. Maurergeselle Abdon Tafel-Warschau und Maria Michalski. 2. Magazin-Aufseher beim Proviantamt Paul Barthelt und Elisabeth Schmidt-Bonn. 3. Stadtpfarrer Karl Frohnmeyer-Hall und Elise Gruhnwald. 4. Schneidergeselle Joseph Zawatzki und Helene Gelesinsky. 5. Präparandenlehrer Georg Lange und Hedwig Wittenberg. 6. Schuhmachergeselle Bruno Julkowski und Katharina Lewandowski.

Eheschließungen: 1. Gerichtsassessor Adolf Wollenberg mit Beatrice Kuznitzki. 2. Fleischermeister Joseph Czempisz mit Viktoria Wojciechowski. 3. Kaufmann Hans Baranowski mit Marie Zerahn. 4. Maschinist im Garnisonlazarett I Gustav Goldack mit Berta Schüschke.

Sterbefälle: 1. Paul Karlowski, 1 Mon. 2. Mühlenpächter-Witwe Ottilie Kirste, geb. Mielke aus Nieszawa in Rußland, 47 J. 3. Arbeiter Michael Lewandowski, 70 J. 4. Maurerfrau Hedwig Kozlowski, geb. Wasielewski, 68 J. 5. Rentier Karl Krampitz, 80 J. 6. Kanonier im Fußartl.-Regt. Nr. 15 Franz Scheffler, 22 J. 7. Rentiere Auguste Sichtau, 76 J. 8. Walter Wicknig, 4 Mon. 9. Arbeiterfrau Marie Lewandowski, geb. Werner, 50 J. 10. Oberbahnassistentenfrau Alwine Wittenberg, geb. Henkel, 51 J. 11. Bernhard Kulbasch, 9 Mon. 12. Wilhelmine Janzen, ohne Beruf, 57 J. 13. Oberbahnassistent Wilhelm Lips, 50 J.

Standesamt Thorn-Mocker.

Vom 13. bis einschl. 19. April 1913 sind gemeldet:

Geburten: 1. Arbeiter Benjamin Iwanski, T. 2. Arbeiter Vinzent Szaladzinski, T. 3. Bahnarbeiter Johann Krause S. 4. Maurer Anton Urbanski, T. 5. Arbeiter Stanislaus Rutkowski, T. 6. Steinsetzer Stefan Olszewski, T. 7. Arbeiter Franz Gorlicki, S. 8. Arbeiter Boleslaus Zielinski, S.

Aufgebote: 1. Bahnarbeiter Otto Weinschenk und Emma Koch. 2. Eisenbahnarbeiter Felix Wisniewski-Podgorz und Klara Kowalski.

Eheschließungen: 1. Sattlergehilfe Boleslaus Makowski mit Helene Delik. 2. Eisenbahnhilfsschaffner Ernst Rohde mit Therese Raguse. 3. Schlosser Aloys Neumann mit Helene Lewandowski. 4. Hauer Josef Jurdeczka-Hamborn mit Anna Jendrzejewski. 5. Arbeiter Stanislaus Zydowicz mit Marie Gremblewski.

Sterbefälle: 1. Arbeiterfrau Marianna Zacharek, geb. Ruczynski, 50 J. 2. Helene Gackowski, 6 J.

Als angenehme Abwechselung in der einförmigen Diät der Rekonvaleszenten gibt es nichts besseres als die „Kufeke“-Gerichte, die nach dem „Kufeke“-Kochbuch leicht und billig herzustellen sind. „Kufeke“ kann in Milch, Suppen und Gemüsen gekocht werden, die damit bereiteten Speisen zeichnen sich stets durch besonderen Wohlgeschmack aus; so schmeckt z. B. Hammelfleischsuppe mit „Kufeke“ gekocht wie Schildkrötensuppe.

Berliner Börse, 21. April 1913

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q_1 quartaliter 1.1.4.7.10.
Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q_2 do. 1.2.5.8.11.
Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q_3 do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr. 0,85 — 7 fl südd.: 12. — 1 fl holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Peso: — 1 Rbl.: 2,16, 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 6%, Lombardzinsfuß 7%, Privatdiskont 4½%.
Nachdr. verb.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap			
Dt. Rchs.Sch	a	4	99.25G
do. 1.4.15	d	4	99.00B
do. 1.5.16	a	4	99.00B
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	87.00B
do. do.	v	4	99.60bG
do. do.	v	3	76 90B
Pr.St.Schatz	d	4	99.00bG
do. 1.4.15	d	4	99 00bG
do. 1.5.16	a	4	99.00B
Prss.ks.Anl.	v	3½	87.00B
do. do.	v	3	76.90G
do. do.	v	4	99.70B
do. Staff.A.	d	4	91.20bG
Bayer.Anl 18	e	4	98.20G
do. uk. 15	e	4	98.10G
do do.	v	3½	85.00G
Brem.Anl.99	v	3½	—.—
do. 96	d	3	74.25bG
Cassel Ldkr.	c	3½	87.75G
Hambg.St.R.	b	3½	87.40G
do. 1907	d	4	99.00G
do.am.1900	a	4	99.00G
do.do.87/04	v	3½	88.80G
do.do.86/02	v	3	—.—
Sächs.Stsrt.	v	3	77 90b
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	97.10bB
do.	v	3½	86.40b
Kur-u.Neum.	d	4	97.25G
do.	v	3½	87.00G
Pommersch.	d	4	97.75b
do.	v	3½	86.40B
Posensche	d	4	97.50G
do.	v	3½	86.75G
Preussische	d	4	96.80B
do.	v	3½	86.40B
Rhein-Westf	d	4	97.20G
do.	v	3½	86.75G
Sächsische	d	4	97.00b
Schlesische	d	4	98.00bB
do.	v	3½	—.—
Schlsw Holst	d	4	97.00G
do	v	3½	86 40b
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	95 25bG
do. do.	a	3½	84.30G
Pomm.Pr Anl	d	3½	86.80G
Posen. do.	a	4	95.50G
do. do.	a	3½	84.50bG
do. do.	a	3	—.—
Rhpr. XX XXI	v	4	97.50G
do.XXII XXIII	d	3½	93.25B
XXIV-XXIX	v	3½	85 75bG
do. IX XI XIX	a	3	82.50G
WstfPr15 16	v	4	97.00bG
do. IV	d	3½	92.75G
do. II III IV	d	3½	85.70bG
do. II	d	3	81.50G
Stadt-, Kreis- etc. Anleih.			
Altona	v	3½	90 10G
Barmen 01	c	3½	—.—
do.1908-18	b	4	96.75G
Berlin 04 II	a	4	98.25B
do. 82/98	v	3½	88 90b
do. 1904 I	d	3½	89.90b
do.St Syn.99	a	4	95.25b
do.99,04,05	a	3½	84.75B
Breslau 91	v	3½	88.30G
Bromberg02	d	4	99.00G
do 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	97.00b
do.07 uk.17	d	4	97.50G
do. 1908	a	4	97.25b
do 95/99,02	v	3½	88.00b
Düssd08/03	v	3½	86.40G
Elberf. 99	a	4	96.20G
Essen 1901	v	4	96 25G
Gnes.01 u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	—.—
Hameln.St A.	a	3½	—.—
Hannover 95	a	3½	—.—
Harburger	d	3½	—.—
Hildesheim	a	3½	—.—

Hohenstz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	—.—
do. 1904	a	4	95.90b
Krot.00lu10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	87.90G
do.06 uk.11	a	4	97.50G
Mainz.07 16	c	4	96.30G
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	96.00b
do.08ukv.18	a	4	96.00b
do. 94, 03	a	3½	85.25G
Potsdam 02	d	3½	92.50G
Schöneb. 96	d	3½	90.10G
do. 07	d	4	96.90G
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	—.—
Stettin0|409	d	3½	85.00G
Teltow.Kreis	d	4	96.00b
do. do.	d	3½	—.—
Thorn00u11	d	4	96.00G
do. 1895	d	3½	—.—
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin.Pfdb.	a	5	115.90G
do. do.	a	4½	—.—
do. do.	a	4	101.75b
do. do.	a	3½	98.25G
do. neue	a	4	95.90B
do. do.	a	3½	86.40G
do. do.	a	3	—.—
Brdb.PfbAmt	a	4	97.00G
DtPfb.Posen	a	4	98.20G
Landsch.Ctr	a	3½	85.40b
Kur-u.Neum.	a	3½	91.00B
do. alte	a	3½	96.00G
do.Komm.O.	d	3½	86.75bG
do. do.	d	4	96.25G
Ostpreuss.	a	4	95 50G
do.	a	3½	85 80G
do.	a	3	75.80B
Pommersch.	a	3½	86.40b
do.	a	3	76.60G
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	99.50G
do. XI-XVII	a	3½	88.80bG
do. Lit. D	a	4	95.60bG
do. Lit. A	a	3	78.75G
do. Lit. E	a	4	95.60bG
do. Lit. B	a	3	78.75G
do. Lit. C.	a	3½	87.40G
Sächsische	a	4	101.10G
do.	a	3½	—.—
do.	a	3	—.—
do. neue	a	4	95.70G
Schles. altld	a	3½	88.10bG
do.ldsch.L.A	a	4	98 00G
do. do. do.	a	3½	88 20G
do. do. do.	a	3	78.10G
Schl.Hlst.LC	a	4	94 90G
do. do. do.	a	3½	87.10b
Westf. Land	a	4	95.75bG
do. do.	a	3½	85.80b
do. II. Folge	a	3	—.—
do. III. Folge	a	4	95.75bG
Westpr. rit. I	a	3½	87.00G
do. IB	a	3½	87.50G
do. II	a	3½	86.75G
do. I	a	3	76 75G
do. II	a	3	76 75G
do. neuld.	a	4	94.90b
do. do.	a	3½	84 90bG
do. do.	a	3	76.10G
HessLdH I-XI	a	3½	86.10G
do. XXIII	a	4	98.70G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	—.—
Bad.Pr.A. 67	b	4	171.75b
Brschw20TL	—	frc.	196 00B
CölnMd.Pr.A	d	3½	138 00B
Hamb. 50T.L	S	3	173.25b
Mein. 7Gld.L	—	frc.	34 80bG
Oldenb 40TL	2	3	128.70bB
D.Ostaf Schv	a	3½	90.10G
Ostaf. Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg. Eisb. 90	a	5	101.75B
do. Anl. v.87	a	5	—.—
do.inGold07	k	5	100.00bG
do. 1000 P.	a	5	99.75b

Arg. 4000M.	c	4½	96.75b
do. 400 M.	c	4½	102.10G
do.Gs.8.8.97	d	4	—.—
BuenAirPr08	d	5	100 00b
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	—.—
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v.1906	d	4½	91.90b
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 1898	d	5	100,50bG
do. Tients.-P	d	5	95.30b
do. v. 98	c	4½	92.30b
GrchA 81/84	a	1,6	59.80G
do.ks.Goldr.	a	1,3	—.—
do. Monopol	a	1½	56.10b
do.Pir.L.400	k	1,6	59.70G
Jap A.10.1.7	—	4½	90.90b
do.	—	4	83.10b
Italien.Rent.	a	3½	—.—
MexA.10200	q_1	5	96.90G
do.4080M.	q_1	5	98 10G
do.2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	90.80b
do. Kronenr.	c	4	85 25G
do. einh.kv.R	v	4	84.90b
do.Silb.-Rnt.	d	4⅕	87.60bG
do. 60r Lose	e	4	—.—
de. 64r Lose	—	frc.	551.00b
Portug. Anl.	a	3	65.90G
Rumän. 03	f	5	99.50B
do. 89	a	4	89.60G
do. 90	a	4	93.00B
do. 91	a	4	88.50b
do. 94	a	4	88.50b
do. kleine96	e	4	88.25G
do. 1905	d	4	88 40b
Russ.k.A. 80	e	4	89.30B
do.GoldA. 89	q_3	4	—.—
do. do. 94	q_1	4	—.—
do. do. 94	q_1	3½	—.—
do. do. 96	q_2	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q_1	4	90.40b
do. do. 02	a	4	90 25bG
do. do. 05	a	4½	99.90bB
do. Staatsrt.	q_2	4	— —
do.konv.Obl.	a	3,8	86.90bG
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	350.50b
do. Bodenkr.	a	5	112.90G
SaoPaulo kl.	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	86.10bG
Span.Schdk	q_1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	77.00bG
do. unifiz.03	c	4	87.40bG
do. do. 05	c	4	76.25bG
do.Zoll-O.11	a	4	76.75bG
do. 400Fr.L.	—	frc.	165.80b
Ung. Goldrt.	a	4	85 50bG
do.Kronenrt	f	4	82.80bG
do.St.-Rt.10	c	4	82.90b
do. do. 97	a	3½	74.10bG
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	—.—
do. Pes.	a	6	103.00bB
do. 1908	d	5	98.10B
do. 1909	a	5	—.—
Lissab. St.A.	a	4	78.10bG
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold	e	5	97.60b
Wien KommA	a	5	—.—
do. St.-A. 98	a	4	87.00b
Finnl.Hyp.11	d	4½	91.00G
Jütl.Kr V.Obl	l	4	—.—
Pest.Kom Pf.	b	4	87.00G
Poln.Pf3000	a	4½	—.—
1000-100R	a	4½	50.80B
Schwed.H 78	a	4	—.—
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	—.—
do. Sp.K. I.II	a	4	85.00G
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	87.75b
do. Genuss	—	frc.	86.00b
Allg.Dt.Klnb.	1	7	126 00G
Bröltal.Eisb.	1	5	94.50G
Frkf.Güterb.	1	3	54.50bG

Halb.-Blank.	1	3	94.50G
Kgsb.Cranz.	4	7½	137.60bG
Liegn.-Raw.	4	4½	—.—
Lüb.-Büch.	1	8½	181.00G
Mckl.Fr Wilh	4	6	121.50G
Niederlaus.	4	3½	30.50bG
Nordh.Wern.	4	3½	66,00bG
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	11½	—.—
Oest Staatsb	1	7½	158.25b
Orient. Eisb.	1	7	—.—
Raab Oednb.	1	1½	56 00bG
Südöst.(Lb.)	1	0	27.90b
Anatol. voll	1	5	—.—
do. 60%	1	5	116.00b
Baltim. Ohio	1	6	98.70b
Canada Pac.	1	10	242.90b
Ital. Mittelm.	1	2,8	—.—
Lux.Pr.Henri	1	8	170 25b
Schantung	1	6	134.25b
West-Sizil.	1	3½	70.00bG
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	8½	151.75B
Braunschw.	1	7	136.25G
Bresl. el.Str.	1	6	110.25B
Danz. el.Str.	1	7½	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	110.75G
Elekt.Hochb.	1	5½	128.50bG
Gr. Berl. Str.	1	8½	167.60b
do.Cass. do.	O	5	106.25G
Hambrg. do.	1	10	174 50bG
Hannov. Str.	1	0	66 50b
do. V.-A.	1	3½	79.50bG
Magdeb.Str.	1	9½	183.50b
Posener do.	1	9	165.00bG
Stettiner do.	1	8½	170.00b
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo.Dampf.	1	10	126 25bG
Hmb.Am.Pck	1	10	147.75bG
Hansa Dmpf.	1	20	313.20b
Nordd.Lloyd	1	7	119.40G
Schl.Dpf.Co.	1	7	83 00bB
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bd.Silb.	a	4	84.50bG
do. Kr.-Pr.	a	3	71.80G
Oest.U.St.85	c	3	72.00G
do. Gold	e	4	90.75G
Südöst.(Lb.)	a	2,6	54.90bG
do.Obl. Gold	a	5	97.75B
Kursk-Ch. B.	a	4	86 70b
do. von1889	d	4	86.80G
MoscSml. ab	e	4	—.—
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	73.50G
Iwang. Domb	a	4½	—.—
Kursk-Kiew	b	4	89.20b
Mosco-Kas.	a	4	86.90G
do.KiewWor.	d	4	86.50b
do. Rjäsan	b	4	—.—
do.WindRyb.	d	4	86 25G
Podol.Eisnb.	e	4½	94.80B
Rybinsk gar.	f	4	86.75B
Rjäs. Uralsk	c	4	—.—
Süd-Ost 98	e	4	86.70B
Wsch W. 10r	a	4	—.—
do. do. X XI	d	4	—.
Wladiks. 98	d	4	86.50bG
An.Eis.2040	d	4½	93.70G
do. kleine	d	4½	94.00G
do.Erg.-Netz	d	4½	93 50G
do. kleine	d	4½	93.70G
Macedon. B.	a	3	63.00B
North.PacBd	q_1	4	—.—
do. do.	q_2	3	67.00bG
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.Louis S.Fr	e	5	—.—
do. do.	a	4	74.50b
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA.	a	5	—.—
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl. Hyp.Bk.	v	4	93.50bG
XIII XIV u.19	v	4	95 10bG
Brl KOb.lu18	v	4	97.25G
Bayr hyp.uW	v	3½	87.90bG

Br.Hann.X XI	v	3½	94.70G
do. XVI-XXII	v	4	94.70G
do. XXV	v	4	96.50G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do de. XVII	a	4½	100.00bG
do. do. kv.	d	4	—.—
doVII X XI XII	v	4	95.00bG
do.XXII XXIII	v	4	96.80bG
do. XIII u. 13	v	3⅔	89.10G
do.Km.Ob.III	a	4	97.75G
Frkf.HPf.XIV	d	4	96.00G
Goth. Grdkrll	a	3½	115.00G
do. III IV	a	3½	100.20G
do. IX u. IXa	d	4	95.00G
do. X u. XII	v	4	95.00G
do. XIV u. 16	d	4	95.50G
do. XIX	e	4	96.25G
do. XI u. 13	d	3½	86.10bG
Hamb.Hp.-B.	a	4	95.00bG
do. unk. 16	b	4	96.00G
do. 611-650	d	4	97.00bG
Ho. S. 1-190	v	3½	86.50bG
dan B.III-VIII	a	4	95.50G
do. IX X	d	4	95.50G
do. XI XIII	d	4	95.75G
do. XIV u. 18	d	4	96.25G
do. XV u. 19	a	4	86.75G
do. XVI	a	4	97.00G
do.Kom.-Obl	a	4	97.50G
Mckl.Str.HPf	a	4	94.50G
do. do.	a	3½	85.50G
MnHpB VI VII	v	4	95,10bG
do. XII uk.17	a	4	95.60G
do. konv.	v	3½	85 90G
do.Pr.-Pfdb.	2	4	135.60G
Nrdd.Gr XVII	d	4	95.75G
do. XIX u. 22	a	4	97.00G
Pr.Bod.Pf.IV	a	4½	113.25G
XIII XIV XVII	v	4	95.00bG
do. XIX	d	4	95 00bG
do. XXI	d	4	95.00bG
do. XXVIII	a	4	96 30bG
do.XXIXu.22	d	4	97.00G
do.XXIIIu.15	a	3½	89.80G
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	95.20G
do.99 01 08	a	4	95.00G
do.v.06uk16	a	4	95.10bG
do.v.07uk17	a	4	95.00bG
do. v. 86, 89	v	3½	85.10bG
do. v. 94, 96	v	3½	85.10bG
do.v.04uk13	a	3½	85.40G
do.K.-O.v.01	a	4	96 00G
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	93 00G
do. do.	v	2,8	85.10G
ab80 rz.125	a	4½	120.50G
do. do.	v	4	93.10b
do. uk.1913	a	4	95.00bG
do. uk.1914	v	4	95.10bG
do. uk.1917	v	4	95.10G
do. uk.1919	v	4	95.00bB
do.Komm.Ob	a	4	97.25G
do. do. 1909	a	4	97.25G
do. de. 1921	c	4	97 60G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	96.25G
do. do.	v	3½	92.75G
Pr.PfdbrXXII	a	4	95.25bG
do. XXV (14)	d	4	95 25G
do XXVII(15)	d	4	95.25bG
XXVIII(17)	d	4	96.10bG
do.XXIX (19)	a	4	96.10bG
do.XXX XXXI	v	4	96 00bG
XXXII XXXIII	v	4	96.00bG
do. XXIII	d	3½	97 00G
do.XXVI (14)	a	3½	89.75bG
do.XVII XVIII	v	3½	86.00G
do. XXIV	a	3½	86.00G
do.KlbOb.08	a	4	95.00G
do. do. 04	a	3½	93.60G
do.KO VI(17)	a	4	97.25B
do. IX uk. 20	a	4	97.20G
do. X uk. 21	d	4	97.60G
do. I	a	3½	86 00G
do. III uk. 12	d	3½	86 00G
do. V uk. 17	a	3½	39.00G
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	36.20G
RhWstf.I-IXa	v	4	95.00bG
do. XI u. 18	d	4	95.50G
do. XII u. 20	a	4	95.75G
do. XIII u. 22	d	4	97.00G

Obligat. Indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2	d	4	90.00G
Allg.Elekt.G.	d	4	93.40b
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	99.20bB
Bismarckh.2	a	*4	92.50b
Bochum.Bgw	a	*4	94.00G
Dess.GasG 5	a	4½	102.30bG
Dt.Eisb.BG.2	d	4	91.80G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	—.—
Donnersmkh	d	*3½	94.50G
Drtm Un.100	d	*4½	—.—
do. 100	a	*4	95.50G
do. v. 14 3	a	*4½	98.75b
Flnsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	—.—
Geisenk Bgw	d	*4	98.50B
Germ.Schff2	d	*4	100.00bG
Gs.f.el Untr3	a	4½	97.25b
GörlMasch 3	a	4½	98.50B
HartmMsch3	a	*4½	101.10G
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	100.10G
Kaliw.Aschrl	f	*4	—.—
KnMarienh 5	a	*4½	100.10G
Krupp-Oblig	a	*4	98.00G
Laurahütte	a	*4	91.50B
do.	c	*3½	86.70G
Leonh. Brnk.	a	4½	98.75B
Ldw Löwe&C	d	4	—.—
Mannesmr.5	a	4½	101.50G
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	91.40G
ObschlEisb3	a	*4	—.—
do. Eis.-Ind.	a	*4	89.10G
Patzenh.Br 3	v	*4	97.50G
Schalk.Gr99	a	*4	94.25b
Schulth.Br.5	a	*4	100.70G
Siem. El.B. 3	d	4½	99.00b
Siem.Halsk3	d	4	94.00B
SiemSchck3	a	4½	99.40b
ThielWnckl2	a	*4½	100.50G
SteauaRm.5	e	5	103.70b
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6½	113.00bB
Berg.Märk.B	1	7½	148 00bG
Brl.Hand.Gs.	1	9½	164.10bG
do.Hyp.-B.A.	1	6½	110 25G
BraunschwB	1	6	112.50G
do.Hann.Hyp	1	8½	166.00B
Bresl.Disk.B	1	6	98.50bG
Com.uDisc.B	1	6	109.90b
Danz. Priv.B.	1	7½	126.00bG
Darmst. Mk.	1	6½	116.30b
Dt.-Asiat.Bk.	1	5	123.60b
Dt. Ansiedlb.	1	8	137.00bG
Deutsche Bk.	1	12½	248.00G
do.Effekt.Bk	1	6	113.00bG
do.Hypoth.B.	1	8	146.75bG
do.Nation.B.	1	6½	112.60bG
do. Uebers.	1	9	157.60b
Disc. Comm.	1	10	184.40b
DresdnerBk.	1	8½	151.90b
Gotha Grdkr.	1	9	161.90b
do. Privatbk.	1	6	115.50G
Hamb Hyp.B.	1	9	176.00bG
Hannov Bank	1	7½	134.00bG
Hildesh.Bnk.	1	9	162 50G
Königsb.VrB	1	7	126.25G
Landbank	1	3	80.00bG
Leipz.Crd.A.	1	8½	153.00bG
MärkischeB.	1	5	96 00G
Magdeb.B V.	1	6½	114.00bG
Mecklb.B.40	1	8	123.40B
Meining. Bk.	1	7	136.50G
Mitteld.Crdb	1	6½	115.00b
Nat.-Bk.f.Dt.	1	7	117.00bB
Nordd KredA	1	7	117.25G
do.GrundkrB	1	6	112.10G
Osnabrück.B	1	7½	124.50B
Ostb.f.H.u.G.	1	7	119.00bG
Preuss.BdKr	1	8	150.60b
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	182.00bB
do.Hyp.A.-B.	1	6	111.25b
do. Pfdbr.-B.	1	8	149 00G
Reichsb.Ant.	1	6,95	134.25bG
Rh.Wstf Disc	1	7	119.00bG
Russ.B.f.a.H.	1	10	156.50bG
Sächs. Bank	1	8	—.—
SchaaffhBkv	1	5	115.80b

Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl. Kindl Br.	O	14	235.00G
Brl.Kindl StP	O	16	256.25bG
Brl.Unionsb.	O	0	72.90b
Bock, kv.u.n.	O	6	106.00bG
Böhm. Brauh	O	5	128.25bG
Friedrichsh.	O	2	77.10bG
Germania	O	0	47.00bG
Hilsebein	O	0	39.50bG
Königstadt	O	4	83.00bG
LandréWssb	O	2½	85.75bG
MünchBrauh	O	7	116.50G
Patzenhofer	O	14	236.60bG
Pfefferberg	O	10	192.00G
SchönebSch	O	11	212.50bG
Schultheiss	9	15	258.00bG
Spandauer B	O	5	114.75G
Victoria	O	6	103.50bG
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	106.00bG
BriegerSt.Br	9	5½	95 75B
Dortmunder	O	20	355.25G
do.Unionsbr	O	25	—.—
do.Victoriab	O	6	114.50B
DssldHöfelb	O	10	157.50G
Germn. Drtm	O	9	142.50G
Glückauf	O	8	124.75G
Herkul Cass.	O	9	153.75G
Holsten	O	14	195.50G
Hugger Pos.	O	8½	138.75B
Kiel.Schloss	O	5	101.00G
KönigB.Beck	O	9½	164.00G
LeipzRiebek	O	10	185.50bG
Lindbr.Unna	O	5	68.20G
Lindener	O	13	197.50G
LöwenbrDtm	O	10	130.50G
Oberschles.	1	5½	90.50G
Oppelner	O	1	48.25G
Paulshöhe	O	4½	87.75B
Schlegel	O	10	159.00G
SchwabenBr	O	10	150.00B
Sinner	1	14	237.50bG
vTuchersch.	7	14	260.50bG
Wickl.Küpp.	N	7	116 00bB
Accum.Fab	1	25	441.00bG
A.G.f.Anilinf	1	23	460 00bG
do.f Bauausf	1	5	86.80b
do.f Mnt.Ind.	4	0	—.—
AdlerCem.kv	1	6	113 50b
Adlerhütte	1	18	192.50bG
Adlerwerke	N	30	461.00b
AlfeldGron.P	1	0	—.—
AllgBerlOmn	1	8	168 50bG
Anglo Cont.G	1	8	127 00bB
Allg Elekt.Gs	7	14	245.50bG
Anhalt. Kohl.	1	8	159.00bG
do. V.-A.	1	6	113.10G
Annen. Guss	7	6	128 50bG
Aplerb. Bgb.	1	10	172 00bG
Archimedes	7	7	128 50bG
Arenbrg.Bgb	1	22	412.00b
ArnsdorfPap	O	6	86.25G
Aumetz-Frd.	7	12	175.75b
Baer&St. M	1	30	469.00bG
Bartz&Co Sp	1	10	162.75bG
Baug BNeust	—	frc.	42.00G
do.KaisWStr	O	1½	41.00b
BendixHolzb	5	3½	61.00bG
Berg.Märk.I.	1	0	61 50G
Bergm. Elkt.	1	5	133 50b
Brl.AnhMsch	1	9	158.00bG
do.Elekt.-W.	7	12	171.90b
do. do.	7	4½	101 10G
do.Eispalast	1	0	6.25bG
do.Gub.Hutf.	1	16	252.00bB
do.Hlz-Cmpt	1	7	99.00bG
do.Maschin.	7	14	247.90bG
do.SpedV.kv	1	10	166.50bG
do. do. V.A.	1	9	146.50G
BertholdSch	1	15	258.00G
BerzeliusBw	1	10	149.50bG
Bismarckhtt	7	0	165.00bG
Bochum.Bgw	1	8	141.00B
do. Gussst.	7	14	220.90b
BdgSchönhA	—	frc.	67.50bG
Böhler & Co.	1	15	248 25bG
Bösperd.Ww	7	4	86 50B
Brnschw.Khl	1	11	—.—

Brschw.Jute	7	12	223.00bB
BredowZckf.	7	6	81,50G
Breitenb.Zm	1	0	82.10G
Brem. Wollk.	1	16	278.00bG
Bresl.Spritf.	O	21	397.50G
Buderus Eis.	1	7	124.00bG
BuschWgVA.	O	19	291.00bG
Butzke Met.	1	7	110.00bG
CartLoschw	7	25	410.00G
do. do.	7	15	229.50B
CasselFedst	1	12	129.90b
Chari.Wass.	O	12	208.00bG
Chem. Fab. Buckau	1	12	172 50bG
Griesh.El.	1	14	259.25b
MilchPos.	N	15	257.00b
Oranienb.	1	8	129.75B
Cöln-Müsen	7	0	47.25bG
Cöln-NEss B	1	38	551 00bG
ConcordBgb	1	23	350.25bG
do. Spinner.	1	7½	125.00B
Cont. Wassw	1	8	144.50bB
Delmnh.Lin	1	28	336.75bG
Dessau. Gas	1	11	178 00bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	127 50b
do.Lux.Bw.V.	7	11	166 40bG
do.Nied.Tel.	1	6½	117.50bG
do. Oest.Bgw	1	11	255.75bG
do.Uebs.El G	1	10	168.30bG
do.Asph.Ges	1	7	122.00b
do. Gasglühl	7	25	460.50bG
do. Kabelwk.	1	8	132.00bB
do. Schachtb	1	35	383 00bG
do.Spiegelgl	1	25	358.00G
do. Waffenfb	1	25	568.00bG
do.Wasserw.	1	5	—.—
Dt. Eisenhdl.	1	8	129.50bG
Dinnendahl	7	0	14.60G
Donnersmkh	1	23	334.00bG
Dör.&Lehrm	1	10	152 50G
Düsseld Wgg	7	13	212 25bG
do.Eis.u Drht	7	8½	135.00bG
do. Maschin.	1	6	95 80G
Dynam Trust	5	10	183.00bG
Eckert M.F.	O	9	144.50b
Egest.Saline	1	13	175 25G
EintrachtBrk	1	27	502.00bG
Eisenw.Kraft	1	12	201.00bG
Elberf. Farb.	1	28	575.00bG
do.Papierfb.	7	0	42.30bG
Elekt. Dresd.	4	6	119.00bG
Engl. Wollw.	1	0	53.00G
C.Ernst&Co.	1	0	17.00bG
Eschw.Brgw.	7	8	216.00bG
Essen.SinkB	1	10	167.00b
Faç Eis.Mst	7	8½	140 00bG
Fein-Jute Sp	1	10	164.50G
Finsb.Schiff	7	4	137 00bG
Fraust. Zuck	9	18	230 00bG
Freund M.kv.	7	4	237.50G
Frist.&Rssm	1	5	88.50bG
Geisw. Eis.	7	15	217.75bG
Gelsenk. Bw.	1	10	190.70bG
do. Gusstahl	8	5	104.75bB
Gg. Marienh.	7	5	98.90b
do. Vorz.-A.	7	7	115.00bB
Germania PZ	7	0	72.00G
Gs.f.el Untrn	1	10	172 50b
Gladb. Spinn	1	0	74.00G
GlasSchalke	1	22	265.00bG
Görl. Eisenb.	7	6	242.00G
do. Maschin.	7	8	129.00bG
Greppin.Wk.	1	11	201.75B
A.GutmannM	1	8	127.00B
Haberm.&G	1	7	106.75G
Hagen.Guss.	7	0	—.—
Hallesche M.	1	32	398.50G
Hdlsg.f Grdb	1	4½	151.00bG
Hst. Belleali.	1	6	103 00G
Hannov. Bau	1	0	44 50B
do. Masch.	7	14	300.00bG
Harb. WienG.	7	6	161.25bG
Harkort Brck	1	7½	107.25G
do.Bw.St.-Pr	7	12½	176 00bB
Harpen.Bgb.	7	9	198.40b
Hartm.Msch.	7	5	152 25bG
HasperEisen	7	12	175 00bG
HeinLehm.a.	1	10	154.75bG
HemmoorCm	1	7	129 00bG
Herbrand W.	O	9	160.00bG
Hermannm.	1	7	139.25G

Höchst. Fbw.	1	30	646.50b
Hohenlohe W	4	11	175 00bG
HöschE.u.St.	1	22	331.50bG
HumboldtMa.	7	8½	118.60bG
Ilse Bergb.	1	24	435.00bG
JeserichVA.	1	6	102.50G
do. abg.	1	12	163.00bG
Jessenitz K.	1	8	9.00B
Kahla Porz.	1	22½	347.50bG
Kali Aschrsl.	1	10	150 00B
KaplerMsch.	1	0	71 00bB
Kattowitz.Bg	4	14	249 00b
Kng.Wilh. kv.	1	18	266 00G
do. do.Pr.-A.	1	23	346.75bG
Kön.Marienh	1	0	90.50G
Königsborn.	1	18	267.75bG
KönigszeltP.	7	11	183 50bG
Gbr. Körting	1	8	127.25bG
Kruschw. Z.	7	22	304.50bG
Kyffhäuserh	1	13	136.00b
Lahmeyer E	4	5	130.25bG
Lauchhamm.	7	10	205.10bG
Laurahütte	7	6	176.25bG
Leonh. Brnk.	7	9	152.00
Leykam Jos.	1	7	—.—
Linke Hoffm.	1	17	294 75b
L.Löwe&Co.	1	18	330.00bG
Lothr.E.dp.a	7	0	9.50G
do.do.St.Pr.	7	0	40.25bG
Luck.&Steff.	1	7	102.90b
Lüneb. Wchs	7	9	133 80G
Luth. Brschw	7	0	81.25bG
Mannesmr.	7	13½	218.00
MärkWstf Bg	7	8	120 60bG
Magdeb.Gas	1	6	102.90b
do. Bergw.	1	37	519.00G
Marie ks.Bg.	7	3	78.50G
MarienhKotz	4	8	110.75bG
M.-F.Kappel	7	28	369 75bG
MohWbLind.	1	30	378 00bG
Mix&Genest	1	0	68.00G
MhleRüning.	7	30	332.75b
Mühlh. Brgw.	1	11	174.75bG
NeptunSch.	1	4	83.10bG
NeueBd.A.-G	1	0	81.50bG
Niederl. Khl.	4	12	221.00bG
Nitritfabrik	4	16	130.00bG
Nordd. Eisw.	1	0	41.50G
do. Gummi	1	3	—.—
do. Jute L. B.	1	6	141.50G
do.Wollkäm.	1	10	158.60bG
ObschlEisb	1	6	104.80b
do.Eisenind.	1	3	88.25bG
do. Kokswrk.	1	15	213.25bG
do.Prtl.Zem.	1	8	153.75G
Oppeln. Zm.	1	10	154 50B
Orenst.&Kop	1	14	209.00bB
Osnab. Kupf.	7	0	67.00B
Otavi-Minen	4	6	116.60b
Ottens.Eisen	1	6	90.00bG
Panz. Geld.	7	6	97.75b
Pauksch M.	N	0	8.25G
Petersb.El.B	1	8	134.90b
do. V.-A.	1	11	176.90G
Petrolw. V.A.	1	0	9.25bB
Phönix Lit.L.	7	18	269.70bG
Ravensb Sp	1	10	102.10bG
Reichelt Met	1	15	215.50G
Rhein. Brnk.	4	9	175.40b
do. Metw.VA.	O	0	115.00bG
do.Nass. Bw.	1	24	291.00b
do.Stahlwrk.	7	10	170.25bG
do.Wstf. Ind.	1	4	121.00bG
do. do. Klkw.	7	12	169.75bB
RiebeckMtw.	4	12	192.50bG
J. D. Riedel	1	12	427.00bG
Rombch Hütt	7	10	165.90b
Rosenth.Prz.	1	20	285 25bB
Rositz. Brnk.	7	3	97.00bG
do. Zucker	O	0	112 75bG
Rothe Erde	7	0	17.00G
Rütgers Wk.	1	12½	192.50bG
SachsBöh Z	1	12	150.00G
Sangerh. M.	O	10	205.00bG
Sarotti	7	10	147.00b
Schering	1	12	236.75bG
Schl.el.uGas	1	10	202.25G
Schl.Prtl.Zm	1	9	144.50b
H.Schneider	1	7	160.60b
Schomburg	O	10	250.00B

Schoening	5	6	131.00bG
Schuckert El	8	8	151.00B
Siemens Gl.	1	14	243.50b
Siem.&Hlsk.	8	12	224.00B
SiemensEl.B	O	6½	118.25bG
Simonius Cll	1	6	100.50G
Spnn Renner	1	7	102.40b
SouthWst Afr	1	7½	123.90b
SpritbankAG	O	23	441.50bG
Stadtberg. H	7	4	115.90bB
Stahl &Nölke	7	4	171.00G
Stassf. Ch.F.	7	9	143.50G
Stett. Vulkan	1	6	159.75b
Stöhr&Co Kg	1	12	180.00bG
StollwrckVA.	1	6	119.25G
Stolb.Zink-A	1	10	148.00bG
StralsSpielk	7	8	138.50G
Tecklenbrg	1	8	128.80G
Tel. Berliner	7	8	190.00bG
Teltow-Kan.	—	frc.	32.25G
Terra A.-G.	6	0	96 50G
Tr. Grossch.	7	0	88.75bG
do.N.Schönh	1	0	68.00G
do.N BotGart	—	frc.	90.50B
do BrlNrdost	1	0	195.00G
do.do. Südw.	—	frc.	975G
Teuton. Misb	1	7½	131.00G
ThaleEis StP	1	20	252.00b
Fr. Thomée	7	3	83 75bG
Trachenb. Z.	7	12	133.00B
UnionBaug.	1	0	76.75G
U.d.Lind. Bv.	1	10	157.00bB
Warzin. Pap	1	12	164.00bG
V.Brl.Frkf.G.	1	9	130.10G
do.CölnRw.P	1	18	345.00bG
do. Mörtel-W	1	0	81.50bG
do. Metw.Hll.	O	11	156.00bG
do. Nickelw.	4	18	286.75bG
do.Zypen&W	7	12	186.00bG
VictoriaFahr	O	7	100.25b
VogelTel.Dr.	O	18	181.90b
Vogtl.Masch	7	30	495.00bG
Vorwohl.P.C.	1	18	228.00b
WandererF	O	27	435.00bB
WerschWssf	4	11	171.50bG
Westeregln.	1	18	198.00bB
do. Pr.-Akt.	1	4½	—.—
Westfal.Cem	1	5	120.00G
Westf.Dr.Ind	7	9½	165.75bG
do. Kupfer	7	8	107.25bG
do. Stahlw.	7	0	52 00bG
do. Bd.A.G.	—	frc.	565.00b
Wicking P.C.	1	4	93.50bG
Wiel &Hrdtm	8	8	105 50G
WilkeGasom	4	6	99.25G
Witt. Gussst.	7	12	205.50bG
do. Stahlrhr.	7	0	179.75b
Wrede Mälz.	9	4½	68.25G
ZechauKrb.	1	3	88.00G
ZeitzerMsch	7	20	327.00bG
Zellst Waldh	1	15	251.00bG
Wechselkurse			
Amst.-Rtt	8 T.	4	168.80B
Brüss. u.A	8 T.	5	80.625G
Kopenhg.	8 T.	5½	112.10B
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	4½	20.47bB
do.	8 T.	4½	20.45b
Madr.u.B.	14 T.	4½	74.75b
Neuyork	vista	—	4.2025B
Paris	8 T.	4	81.125G
Wien	8 T.	6	84.925bB
Schweiz	8 T.	5	80.75G
Stockhlm	10 T.	5½	112.10b
Ital Plätze	10 T.	6	79.20bG
Petersbg.	8 T.	6	215.00b
Warsch.	8 T.	6	215.00b

Gold, Silber, Banknoten	
Sovereigns p. Stück	20.42b
20-Franks-Stücke	16.235b
N.Russ.Gold p100R.	215 50b
Amerikan. Noten	4.1975b
Engl. Banknoten 1 L.	20.46b
Franz.Bankn. 100fr.	81.10b
Oest. Noten 100 Kr.	85.00b
Russ. Noten 100 R.	215 80b
do. Zoll-Kup. kl.	322.00bG

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.